

Die Straßennamen der Stadt Hallein

Von Ernst Penninger

Einleitung

Die Stadt Hallein besitzt leider keine umfassende Darstellung ihrer Geschichte, so daß im Rahmen dieser Arbeit nicht auf sie verwiesen werden kann. Die älteren Beschreibungen, wie etwa von Gruber, Wimmer oder Kanzler, fußten ganz auf Manuskripten der Ratsdiener Moratscher bzw. Dorffeldner, die ihrerseits auf die älteren Berichte zur Landesgeschichte von Metzger, Dückher, Zauner, Pichler und Zillner, um nur einige zu nennen, zurückgriffen. Bei den Aufzeichnungen von Moratscher und Dorffeldner wurde insbesondere die Schilderung des eigenen Erlebens in den Vordergrund gerückt. Es soll darum im folgenden ein kurzer Abriß zur Topographie der Stadt Hallein einleiten.

Die heutige Besiedlung des engeren Stadtgebietes reicht in das letzte Jahrtausend vor Christus zurück. In einer Zeit, als am Dürrnberg bereits Salz im Untertagbau gewonnen wurde, entstand am Ufer der Salzach eine bescheidene Ansiedlung, die als Talstützpunkt des Bergbauortes am Dürrnberg anzusprechen ist. Diese Siedlung, deren Anfänge etwa um 700 v. Chr. anzusetzen sind, war eine unerläßliche Brücke zwischen dem hoch gelegenen Salzgewinnungsort und den Handelswegen jener Zeit, die vorwiegend den Flußläufen folgten. Ein lebhafter Salzhandel einerseits und die Heranschaffung von Konsumgütern andererseits läßt sich archäologisch bereits mit Sicherheit für die ältere Eisenzeit (etwa 900—450 v. Chr.) nachweisen.

Die an Umfang nicht allzu große Ufersiedlung erstreckte sich in großen Zügen von der Hochfläche des Georgsberges über dessen Nordabhänge entlang des rechten Ufers des Kotbaches bis zu den Ausläufen des Schwemmkegels von letzterem, der ungefähr mit dem heutigen Edmund-Molnar-Platz lokalisiert werden kann.

Wohnstellen aus dieser Zeit konnten mangels einer intensiveren Forschung bisher nicht nachgewiesen werden, wohl aber kamen einige Gräber aus dieser Epoche am Fuße des Georgsberges (Garten des Hauses Benediktschloßl, nunmehr Krautgasse Nr. 161) zum Vorschein.

In der jüngeren Eisenzeit, auch La-Tène-Zeit genannt (etwa 450 bis 15 v. Chr.), wird der Dürrnberg unter der Herrschaft der Kelten ein förmlicher Salzindustrieort. Er läuft in dieser Zeit dem bisher dominierenden Salzgewinnungsort Hallstatt den Rang ab, und der urgeschichtliche Salzhandel geht nun größtenteils vom Dürrnberg aus. Von rund 400 bis 100 v. Chr. scheint er überhaupt eine führende Rolle unter den damaligen Salzgewinnungsstätten eingenommen zu haben, wie insbesondere die reichen Grabfunde überzeugend aussagen, die in den letzten Jahren zutagekamen.

Der lebhafte Handel bedingte wohl auch eine Vergrößerung der

Talsiedlung. Die nachweisbaren Spuren aus dieser keltischen Periode sagen uns, daß nun die Siedlung auch die Hochfläche um die heutige Pfarrkirche und die Terrasse des Schöndorferplatzes und den Abhang bis zum unteren Markt umfaßt. Eine Wohnstelle (um 100 v. Chr.) wurde anlässlich der Neuverlegung der Stadtwasserleitung am Unteren Marktplatz, in der Höhe der Feinkosthandlung Walkner, festgestellt. Gräber der Kelten wurden vorwiegend im Garten des Hauses Edmund-Molnar-Platz Nr. 193 und am Fuße des Georgsberges aufgedeckt.

Aus bisher noch nicht erklärbaren Gründen tritt ab dem letzten Jahrhundert vor Christus ein Niedergang der Salzgewinnung am Dürrnberg ein. Der in der Folge betriebene Salzbergbau dürfte lediglich nur noch zur Deckung des lokalen Bedarfes gedient haben. Eindeutig verlagerte sich das Schwergewicht der Salzgewinnung und des Fernhandels auf das Gebiet um Bad Reichenhall.

Auch nach der Eingliederung des keltischen Königreiches NORICUM in das römische Imperium (16/15 v. Chr.) änderte sich am Umfang der Salzgewinnung auf dem Dürrnberg und an der Talsiedlung kaum etwas. Das 2. Jahrhundert nach Christus bringt dann einen weiteren Rückgang des Bergbaues. Wohl durch die Auswirkungen der Markomannenkriege in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts kam die Salzgewinnung am Dürrnberg überhaupt zum Stillstand, und auch die Siedlung wurde aufgegeben. An dieser Erkenntnis änderte auch die neuere Forschung nichts, wie sich auch in Zukunft kaum Anhaltspunkte für eine andere Annahme ergeben werden.

Durch den Rückgang des Salzabbaues wurde auch die Siedlung an der Salzach betroffen. Der Talort verkleinerte sich aber in spätkeltischer und frühromischer Zeit gegenüber dem vorherigen Umfang nicht. Nachgewiesen sind römische Baureste (Wohnbauten und Töpferei) im Garten der Schulschwestern beim Elisabethinum, Gräber und Siedlungsspuren im Garten des Hauses Augustinergasse Nr. 171 und wiederum im Garten des Hauses Edmund-Molnar-Platz Nr. 193 sowie ein römischer Wachturm (specula), der bei der Erbauung des neuen Sudhauses auf der Pernerinsel (1860) aufgedeckt wurde.

Die vorerwähnten mutmaßlichen Gründe, die zur Aufgabe des Dürrnberges geführt haben, führten wahrscheinlich auch zur Entvölkerung, wenn nicht sogar zur vorübergehenden Aufgabe der Siedlung im Tal. Im Gegensatz jedoch zum Dürrnberg läßt sich ab dem 3. Jahrhundert wieder römisches Leben in der Gegend der heutigen Stadt nachweisen. Nach Aussage der Bodenfunde ist der Ort in der Folgezeit bis in das 5. Jahrhundert n. Chr. bewohnt. Erst mit der Räumung NORICUMS durch die Römer wird auch unsere Siedlung aufgegeben. Kein Fund, keine Nachricht und keine Urkunde gibt uns Kunde, ob in den folgenden Jahrhunderten der Platz wieder aufgesucht und besiedelt wurde. Besäße nicht die Altstadt durch ihre Siedlungsform einen untrüglichen Aussagewert, daß etwa um 1000 eine frühmittelalterliche Hochsiedlung entstanden sein muß, dann gäbe uns erst eine Urkunde von 1198, mit der Erzbischof Adalbert III. die Einkünfte einer Salzsudpfanne dem Kloster Nonnberg

verleiht, den Nachweis für den Bestand einer mittelalterlichen Ansiedlung. Wir dürfen also annehmen, daß um etwa 1000 eine wehrhafte Hochsiedlung entstand, deren Kern in der Gegend der heutigen Pfarrkirche zu suchen ist. Es wird somit im frühen Mittelalter etwa derselbe Raum besiedelt wie in urgeschichtlicher Zeit.

Der mittelalterliche Beginn einer Ansiedlung ist mit Sicherheit mit einer neuerlich einsetzenden Salzgewinnung am Dürrnberg in Zusammenhang zu bringen.

Die Wiederaufnahme des Bergbaues am Dürrnberg setzte aber wahrscheinlich schon früher ein, als die erhalten gebliebenen Urkunden nachweisen. Der in Urkunden schon vorher aufscheinende Salzbergbau am sogenannten TUVAL — so wurde der Höhenrücken vom Götschen bis Gartenau benannt — dürfte nicht viel eher wie der am Dürrnberg entstanden sein, tritt uns aber in den Urkunden zuerst gegenüber, da es um die Salzwerke am Tuval zu dauernden Streitigkeiten zwischen Bayern und dem Erzstift Salzburg kam. Erst Schiedssprüche des Papstes und des Kaisers schlichteten einigermaßen diese Fehde. Inzwischen dürfte aber der Bergbau am Dürrnberg einen ursprünglich unerwarteten Ertrag gebracht haben, so daß sich in der Folge der Salzabbau fast ausschließlich dorthin verlagerte. Es wäre aber nicht von der Hand zu weisen, daß tatsächlich die Salzwerke am Tuval zuerst entstanden sind und trotzdem die dazugehörige größere Siedlung auf Grund der günstigen Lage schon weiter südlich angelegt wurde.

Die neue Siedlung hatte nach Einsetzen des Dürrnberger Salzabbaues wohl wieder dieselbe Funktion wie in urgeschichtlicher Zeit. Sie diente als Handelsniederlassung und hatte gegebenenfalls den Zugang zum Bergbau zu sperren; ob jedoch die Salzversiedung bereits in den Anfängen in der Talsiedlung vorgenommen wurde, bleibt dahingestellt. Zur Zeit der Wiederaufnahme der Dürrnberger Salzgewinnung könnte auch oben die Soleversiedung stattgefunden haben. Wahrscheinlich erst mit der Intensivierung des Betriebes, die einige Jahrzehnte in Anspruch nahm, verlagerte sich das Schwergewicht ins Tal. Dort entstanden in unwahrscheinlich kurzer Zeit eine Anzahl von Salzsudpfannen, und im gleichen Schritt wuchs auch der Ort. Wie vorher angeführt, ist der Erzbischof bereits 1198 in der Lage, Salzanteile zu verschenken. Dies setzt voraus, daß bereits ein gewisser Fundus um diese Zeit vorhanden war. Es wäre in diesem Rahmen unmöglich, nun auf alle Urkunden hinzuweisen, die uns von der Entwicklung des Ortes zur Stadt einigermaßen Kunde geben. Es muß aber in einer Erklärung der Straßennamen auf den Ortsnamen selbst näher eingegangen werden. In der bereits angeführten Urkunde von 1198 wird die Ansiedlung erstmals benannt. Im lateinisch abgefaßten Text heißt das damalige Hallein „Muelpach“ (= Mühlbach). In späteren Urkunden tritt uns eine unterschiedliche Schreibweise des Namens entgegen. So 1207 als Muelbah und Mulbach, 1210 Muelbach. In einer Schenkungsurkunde des Erzbischofs Eberhard II. von 1210 über eine Salzpfanne an das Kloster St. Peter begegnet uns erstmalig die ursprüngliche Schreibweise von Hallein. Es heißt darin: ...in Haelle, quod Muhlpach

dicitur ... daneben finden wir aber immer noch Mulpach (1218, 1219, 1220), Mulbac (1221) oder Mulbah (1230).

Nach 1230 erscheint oft in den Urkunden die lateinische Bezeichnung SALINA für Hallein (1244, 1246, 1250, 1254, 1275, 1276), aber auch HALLINUM (1244), ... in Haelle quod Mulbach dicitur (1246, 1249), Hellinum (1249, 1270), Helling (1251) und Hellino (1266, 1268). Endlich in einer deutschen Urkunde vom 18. Mai 1301 heißt es HAELEIN (1305, 1306, 1311, 1330, 1337, 1340 ebenso), dann HELLEIN (1303, 1313, 1330, 1334, 1335, 1336), HELLIN (1323) und die heutige Schreibweise HALLEIN (1323, 1343). Der Vollständigkeit halber seien noch die vereinzelt vorkommenden Namen wie Saline Muelpach, Hellinensis, hallinum archiepiscopi in Mulpach, salina archiepiscopi in Mulpah, Haelle, Haellinum und Hellen angeführt.

Diese Urkunden verraten uns aber nicht nur die Namen des frühen Hallein, sondern es widerspiegelt sich in ihrem Inhalt vor allem die rasche wirtschaftliche und bauliche Entwicklung des Ortes.

Die anfänglichen Sudpfannen reichten bald nicht mehr aus, den anscheinend vom Anfang an reichen Bergesege zu verarbeiten bzw. den Salzbedarf zu decken. Im Verlaufe einiger Jahrzehnte entstanden weitere Salzsudhäuser, „Sieden“, wie sie nun genannt werden, besonders für die vom Erzbischof mit Salzanteilen bedachten Klöster und Stifte. Wie etwa für Nonnberg (Nov./Dez. 1198), für das Zisterzienserstift Salmansweiler (16. Dez. 1201), Zisterzienserstift Raitenhaslach (einen Salinenanteil und zwei Hofstätten zur Erbauung von Pfannhäusern 20. Feb. 1207), St. Peter (1210, wenn nicht bereits unter Erzb. Adalbert III. die Schenkung zweier Salzpffannen in Hallein, in dem in einer Urkunde vom 6. Mai 1191 genannten Jus Salis mit inbegriffen). Dazu kamen noch das Domkapitel (1237) und das Ministerialengeschlecht der Goldegger (neuerlich bestätigt am 25. Sept. 1244).

Diese „Mitsieder“ waren sicher darauf bedacht, die für den Betrieb ihrer Pfannen notwendigen Handwerke und Gewerbe in eigener Regie zu führen, um dadurch einen weitgehend selbständigen Wirtschaftskörper zu erhalten.

Daneben erhöhten die dem Erzbischof eigenen „Sieden“ dauernd die Kapazität, was auch aus der Leistung zahlreicher Salzdeputate ersichtlich ist. So erhielt das Kloster Admont z. B. jährlich 40 Saumlasten Salz (1218), das Stift Seckau 100 Saumlasten (1219), das Kloster Heiligenkreuz 3 Pfund „nackten Salzes“ (1219), das Kloster Lilienfeld 2 Pfund (1244), das Kloster Aldersbach ½ Pfund (1246), dem Kloster Wilhering wurde dieselbe Menge abgegeben usf. Mit dieser wirtschaftlichen Entwicklung ging selbstverständlich eine bauliche Ausbreitung der Stadt parallel.

Wie sah nun diese aus? Die ursprüngliche Hochsiedlung mit ihrer Straßenverbindung entlang des Bannwaldhanges gegen Norden wies einen weiteren Straßenzug in West-Ost-Richtung zum Ufer der Salzach hin auf (Brücke, Furt?), während sich entlang des Ufers eine Südverbindung in die alte Dorfmark Gamp herausbildete. Gegen Südwesten führte durch den Raingraben der ursprüngliche Zugangsweg

zum Dürrnberg. Gegen Westen gelangte man über Steige durch das kleine Kirchental in das Königsseeachental. An diesen Straßenzügen entstanden im Anschluß an die Hochsiedlung Salzmanipulations-, Handwerks- und Gewerbe- sowie Wohnhäuser, die zu einer schnellen Ausweitung des Ortes führten. In verhältnismäßig kurzer Zeit entwickelte sich die Ansiedlung zur Stadt. Hallein verkörpert somit den echten Typus einer „gewachsenen“ Stadt. Als bezeichnendes Gegenstück sei Radstadt als Typus einer „gegründeten“ Stadt genannt.

Eine förmliche Stadtrechtsverleihung ist uns für Hallein leider nicht erhalten. Man nimmt an, daß für unsere Stadt von jeher das Stadtrecht der Landeshauptstadt Salzburg gegolten hat. Daß jedoch Hallein bereits zu Anfang des 13. Jahrhunderts Stadt gewesen ist, geht eindeutig aus einer Urkunde Erzbischofs Eberhard II. klar hervor. Der Erzbischof verbietet mit dieser undatierten Urkunde, die aber ohne Zweifel zwischen 1218 und 1232 erlassen wurde, den Bürgern von Salzburg, Laufen und Hallein mit kirchlich Gebannten zu verkehren. Es heißt darin: ... civibus suis in Salzburc in Lovffen et in Salina (Hallein) ...

Am Südostrand der Hochsiedlung entstand aus einer alten Straßengabel ein Dreiecksplatz, der sich noch heute klar im Edmund-Molnar-Platz und Florianiplatz abzeichnet. Die beiden Häuser inmitten der Plätze sind — am Kornsteinplatz liegt der gleiche Fall vor — spätere Einbauten, die sich infolge der gedrängten Platzverhältnisse zwangsläufig ergaben. Dieser sehr alte Platz Halleins hatte zum Kern der Hochsiedlung eine Verbindung in der sehr alten Goldgasse, die ursprünglich allerdings nicht an der heutigen Stelle in den Platz mündete, sondern ihren Anfang knapp an der alten Stadtmauer am Gampertor hatte.

An der von Norden kommenden Straße entstand die „Bürger-siedlung“ in Form eines großen Straßenplatzes (heute Schöndorferplatz). Die Erweiterung dazu bildet ein beidseitig vorwiegend mit Bürgerhäusern verbauter, im rechten Winkel abbiegender Straßenzug, zum Teil die Pfannhäuser des „oberen Anhebens“ einschließend, der sich in West-Ost-Richtung zum Salzachufer erstreckt (Oberer und Unterer Marktplatz, Siegmund-Thun-Straße). Eine Brücke über die Salzach ist im Anschluß an diesen Straßenverlauf aus einer Urkunde vom 23. Februar 1275 nachweisbar.

Daß gegen Ende des 13. Jahrhunderts die Stadt bereits eine beachtliche Einwohnerzahl aufzuweisen hatte, geht aus einer Urkunde vom 16. Mai 1276 hervor. Erzbischof Friedrich beurkundet darin die Unterwerfung von 60 Küfern in Hallein, die sich verbotenerweise zu einer „Ainung“ (Zunft) zusammengeschlossen hatten. Es ergibt sich nun von selbst, daß die Stadt gar nicht mehr so klein sein konnte, wenn bereits ein einziger Handwerksstand an die 60 Köpfe zählte. Man denke nur an die übrigen Handwerkszweige, an die Gewerbetreibenden, die eigentlichen Salzarbeiter in ihrer vielfältigen Gliederung, an die Schiffer, Schiffsbauer (Schopper), Fuhrleute, Holzarbeiter am „Gries“ und deren Angehörige, wobei bemerkt werden muß, daß gerade in Hallein sehr kinderreiche Familien lebten.

Leider fehlen uns aus dem 14. Jahrhundert Urkunden, aus denen ein präziseres Bild über die Entwicklung unserer Stadt gewonnen werden könnte. Aus dem 15. Jahrhundert sind jedoch genügend auf uns gekommen, so daß zurückschauend eine Rekonstruktion möglich ist.

Durch geeignete Uferschutzbauten dürfte bald die Salzach an ihrem linken Ufer im Bereich der Siedlung gesichert worden sein, so daß hier Gelände für die Errichtung von Bauten gewonnen wurde. Es entsteht durch die Erbauung von Bürgerhäusern und verschiedener Manipulationsstätten für die Salinenbetriebe schon früh der Kornmarkt (Kornsteinplatz). Nicht viel später entsteht ein förmliches „Salzindustrieviertel“, die Urbais (Urbaizze) genannt, mit zahlreichen ausschließlich dem Salzwesen dienenden Arbeitsstätten, im noch freien Gelände zwischen Kornmarkt und Salzachufer. Auch hier zeichnet sich noch heute in der unplanmäßigen Situierung der Gebäude die „gewachsene“ Stadt ab.

Etwa um 1400 ist, nach Verbauung der sogenannten Zaglau und Raubau zwischen dem Niedertor und dem neuerbauten Salzburger Tor, die bauliche Entwicklung des mittelalterlichen Hallein im wesentlichen abgeschlossen. Einer weiteren Ausdehnung der Altstadt sind bis ins 20. Jahrhundert, soweit sie nicht aufs rechte Salzachufer übergriff, gegen Süden die Rechenanlage im Wege. Es ist somit die heutige Altstadt identisch mit der mittelalterlichen Stadt, und wir können von einer Schilderung der modernen Ausdehnung der Stadt absehen, da sie ausschließlich in unser Jahrhundert fällt.

Wie es einer gewachsenen Stadt entspricht, entstanden Namen für Straßen, Gassen und Plätze nach und nach. Sie erhielten Namen nach ihrer Lage, nach öffentlichen oder sakralen Bauten, nach Handwerkszweigen, die in ihnen hauptsächlich ansässig waren, und sehr häufig nach Märkten, die dort abgehalten wurden. Auch für Hallein gilt dies in großen Zügen. Allerdings tauchten schon sehr früh Straßenbezeichnungen auf, die Persönlichkeiten zugeeignet waren. Die meisten Namen wurden bereits im Mittelalter geprägt und hielten sich fast unverändert bis in das 19. Jahrhundert, ohne daß neue Namen dazukamen. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden inzwischen entstandene Straßenzüge neu benannt oder alte Bezeichnungen durch neue ersetzt. Es trat eine absichtliche Namensgebung an die Stelle der „entstandenen“. Fast ausschließlich werden die neuen Bezeichnungen als Ehrung für eine um die Stadt verdiente Persönlichkeit gewählt.

Die bis 1896 selbständigen Gemeinden Burgfried und Taxach kannten an sich nur wenige Straßenbezeichnungen, die nach der Vereinigung mit Hallein allgemein beibehalten wurden. Dasselbe gilt auch für die erst 1938 eingegliederte Gemeinde Dürrnberg.

Da sich bis 1920 die Altstadt überhaupt nicht erweitern konnte, entstanden neue Straßenzüge nur im neuen Gemeindegebiet Burgfried. Erst nach endgültiger Auflassung des Griesrechens nach der Hochwasserkatastrophe von 1920 und der darauffolgenden Zuschüttung der Triftkanäle konnte an die Verbauung dieses Gebietes herangegangen werden. Es entstanden im Zuge der Wohnbauvorhaben

unter Bürgermeister Anton Neumayr einige Straßen, wobei man jedoch nur die durchgehende Hauptstraße benannte. Kurz vor Beginn des 2. Weltkrieges entstand im Ortsteil Burgfried eine geschlossene Wohnsiedlung, welche noch bis in die ersten Kriegsjahre erweitert wurde. Eine Namengebung der entstandenen Straßen unterblieb aber. Ähnlich verhielt es sich in den nach dem 1. Weltkrieg erbauten Gartensiedlungen Neualm und Rif.

Als nach dem 2. Weltkrieg, verbunden mit dem wirtschaftlichen Aufschwung unserer Stadt, auch eine rege Bautätigkeit einsetzte, wurden neue Siedlungsgebiete erschlossen bzw. bestehende Siedlungen erweitert. Mit wenigen Ausnahmen wurden auch in diesen Neubaugebieten keine Straßenbezeichnungen eingeführt.

Es ergab sich also im Gemeindegebiet von Hallein, daß eine überwiegende Anzahl von nicht benannten Straßen vorhanden war. Dieser Umstand und die mehr als verworrene Häusernumerierung brachten es mit sich, daß eine Orientierung im gesamten Gemeindegebiet mehr als erschwert war. Im Zuge einer Neuordnung beschloß 1960 die Gemeindevertretung, sämtliche Plätze, Straßen, Gassen, Wege und Steige, soweit sie keine Namen aufweisen, neu zu benennen. Diesen Beschluß in der Weise zu realisieren, daß für alle neuen Namen als Idealbezeichnung Flurnamen herangezogen werden und wo dies nicht möglich ist, zumindest in geschlossenen Siedlungsgebieten Namensgruppen einzuführen, war leider nicht durchführbar.

Es wurde nun versucht, neben Flurbezeichnungen und Gruppennamen, die Namen insbesondere auf historische Begebenheiten, alte Bauten, Männer aus der Geschichte Halleins und auf verdiente Personen der neueren Zeit abzustimmen. Bevor wir zur Erklärung der einzelnen in Hinkunft gültigen Straßennamen kommen, sei noch ein kurzer Rückblick auf die bisher bekannten und die seinerzeit üblichen Straßennamen gestattet. (Soweit im folgenden alte Bezeichnungen aufgezählt werden, kann der heutige Name bei der einzelnen Erklärung nachgesehen werden.)

Bereits im Mittelalter begegnen uns die Namen: In der Wiesen, Auf der Schanz, Am Haufen, In dem Vitschnach, In der Schmieden, In der Eng, In der Reuschen, Unter St. Jörigenberg, Ob dem Weg, Unter dem Weg, An der Risen, Auf der Gstetten, Auf der Lacken, Im Teuffengraben, Am Krautberg, Im Klappfach, In der Zaglau.

Gleichzeitig bzw. der baulichen Entwicklung entsprechend etwas später, entstehen die Bezeichnungen: Oberer Markt, Kornmarkt, Viehmarkt, Goldgasse, Lauspichl, Niedermarkt, Milchmarkt, Kothbachplatz, Niedertorplatz, Urbaisgasse, Banngasse, Pangrazbogen, Kuffergasse, Schifferplatz, Pfleggasse, Fürstenstraße, Bruckgasse, Pfarrgasse, Platz am Schlögl, Griesmeistergasse, Metzgergasse u. a.

Früh begegnen uns in Hallein bereits Straßennamen nach Persönlichkeiten, wie: Reitergasse, Schützinggasse, Kühhorngasse und Moritzengasse. An älteren Bezeichnungen kennen wir noch: Schmälzlgasse, Klostertauern, Kuglgasse, Riesenschmiedstraße usw. Bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts bildeten diese Namen die einzigen Bezeichnungen, die sich allerdings zum Teil etwas änderten und zum

Teil auch umbenannt wurden, so etwa: Niedertorplatz in Hexenplatz, In der Wiesen in Wiesengasse, In der Zaglau in Zaglaugasse, Kornmarkt in Kornsteinplatz, Oberer Markt in Stadtrichterplatz, Niedermarkt in Unterer Marktplatz, In der Vitschnach und Am Klapf in Klapfgasse, Am Krautberg in Krautgasse, Urbaisgasse in Kühhorngasse, Teuffengraben in Methgasse, Griesmeistergasse in Klampferergasse, Pfleggasse in Magazinsplatz, ein Teil der Zaglau in Rabaugasse und später zum Teil in Bräugasse.

Hausergäßchen, Straubingergäßchen, Wietinggasse, Salinenplatz, Pimperlgasse, Magazinsplatz, Hundsgasse, Ursulaplatz, Kassiergasse sind Namen, die aufgelassen wurden bzw. in Vergessenheit gerieten. In einigen Fällen führten manche Straßen, Plätze und Gassen gleichzeitig mehrere Bezeichnungen, oder es wurden die Namen verschieden geschrieben, z. B. Freystraße = Roßgasse = Poststraße.

Im Verlaufe des 19. Jahrhunderts wurden dann eine Anzahl von Umbenennungen vorgenommen und auch Neubenennungen durchgeführt, wie: Reitergasse in Schiemerstraße, Zaglau (Restbezeichnung eines Teiles der ehemaligen Zaglau) in Bürgerspitalgasse, Magazinsplatz in Salinenplatz, Kühhorngasse in Ederstraße, Viehmarktplatz in Bayrhamerplatz, Platz am Haufen in Steinhauserplatz, Zaglaugasse in Wichtlhuberstraße, ein Teil des Hohen Weges in Khuenburggasse, Brückengasse in Siegmund-Thun-Straße, Klampferergasse in Salzgasse, Platz am Schlögl in Justin-Robert-Platz, In der Eng in Postgasse, Klapfgasse in Spitalgasse und Dürrenbergstraße, Ursulaplatz in Niederhofplatz, der anstelle von Methgasse gebräuchlich gewordene Name Kothbachgasse in Oberhofgasse, Krautgasse in Augustinergasse, der verbliebene Teil der Klapfgasse in Schützen-gasse, Pfarrgasse in Kirchgasse, Griestorgasse in Griesgasse, Poststraße in Zellulosestraße, Stadtrichterplatz in Richterplatz; ferner kommen auf: Bahnhofstraße, Friedhofstraße, Hammerstraße, Reichsstraße.

Bei der Fülle dieser Veränderungen ist es erklärlich, daß es heute schwer ist, genauere Angaben über den Zeitpunkt der Umbenennungen oder der Einführung neuer Namen aufzuzeigen. Soweit Beschlüsse der Stadtgemeindevertretung vorliegen, seien sie im folgenden angegeben:

29. 10. 1879

Lauspichl- und Kothbachplatz in Carolinenplatz,
Schifferplatz in Colloredoplatz,
unterblieben ist die beantragte Umbenennung von Viehmarkt-
platz in Raitenauplatz und Platz am Schlögl in Ruprechtsplatz.

17. 7. 1900

Richterplatz in Josef-Schöndorfer-Platz.

29. 8. 1900

Dr.-Kellner-Straße in Edw.-Partington-Straße.

19. 11. 1911

Die Fortsetzung der Fürstenstraße in Burgfried von der Stadt-
brücke bis zum neuen Friedhof erhielt den Namen Oedlstraße
(später in Parkstraße umbenannt),

der mit Zellulosestraße benannte Teil der Reichsstraße erhielt den Namen Burgfrieder Hauptstraße.

Nicht eingeführt wurde der Name Bismarckplatz für den Platz vor dem Gasthaus Hager.

16. 3. 1928

Anton-Neumayr-Platz.

16. 8. 1930

Hjalmar-Wessel-Promenade;

Karl-Dorrek-Straße;

Rainerkai;

Franz-Xaver-Gruber-Platz;

Davisstraße.

25. 8. 1934

Bayrhamerplatz in Dollfußplatz,

Oberer und Unterer Marktplatz in Bayrhamerplatz,

1938

Dollfußplatz in Adolf-Hitler-Platz,

Bayrhamerplatz in Straße der SA.

12. 4. 1946

Steinhauserplatz in Josefine-Lindorfer-Platz,

Kornsteinplatz in Hans-Pramer-Platz,

Carolinenplatz in Edmund-Molnar-Platz.

Seit 1950 entstanden die Neubezeichnungen bzw. die Umbenennung:

Gamper Straße in Dr.-Viktor-Zatloukal-Straße,

Rudolf-Winkler-Straße,

Dr.-Moritz-Kumpfmiller-Weg,

Johannes-Döttl-Straße,

Friedrich-Münzer-Promenade.

Da bis 1800 die Häuser keine Nummern trugen, finden sich bereits in den frühesten Urkunden neben den Namen des Besitzers, des im Hause ausgeübten Handwerkes oder Gewerbes oder eines sonstigen Hausnamens, Lagebezeichnungen wie: ein Haus in der Wiesen, in der Eng, zunegst beim Freythof, zunegst gemeiner Stadt Fischbehälter, dem Maßstein gegenüber (gemeint ist der seinerzeit am Kornmarkt aufgestellte Getreidemaßstein), wo es den Durchgang auf den Oberen Markt hat (gemeint ist das seinerzeitige Gangl), unterhalb des Fischkalters am Milchmarkt, zunegst beim Schitzing Brunnen, hinter der Schuel, zunegst an dem innern Stadthor gelegen, hinten auf dem Weg (Hoher Weg), am Weg unter dem Panholz (Bannwald), enthalb des Pachs (Kotbach), hinter den obern Prunn, gegen der Pfleg über (alte Salinenverwaltung in der Kuffergasse), an der Risen; sehr häufig begegnen uns hier die Namen der Pfannhäuser, oder das Rathaus, die Stadtwaage, das Brothaus, die Kirche und der Pfarrhof als Orientierungshilfe. Diese umständliche, oft irreführende Kennzeichnung wurde aus Anlaß der Einquartierungen während der Franzosenkriege abgeschafft. Neben den unverändert gebliebenen Hausnamen wurde eine Numerierung aller

Häuser eingeführt. Der Maler J. Löxhaller führte die Numerierung von Norden beginnend in fortlaufender Reihe, und zwar in der Zeit von Dezember 1800 bis 1801, durch.

Diese Nummern verblaßten jedoch in kurzer Zeit, so daß ab 26. März 1808 neue Nummern angebracht wurden, die jedoch zum Teil geändert werden mußten. Da später einige Häuser demoliert wurden, fand man sich veranlaßt, 1857 neue Nummern einzuführen, die in der Altstadt bis heute gültig sind. Am 29. Oktober 1879 faßte die Gemeindevertretung den Beschluß, sofort eine neue Numerierung nach dem Pariser-System vornehmen zu lassen, was jedoch aus nicht mehr feststellbaren Gründen — leider — bis heute unterblieb.

Der Vollständigkeit halber sollen noch die zu den Straßen gehörenden alten Brücken erwähnt werden. Beginnen wir flußabwärts, so führte bis ins 19. Jahrhundert der sogenannte Pflegsteg (Pflegersteg) über die große Salzach auf die Pernerinsel. Um auf den Steg zu gelangen, mußte man durch das Salinenamtsgebäude gehen. Auf diesem Übergang versammelten sich zu Beginn der Salzschiifahrt alljährlich die Schiffergemeinde und verabschiedete mit Musik das erste Salzschiff. Auf der Brücke stand die Figur des hl. Nepomuk, die sich heute in einer Nische auf der Pernermauer befindet.

Aus verkehrstechnischen Gründen wurde später der Steg etwas flußabwärts an die heutige Stelle verlegt. 1862 wurde diese Brücke erneuert. Sie trug auch den Namen Magazinsbrücke, da am linken Brückenkopf ein Salzmagazin stand. Zwischen diesem Magazin und dem nachmaligen Stampfbräu verlief das sogenannte Hausergaßl. 1965 wurde diese Brücke abgebrochen und an deren Stelle die heutige moderne Brücke erbaut, die den Namen Pfannhauserbrücke erhielt.

Eine Fortsetzung dieser Brücke über die kleine Salzach bildete die sogenannte Kühbrücke. Nach Erbauung der Saline auf der Pernerinsel wurde die Kühbrücke durch die heutige Eisenbrücke ersetzt. Nach Eröffnung der Bahnlinie Salzburg—Hallein wurde parallel dazu die Schleppbahnbrücke errichtet.

Fast am Ende der Pernerinsel führte die Schopperbrücke (Schopper = Schiffbauer) über die Alm hinüber zu den Schopperstädel in der Heide. Am 30. März 1863 begann man diese Brücke abzubauen.

Der Vergangenheit gehört auch der Anton-Neumayr-Steg an. In den Jahren 1929—30 errichtet, bildete er den Salzachübergang am Südende der Stadt. 1966 wurde die Brücke abgebrochen und an ihrer Stelle unter Belassung der Pfeiler eine moderne Fahrbrücke erbaut.

Im Stadtzentrum verband die Fleisch-, Mauttor- oder Gollingerbrücke als Vorläufer der heutigen Stadtbrücke die Altstadt mit Burgfried.

Verzeichnis

1. Ahauserweg

Burgfried

Benannt nach dem Bauerngut Ahausen.

2. Aigellehenweg

Dürrnberg

Benannt nach dem Bauerngut Aigellehen.

3. Achenweg

Rif

Der Weg führt entlang der Königsseeache, deren alter Name die „Niedere Alm“ war.

4. Almgrißweg

Adneter Gries

Neben dem „Griß am Hällein“, auch das „Edtenwerch“ genannt, gab es noch eine zweite Holztriftanlage an der Alm, das Alm-, Albenwerch oder Almgriß.

5. Almmeisterweg

Adneter Gries

Benannt nach dem Almmeistergut (Haus Nr. 1), einem stattlichen 5geschossigen Gebäude.

6. Almuferweg

Burgfried-Adneter Gries

Der Weg führt entlang der Alm (Alben).

7. Alois-Oedl-Straße

Hallein-Burgfried

Die heutige Davisstraße trug bis 1930 den Namen Oedlstraße. Alois Oedl, geb. 28. 9. 1842, gest. 10. 3. 1898. Von 1880 bis 1886 war er Bürgermeister der Stadt Hallein. Von 1881 bis 1890 Landtagsabgeordneter. In seiner Amtszeit als Bürgermeister entstanden im Burgfried der Stadtpark, die seinerzeitige Schwimm- und Badeanstalt, der neue Kommunalfriedhof und das Stadtmuseum. Als Obmann des ehemaligen Deutschen Turnvereins schuf er die Voraussetzungen zur Gründung einer Feuerwehr. 1890 beantragte Oedl die Abänderung der Gemeindeordnung als wichtigste Vorarbeit im Hinblick auf die Eingemeindungsbestrebungen von Burgfried und Taxach.

8. Altengutrathstraße

Au

Nach dem alten Namen der heutigen Burgruine benannt. Die Burg war ehemals der Sitz eines Ministerialengeschlechtes, das sich anfänglich „von Werfen“, seit dem 1. Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts aber „von Gutrath“ nannte und eine Zeitlang die Landrichterämter von Kuchl und Pongau inne hatte. Die Burg dürfte der Überwachung der Salztransporte gedient haben.

Am 27. 1. 1297 verspricht Heinrich von Gutrath dem Erzbischof Konrad IV., seinem Burggrafen zu „Guotrat“ unter Eid aufzutragen, daß derselbe, im Falle Heinrich ohne Erben stirbe, Gutrath ohne Krieg der Salzburger Kirche einantworte. Anfang des 14. Jahrhunderts stirbt die Familie aus und die Burg fiel an den Erzbischof. Der Verfall der Burg dürfte nach dem 16. Jahrhundert eingetreten sein.

9. Am Mühlbach

Neualm

Uferweg längs des Mühlbaches (auch Almkanal genannt), an dem seit alters her eine Reihe von Mühlen lagen, wie Kaserer-, Bogen-, Süßenbek-, Steyrer-, Brech-, Oberkanzel-, Unterkanzel-, Oberau- und Unteraumühle.

10. Am Weinberg

Adneter Gries

An den Westhängen des Adneter Riedls erkaufte der Hausbesitzer Johann Baptist Baumgartner von Hallein, zugleich Weinbergbesitzer und Weinhändler in Gumpoldskirchen, im August 1854 und im Jahre 1856 Gründe und schuf einen Weinberg mit 1500 Rebstöcken verschiedener Sorten. Der Weinbau wurde aber wegen ungenügenden Ertrages 1864 wieder aufgegeben. Das Weinhüterhäuschen (Grill- oder Geisterhäusl) steht heute noch.

Nach alten Meldungen sollte bereits im 15. Jahrhundert in dieser Gegend Weinbau betrieben worden sein.

11. Andrä-Lackner-Weg

Burgfried

Andrä Lackner (Lackhner) war einer der größten Künstler, der je in der Stadt Hallein war. Seine bedeutendsten Werke schuf er zu Anfang des 16. Jahrhunderts. 1518 z. B. den Hochaltar der Pfarrkirche Abtenau. Erhalten ist von ihm nicht mehr viel. Drei herrliche Figuren dieses Altars (Hl. Rupert, Hl. Virgil und Hl. Blasius) befinden sich heute im Kunsthistorischen Museum Wien. Die Statuen von St. Georg und Sankt Florian stehen noch in Abtenau. Zwei Flügel des Schreinaltares sind in der Schatzkammer des Stiftes St. Peter in Salzburg. Eine wuchtige Kreuzigungsgruppe befindet sich im Kloster Nonnberg in Salzburg. Einige Werke existieren noch in der Steiermark, wohin Lackner abwanderte.

12. Franz-Auer-Weg

Neualm

Franz Auer, geb. am 1. 10. 1871 in Gurten OÖ., gestorben am 23. 11. 1956 in Oberalm, war Gemeinderat der Stadt Hallein. Seiner Initiative ist es zu verdanken, daß die Siedlung Neualm geschaffen wurde. Nach dem 1. Weltkrieg warb er mit einigen Arbeitern der Brauerei Kaltenhausen unter der Bevölkerung Halleins zur Bildung eines Schrebergartenvereines. Bald gelang es ihm, etwa 150 Mitglieder zu einem Verein zusammenzufassen. Derselbe stellte sich die Aufgabe, etwa 10 Hektar der Haselnußau zu roden. Die Stadtgemeinde konnte die Gründe vom Forstärar im Tauschwege gegen den Bau des neuen Forsthauses in der Karl-Dorrek-Straße (1921) erwerben und verkaufte sie an die Siedler.

13. Anton-Neumayr-Platz*Hallein-Griesrechen*

Hofrat Anton Neumayr, geb. am 1. 6. 1887 in Salzburg, gestorben am 18. 6. 1954 in Salzburg. Er maturierte 1907 an der Lehrerbildungsanstalt in Salzburg. Wirkte als Hauptschullehrer in Hallein. Von 1919 bis 1934 Bürgermeister der Stadt Hallein. Besonders verdient machte er sich durch die Regulierung der Salzach, der Erbauung des nach ihm benannten Salzachsteges, des ehemaligen Strandbades, des Theater- und Kinogebäudes und zahlreicher Wohnbauten. Er gehörte zur Zeit, als er Bürgermeister von Hallein war, bereits dem Landtage an und war zeitweilig Präsident desselben. 1945 wurde er wieder in den Landtag gewählt und war 1945/46 Landeshauptmann-Stellvertreter; von 1947 bis 1951 Bürgermeister der Landeshauptstadt. Für seine Verdienste um die Stadt Salzburg wurde er zum Ehrenbürger ernannt.

14. Anton-Wallner-Weg*Neualm*

Anton Wallner, geb. 1758 am Hinterlehengute in Krimml, Aichbergwirt im damals salzburgischen Windisch-Matrei, war salzburgischer Schützenmajor in den Kämpfen gegen die Franzosen im Jahre 1809. Gestorben am 15. 2. 1810 in Wien.

15. Artur-Foster-Gasse*Rif*

Artur Foster ist Leiter des Weltkirchenrates in Salzburg. Senior Field Officer. Mitinitiator des Rifer Siedlungswerkes.

16. Auweg*Rif*

Der Weg führt in die Rifer Au.

17. Augustinergasse*Hallein*

Der Name erinnert an das ehemalige Kloster der Augustiner-Eremiten am Georgsberg. Der Bau wurde am 7. 4. 1683 begonnen. Der letzte Mönch starb 1815. Später ging das Kloster in den Besitz des Benediktinerstiftes Michaelbeuern über. Am 22. 3. 1943 brannte das Klostergebäude ab. 1962 wurde es gänzlich abgebrochen, um dem Neubau eines Realgymnasiums Platz zu machen.

Im Zuge der Augustinergasse, kurz vor der Abzweigung der Krautgasse, stand das Hafnertor.

18. Ausfergenufer*Neualm*

Die Bürger von Laufen besorgten die Salzschiifahrt auf der Salzach, wobei sie sich in zwei Gruppen, die Schiffsherrn und Ausfergen, teilten. Die Schiffsherrnrechte wurden um 1400 durch die Erzbischöfe eingelöst. Aus dem Kreis der sogenann-

ten Erbausfergen entstanden nach dem 15. Jahrhundert Lehen, mit der Vollmacht, andere Schiffer für sich zu bestellen. Das Salzausfergenrecht bestand darin, daß ihnen von Hallein bis Laufen das erbliche und ausschließliche Recht zukam, Salz auszuführen. Im 15. Jahrhundert hatte das Erbausfergenamt sieben Geschlechter inne (Strudel, Frauendienst, Guetrath, Tagl, Gänzel, Poldl und Gold). Später kamen die Perner, Haslinger, Perger von Emslieb, die Dückher von Haslau, die Auer zu Winkl usw. Die vier Geschlechter Guetrath, Kammerlohr, Dückher und Auer waren die letzten Inhaber des Erbausfergenamtes, das mit der Säkularisation des Erzstiftes erlosch.

19. Bahnhofstraße

Burgfried

Für den Bahnbau von Salzburg nach Hallein fand im April 1870 die Begehungskommission statt, wobei sich größte Schwierigkeiten hinsichtlich der Situierung des Halleiner Bahnhofes ergaben. Der Bahnbauunternehmer Baron Schwarz projektierte weitblickend den Bahnhof wegen der größeren Ausdehnungsmöglichkeiten beim sogenannten Kletzelhof in Burgfried. Die Stadt Hallein setzte jedoch alle Kräfte ein, den Bahnhof in nächster Nähe der Stadt zu erhalten und erwarb von Baron Löwenstern den Grund für den gegenwärtigen Bahnhof.

Am 9. 7. 1871 erfolgte die erste Benützung anlässlich der feierlichen Eröffnung der Strecke Salzburg—Hallein. Die Bahn wurde am 6. 8. 1875 bis Innsbruck fortgesetzt.

20. Banngasse

Hallein

Dieser alte Gassenname leitet sich vom oberhalb liegenden Bannwald her. In einem Begehungsprotokoll vom 8. 12. 1642 wird die Ausdehnung des Bannwaldes wie folgt beschrieben: „... erströkht sich der Panwaldt an der Risen nach den Gärten und Leiten ob der Statt hinumb zum Obern Ohrt der Stattmauer auch aufwährts an der Risen bis an des Reinfeldts Zaun und vierer ganz hinumb nach dem Zaun an seine Gründt anstoßendt bis gar oben seines Zauneggs herzukombent zum Gangsteig. Dann vom Eisernen Thörl an der Risen außen ob der Pruggen anfangent zwischen der Stadtmauer an dem Pach hinauf über dem Gangsteig zu obernanten Reinfeldts Zaunögg und volgents an dem Gangsteig beiderseits hinauf bis zum oberen eisernen Thörl. Alsdann von dem Pach und oberen eisernen Thörl auf der äußeren Heche des Palfens bis an und neben des Thirndl Graben herenthalb aber. Vom Thürndl widerumb der Heche des Ridls hinumb inmitten beeder Pärnstain, rundetz an den Marchgraben so Irer hochfürstlichen Gnaden Frey: und Gemeiner Statt Pannwaldt bis an die Landt- oder Fuhrstraßen voneinander scheidet. Item von disem Pach nach der Fuehrstraßen herdurch erströkht sich der

Panwaldt völlig bis an das Undter- oder Salzburger Thor und Stattmaur.“

Unter Bannwald versteht man einen Wald, worin jedem anderen als dem Berechtigten verboten ist, zu jagen, Holz zu schlagen usw.

21. **Baron-Löwenstern-Straße**

Burgfried

Friedrich Freiherr von Löwenstern entstammt einem alten baltischen Geschlecht. K. u. k. Major, Ritter der Eisernen Krone, geb. am 15. 6. 1825 im Schloß Wandsbek bei Hamburg, gestorben am 20. 11. 1910 in Oberalm. Er heiratete am 28. 5. 1867 Josephine Robert (siehe Justin-Robert-Platz). Besitzer der Oberalmer Glas-, Mosaik- und Marmorwarenfabrik. Ehrenbürger der Gemeinde Oberalm am 24. 7. 1902. Begeisterter Maler. Besonders wertvoll seine Aquarelle und Federzeichnungen von Szenen aus den Feldzügen von 1849–64.

Er wurde am 14. 4. 1870 zum Ehrenbürger der Stadt Hallein ernannt: „Für die Bereitwilligkeit und Uneigennützigkeit, womit er als Bevollmächtigter und Schwiegersohn des Herrn Justin Robert den ganzen Roberthof (ehemals Brodmannhof) zum Bahnhofbau zur Verfügung stellte.“

22. **Bauernbräuweg**

Burgfried

Benannt nach dem Gut Bauernbräu.

23. **Baumhofenweg**

Burgfried

Baumhofen ist der alte Name der Ortschaft St. Margarethen. Um 1131 wird bereits ein Hillibrant Pabinhovin genannt. 1437 wird die Kirche „Sand Margretten in Pabenhofen“ in einer Urkunde erwähnt.

24. **Bräuerstraße**

Hallein

Früher auch Bräugasse, Rabau- und Raubaugasse genannt. In Hallein hatte sich das Bierbrauen schon frühzeitig zu einem Gewerbe entwickelt. Bereits 1469 wird ein Brauhaus urkundlich erwähnt. 1515 berichtet uns eine weitere Urkunde aus dem Pfarrarchiv von 3 Brauhäusern in der „Zaglau nächst dem untern Tor“, also in der heutigen Bräuerstraße. Noch bis 1864 bestand das Rottmayrbräu (heute Haus Nr. 9, Grafinger) und bis 1915 das bürgerliche Bräuhaus (Haus Nr. 12, ehemalige Salzburger Textilwerke) in dieser Straße.

Die alte Bezeichnung Raubau bzw. Raubaugasse ist eine Entstellung des Namens Rabau. In dieser Gegend befand sich das sog. „Rabhaus“. Dieser Name dürfte sich dann auf einen Teil der hier bestandenen Au übertragen haben, während die Fortsetzung Zaglau hieß (siehe Bürgerspitalplatz).

25. Brechmühlweg*Oberalm*

Der Weg führt an der ehemaligen Malzbrechmühle der Brauerei Kaltenhausen vorbei.

26. Bruckhäuserplatz*Hallein*

Dieser Platz hieß früher auch „In der Gugl“. Benannt nach der „Genossenschaft der 4 Bruckhäuser“. Es war dies eine Handelsgenossenschaft der Bürger für den Handel mit Salz. Die Handelshäuser standen in dieser Gegend. Eine Urkunde vom 29. 11. 1510 spricht vom Burgrecht usw., „daß der vier gefreiten Häuser eins ist, daraus man das Prugksalz führt, gelegen zu Hällein an der Prugkgassen“ (siehe Siegmund-Thun-Straße). Das Brucksalz (Brückensalz) war das Salz, das über die Salzachbrücke auf dem Landweg nach dem Süden ausgeführt wurde.

Die Bürger übernahmen das Salz auf eigene Rechnung und verhandelten es. Die Handelsgerechtsame erhielten die Bürger unter Erzbischof Friedrich II. von Walchen. Ungefähr die Hälfte des Halleiner Salzes wurde durch die Bürger verhandelt, bis Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau diesen Salzhandel einstellte.

27. Brückenweg*Neualm*

Der Weg führt zur Kaltenhauser Brücke.

28. Bruderhausgasse*Hallein*

Das Bruderhaus (heute Haus Nr. 22) war ursprünglich eine selbständige soziale Einrichtung zur Aufnahme alter oder gebrechlicher armer Stadtinwohner. Später wurde es mit dem Bürgerspital vereinigt. 1554 erfolgte unter Erzbischof Ernst ein Umbau. Eine Urkunde von Erzbischof Max Gandolph vom 4. 12. 1682 spricht von der Stiftung eines „Seelpadts“ für die Armen des Bruderhauses. Erzbischof Ernst stiftete mit Urkunde vom 29. 5. 1544 eine Wiese „In der Au auf der Frey“ bei Kaltenhausen zunutze der armen Leute in dem Bruderhaus. Er gab 1554 eine neue Hausordnung. Eine Urkunde von 1489 nennt das Bürgerspital und das Bruderhaus „die Spitalhäuser in der Zagelau“. Das Bruderhaus entstand unter Beihilfe der alten Bruderschaften.

29. Bruderlochweg*Burgfried*

Benannt nach 3 Höhlen am Adneter Riedl, den „Bruderlöchern“, die bereits in einer Urkunde vom 10. 2. 1556, anlässlich der Einverleibung eines Bezirkes um den Höllgarten (siehe Höllgartenweg) aus dem Pfliegergericht Golling in das Stadtgericht Hallein, als Grenzpunkt so genannt werden. Eine

dieser Höhlen trägt noch heute den Namen „Bruderloch“, in der sich ein Altar und einige Heiligenbilder befinden. Um die Höhle gibt es auch einige Sagen.

30. **Buchhammerweg**

Neualm

Der Weg führt quer durch die Flur Buchhammer. Die sog. Buchhammerau wurde im Zuge der Errichtung der Schrebergärtensiedlung und später durch den Bau der Fabriksanlagen Ebenseer Solvaywerke und Halvic weitgehend gerodet. Die Buchhammerau, auch Oberalmer Au genannt, erstreckte sich seinerzeit bis zur Oberaumühle, die nach einem Brand niedergerissen wurde.

31. **Burgstallweg**

Dürrnberg

Ursprünglicher Name eines Waldstückes, welches heute Buchstall genannt wird.

Burgstall = Stätte, auf welcher eine Burg steht, gestanden hat oder zu stehen kommt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auf der felsigen Höhe des Burgstall einmal eine kleine Befestigungsanlage gestanden hat. Ein urkundlicher oder archäologischer Nachweis für diese Annahme läßt sich nicht erbringen.

32. **Bürgermeisterstraße**

Burgfried

Benannt nach dem Bürgermeistergut, ehemals „Burgermeister“. Das Bürgermeistergut ist ein Bau, der von der üblichen Bauweise abweicht; mit marmorgerahmten Fenstern und schön profilierter Marmortür mit der Jahreszahl 1566. Im Obergeschoß befinden sich hübsche stuckierte Rokokofensterumrahmungen. Vor dem Hause stand ein Marmorbrunnen mit Löwenkopf von Ignazius Pürinker, 1721. (Der heutige Brunnen ist eine Nachbildung. Das Original befindet sich jetzt in Bayern.)

33. **Bürgerspitalplatz**

Hallein

Ein Teil dieses Platzes gehörte zur früheren Bürgerspitalgasse, während der südwestliche Teil „In der Zaglau“ hieß.

Benannt nach dem hier stehenden Bürgerspital, eine wahrscheinlich 1386 von Ulrich Samer gegründete und 1422 neu dotierte Anstalt. Das tatsächliche Alter dieser Einrichtung dürfte in das frühe 14. Jahrhundert zurückreichen. Das Gebäude diente bis zur Errichtung des neuen Altenheimes als Altersheim.

Der alte Straßename Zaglau stammt vom Begriff: Der Zagel = der Haarbüschel am Schwanz eines Tieres bzw. der Schwanz überhaupt. Nun befand sich die „Zaglau“ mit der „Rabau“ (Raubau) am Nordende, also am „Schwanz der Stadt“, dort wo die Abhänge des Bannwaldes und das Ufer der Salzach im

spitzen Winkel zusammentreffen und eine Weiterentwicklung der Stadt in dieser Richtung nicht mehr zuließen. Dieselbe Ortsbezeichnung findet sich auch am Nordende der Altstadt von Burghausen.

34. **Burgfriedstraße**

Burgfried

Benannt nach dem Stadtteil Burgfried, der ehemals zum Pfliegergericht Golling gehörte. Das Burgfried, auch „Das Grief“ oder „Am Grief“ genannt, wurde erst 1556 in den Burgfrieden der Stadt einbezogen. Der Umfang des „Burgfried“ ist in einer Urkunde vom 10. 2. 1556 festgelegt: „Von der Pruggen zum Hällein, nach der Salzach auf bis gen Langwies, von dannen nach den Bruderlöchern bis an die Strub und herab nach der Albem, bis zu der Albem-Pruggen, von der Albem-Pruggen bis an die Salzach, wie die Albem darain rinnt, und von dannen widerumben bis an die Pruggen zum Hällein.“ Dieser Teil wurde später eine eigene Gemeinde. Am 5. 9. 1849 plante man bereits die Eingemeindung von Burgfried nach Hallein. Erst am 12. 2. 1895 wurde vom Salzburger Landtag der Gesetzentwurf zur Vereinigung dieser Gemeinde (ebenso von Taxach) mit Hallein beschlossen und vom Kaiser sanktioniert. Am 30. 8. 1896 fand die Vereinigungsfeier statt.

Der Burgfried = das unmittelbare Weichbild bzw. Gebiet einer Stadt- oder Marktgemeinde.

35. **Burglehenweg**

Au

Benannt nach dem zur Burg Gutrath gehörigen ehemaligen Burg- oder Wachtlehen. Der Weg führt in Richtung zu diesem ehemaligen Maierhof, von dem heute nur noch wenige Mauerreste vorhanden sind.

36. **Captain-Edward-Partington-Straße**

Burgfried

Captain Edward Partington (Lord Doverdale), geb. 1837 zu Bury in Lancashire in England, gestorben 1925 in England, war englischer Großindustrieller und Mitbegründer der „The Kellner Partington Paper Pulp Company Limited“ in Hallein. Partington war Hauptaktionär der Firma und von 1891 bis 1917 leitender Direktor der Gesellschaft. Partington stiftete 1908 am Geburtstage Kaiser Franz Josefs I. der Stadt Hallein ein Rekonvaleszentenheim im Werte von 100.000 Kronen. Diese Stiftung wurde allerdings später einem bestehenden Armenfonds einverleibt und das Heim für ein Knabenwaisenhaus verwendet. Heute befindet sich darin die Stadtgärtnerei.

37. **Charlottenhüttenweg**

Taxach

Nach dem ehemaligen k. k. privilegierten Tonwerk Charlottenhütte in Taxach benannt. Gründer dieser Fabrik war Askan

Conrad. In diesem Werk wurden u. a. Tongeschirr, Figuren und Kachelöfen hergestellt.

38. **Christoph-Perner-Weg**

Burgfried

Benannt nach Christoph Perner zu Rif, der im 16. Jahrhundert zweckdienliche Uferschutzbauten an der Salzach durchführte. Die Insel, auf der sich heute die Saline befindet, trägt seinen Namen. Perner wollte auch den Paß Lueg schiffbar machen und steckte einen beträchtlichen Teil seines Vermögens in dieses Projekt. Gestorben 1568.

39. **Colloredostraße**

Hallein

Benannt nach dem unter Erzbischof Hieronymus Grafen Colloredo in den Jahren 1796—99 erbauten Salzsudhaus Colloredo. Wegen schlechter Sudverhältnisse wurde es 1802 aufgelassen. 1864 ging es in Privatbesitz über. Das Pfannhaus Colloredo ist das einzige erhaltene Sudhaus, welches aus der erzbischöflichen Zeit, wenn auch äußerlich etwas umgebaut, auf uns gekommen ist. Über dem ehemaligen Eingang im Giebfeld befindet sich heute noch die Inschriftentafel „Patriae bono, civium utilitati, laborantium alimento Hieronymus 1798“.

40. **Dr.-Adolf-Schärf-Platz**

Burgfried

Dr. Adolf Schärf, geb. am 20. 4. 1890 in Nikolsburg. Nach dem Besuch der Schule in Ottakring Gymnasialstudium. Am 16. 1. 1910 rückte er zu den Deutschmeistern ein und machte als Oberleutnant den 1. Weltkrieg mit. Vermählt mit Hilda Hammer aus Maria Trost, Steiermark. Im November 1918 wird Dr. Schärf Sekretär des Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Karl Seitz. 1933 entsendet der Wiener Landtag ihn als Abgeordneten in den Bundesrat. 1934 verläßt er unfreiwillig das Parlament als Hofrat. 1945 wird Dr. Schärf Sektionschef. Am 29. 4. 1945 zieht er als Staatssekretär in die provisorische Regierung ein. Er wird später zum Vizekanzler berufen und verbleibt es bis 1957. Am 22. 5. 1957 wird Dr. Schärf zum Bundespräsidenten nach dem Tod des Bundespräsidenten General Körner gewählt. Dr. Schärf wurde am 26. 9. 1957 zum Ehrenbürger der Stadt Hallein ernannt. Gest. am 28. 2. 1965 in Wien.

41. **Dr.-Albert-Eder-Straße**

Hallein

Früher Kühhornstraße nach dem bereits 1443 genannten Bürgergeschlecht Kühhorn; auch Urbas- bzw. Urbaisgasse genannt. Unter Urbais wurde ein streng abgegrenzter salinischer Bezirk verstanden.

Erzbischof Dr. Albert Franz Eder kam am 30. 1. 1818 als Sohn des Salzverschleißamts-Kontrollors Peter Paul Eder im Hause

Ederstraße Nr. 325 zur Welt. Seine Primiz feierte er am 13. 8. 1843 in Hallein. Am 17. 1. 1857 wird er Abt des Stiftes St. Peter, und am 4. 4. 1876 erfolgte seine Wahl zum Erzbischof. Eder war Dr. phil. und k. k. Gymnasialprofessor sowie Reichsratsmitglied für das Kronland Salzburg. Gestorben am 10. 4. 1890.

Außer Erzbischof Eder kam in Hallein auch der nachmalige Bischof von Brixen Johann Röttel zur Welt. Kanzler des Herzogs Siegmund von Tirol. Er verstarb am 28. 2. 1450 und wird auf seinem Grabmal in Brixen als „Joannes de salina“ genannt.

42. Dr.-Carl-Kellner-Straße

Burgfried

Dr. Carl Kellner, geb. am 8. 9. 1850 in Wien, gestorben am 7. 6. 1905 in Wien. Er war Mitgründer der „The Kellner Partington Paper Pulp Company Limited“ im Jahre 1889, zusammen mit dem englischen Großindustriellen Edward Partington. Kellner war Chemiker und machte eine Reihe von epochalen Erfindungen auf dem Gebiete der Zelluloseerzeugung aus Fichtenholz. Von 1891 bis 1893 war er Direktor und von 1893 bis 1896 Generaldirektor der Zellulosefabrik. Am 28. 1. 1903 wurde er auf Grund seiner Verdienste um die Stadt Hallein zum Ehrenbürger ernannt.

43. Dr.-Emil-Kofler-Straße

Burgfried

Dr. Emil Kofler, geb. am 11. 9. 1826 in Steyr, gestorben am 20. 11. 1901 in Salzburg. Er studierte am Gymnasium in Kremsmünster und anschließend Jus an der Universität Wien. 1863 k. k. Notar in Hallein. Auf seine Kosten veranlaßte er die Herstellung einer Wasserleitung (Koflerquelle) in Hallein. Seinen Bemühungen war es auch zu danken, daß hier die Zigarrenfabrik gebaut wurde. Außerdem war er ein besonderer Förderer der Bürgergarde und der Liedertafel. 1867 übersiedelte er als Notar nach Salzburg. Vom 14. 1. 1867 bis 24. 5. 1867 bekleidete Kofler das Amt eines Bürgermeisters von Hallein, welches er wegen seiner Übersiedlung nach Salzburg zurücklegte. Er war Landtagsabgeordneter und Mitglied des Landesausschusses. Für seine Verdienste um die Stadt Hallein am 10. 2. 1869 zum Ehrenbürger ernannt.

44. Dr.-Franz-Ferchl-Straße

Hallein

Früher Spitalgasse genannt. An der Straße liegt das ehem. Dienstbotenspital. Der älteste Name der Gasse war Klapfgasse. Der Teil außerhalb des Färbertores hieß auch Klapfach oder „In der Vitschnach“ (Vitschna) bzw. „Unter dem „Sankt-Jörigen-Berg“. Klapf = Felsen, felsig.

Dr. Franz Ferchl, geb. am 22. 4. 1777 in Mühldorf, Bayern. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Salzburg Studium der

Medizin in Wien. Am 22. 12. 1801 Dr. der Medizin. Im Jahre 1814 wurde er Landesgerichtsphysikus und als solcher nach Hallein versetzt. 1816 Salinenarzt, 1858 pensioniert. Er stiftete das Dienstbotenspital in der Spitalgasse (siehe dort) und behandelte in diesem Spital die Patienten unentgeltlich. In Anerkennung dieser Stiftung und seiner sonstigen Verdienste um die Stadt Hallein wurde er zum Ehrenbürger ernannt.

45. **Dr.-Moritz-Kumpfmiller-Weg**

Au-Taxach

Dr. Moritz Kumpfmiller, geb. am 21. 3. 1893, gestorben am 16. 2. 1958 in Salzburg. Von 1946 bis 1958 Direktor der Hofbrauerei Kaltenhausen. In seine Amtszeit fiel der Neubau des modernen Sudhauses, welches im Dezember 1955 in Betrieb genommen wurde.

46. **Dr.-Viktor-Zatloukal-Straße**

Hallein-Griesrechen

Von 1950—1968 trug die Gamperstraße den Namen Dr. Viktor Zatloukals.

Dr. Ing. Viktor Zatloukal, geb. am 19. 7. 1903 in Wien, gest. 1948. 1925 Dipl.-Ing. an der Hochschule für Bodenkultur. Bis 1945 am N.Ö. Landesbauamt, Amt für Wasserbau und Melioration, 1931 Doktor. Nach 1945 am Ministerium für Handel und Wiederaufbau, Abteilung Wasserbau. 1948 Ministerialrat. Er machte sich um Hallein besonders bei der Planung und Finanzierung der 1950 vollendeten neuen Wasserversorgungsanlage verdient.

47. **Durchlaßweg**

Hallein-Griesrechen

(Siehe Steglandweg.)

48. **Dürrenbergstraße**

Hallein

Ehemals hieß das Straßenstück bis zum Fuchsturm „An der Risen“ und der Beginn der Straße der „Totenbühel“. Die Straße ist eine Anlage des ausgehenden Mittelalters, während der ursprüngliche Zugangsweg zum Dürrenberg durch den Raingraben führte. Sie war früher mit Holzknüppeln belegt, so daß man mittels schlittenartigen Fahrzeugen die Straße benützen konnte. Die heutige Fahrstraße wurde 1812 erbaut. Die Risen = natürliche, von aller Vegetation entblößte Rinne an einem Berg, in welcher Wasser, Sand usw. nieder„reiset“ oder geschlagenes Holz herabgeschossen wird.

49. **Edmund-Molnar-Platz**

Hallein

Ursprünglich Kothbach-, später Lauspichel- und seit 1879 Carolinenplatz, nach der großen Wohltäterin der Stadt Kaiserin Carolina Augusta benannt (siehe Florianiplatz).

Edmund Molnar, geb. am 7. 3. 1923 in Hallein, am 26. 5. 1944

in Berlin-Tegel wegen antinationalsozialistischer Äußerungen hingerichtet.

50. Edtwerkstraße

Hallein-Griesrechen

Die gesamte Holzrechenanlage, der sog. „Gries“ bzw. Griesrechen, in Hallein hieß das „Edtwerch“. Der Griesrechen war wohl die größte Holzauffanganlage Europas, mit einem Fassungsvermögen von rund 150.000 m³ Triftholz. Der Ausbau der Anlage erfolgte von 1494 bis 1502. Sie bestand bis zur gänzlichen Zerstörung durch ein Hochwasser bis 1920. Eine Rechenanlage wird bereits in Urkunden des 13. Jahrhunderts erwähnt.

Der Gries = flaches, sandiges Ufer bzw. Platz am Ufer eines Flusses, wo das auf demselben geflößte Holz gesammelt wird. Es bedeutet auch soviel wie „Gstätten“, ein angeschwemmtes Gebiet.

51. Egglriedlweg

Hallein

Benannt nach dem Bergrücken zwischen dem Raingraben und dem Tal, der sich keilförmig bis zum Georgsberg vorschiebt. Der alte Name war „Eckriedl“.

52. Egglstraße

Hallein-Adneter Gries

Anton Eggl, geb. 2. Juni 1816 in Hallein, gest. am 20. 9. 1886 in Hallein, erlangte die Malersgerechtsame von Franz Löxhaller. Als ausgesprochener Maler der romantischen Schule schuf er zahlreiche Landschaftsbilder und Ansichten der Stadt Hallein, die heute besonderen topographischen Wert haben. Viele Bilder in den Kirchen von Hallein, Vigaun, St. Margarethen, Krispl und Golling stammen von ihm. Vielfach begegnen wir ihm auch als Restaurator und Porträtmaler. Bemerkenswert sind seine Landschaftsgemälde im Rathaussitzungs-saal.

Sein Sohn Josef Eggl, geb. 9. 2. 1848, gest. 4. 6. 1884, zeigt in seinen Werken typisch die akademische Bildung. Er tat sich insbesondere in der Landschaftsmalerei und in Porträts hervor. Auch viele seiner Werke bilden wichtige Belege zur Stadt-topographie.

53. Erlenweg

Rif

Der Weg führt durch das ehemalige Rodungsgelände der Rifer Au, mit vorwiegendem Erlen- und Weidenbestand.

54. Erling-Pedersen-Straße

Burgfried

Dipl.-Ing. Erling Pedersen, geb. 1894 in Norwegen, war von 1921 bis 1925 Oberingenieur der Zellulosefabrik Hallein. Von 1925 bis 31. 1. 1927 Direktor und vom 1. 2. 1927 bis

30. 6. 1939 Generaldirektor. Unter Pedersen wurden umfangreiche Modernisierungen der Anlagen durchgeführt und die Grundlagen für die heutige hochwertige Produktion geschaffen.

55. **Erzherzog-Rainer-Kai**

Hallein

Rainer, Erzherzog von Österreich, war der Sohn des gleichnamigen Erzherzogs von Österreich, welcher der 7. Sohn Kaiser Leopolds II. von Österreich und Marieluise von Spanien war. Geb. am 11. 1. 1827 in Mailand, gestorben am 27. 1. 1913. 1874 wurde er Feldzeugmeister; Inhaber des Salzburger Hausregimentes Infanterieregiment Nr. 59 „Erzherzog Rainer“, eines der tapfersten Regimenter der alten k. u. k. Armee. Diesem Regimente und seinen Soldaten zur Ehre wurde der Kai nach dem Regimentsinhaber benannt.

56. **Esterházystraße**

Hallein-Oberalm

(Siehe auch Wiespachstraße.)

Benannt nach dem Geschlecht der Grafen von Esterházy, Daniel Graf Esterházy verkaufte 1878 das Schloß Wiespach.

57. **Färbertorgasse**

Hallein

Am Beginn dieser Gasse stand im Zuge der heutigen Spitalgasse das Färbertor, auch Haupt- oder Klapftor genannt, welches 1858 demoliert wurde. In der Gasse steht auch das ehemalige Färberhaus und an deren Ende die Färbermühle.

58. **Fischerweg**

Rif

Der Weg führt in die Richtung der Königsseeache und wurde früher gerne von den Fischern begangen, um zum Ufer der Ache zu gelangen.

59. **Fischpointweg**

Dürrnberg

Nach dem Flurnamen Fischpoint (Fischpointleiten) benannt.

60. **Florianiplatz**

Hallein

Die ältesten Bezeichnungen dieses Platzes waren Lauspichl- und Kothbachplatz. Im 19. Jahrhundert nach der Kaiserin Carolina Augusta in Carolinenplatz umbenannt. Nach dem zweiten Weltkrieg erhielt er den Namen Edmund-Molnar-Platz (siehe dort).

Der heutige Name ist dem hl. Florian als Schutzpatron der Feuerwehren zugeeignet. Der hl. Florian erlitt in Lauriacum, dem heutigen Enns, im Jahre 304 n. Chr. das Martyrium, nachdem er sich freiwillig gestellt und sein Christentum bekannt hatte. Dieses unter die Regierungszeit des Kaisers Diokletian fallende Ereignis ist für die Ausbreitung des christ-

lichen Glaubens in der römischen Provinz Noricum von besonderer Bedeutung. Im Martyriologium Hieronymianum wird die Hinrichtung des hl. Florian, pensionierter Kanzleivorstand des römischen Statthalters beschrieben.

61. Flößerweg

Hallein-Griesrechen

Zur Erinnerung an die Holzflößerei auf der Salzach und Lammer bis zum Griesrechen in Hallein.

62. Franz-Chr.-Mayerhoffer-Weg

Hallein-Adneter Gries

Der Name soll an eine Künstlerdynastie erinnern, aus der in Hallein durch 200 Jahre Baumeister, Bildhauer und Maler entstammten. Zu den bedeutendsten gehörte: Martin Mayerhoffer, fürstlicher Baumeister, Ferdinand Mayerhoffer, Maler, Laurenz Mayerhoffer, Maler, Franz Chr. Mayerhoffer, Maler, und Josef Anton Mayerhoffer, Maler.

Franz Christoph Mayerhoffer war das größte Talent unter ihnen. Geb. 1702, gest. am 26. 7. 1737. Von ihm stammt z. B. das Pestbild von 1735 aus der ehemaligen Stadtpfarrkirche in Hallein. Arbeiten der Mayerhoffer befinden bzw. befanden sich in den Kirchen von Hallein, Oberalm, Torren, Vigaun, Puch und St. Jakob. So wie Franz Christoph starben auch alle anderen Mayerhoffer bereits in sehr jungen Jahren.

63. Franz-Dückher-Weg

Hallein-Adneter Gries

Benannt nach dem Salzburger Chronisten und einstigen Salinenpfleger Franz Dückher Freiherr von Haslau zu Urstein und Winkl. Er war außerdem hochfürstlicher salzburgischer Hof- und Kammerrat, Mitverordneter des Ritterstandes der Salzburger Landschaft, Pfleger von Glanegg, geb. am 27. 9. 1609 in Innsbruck, gest. am 14. 10. 1671 in Salzburg. Begraben in Oberalm.

Er schrieb 1666 die erste deutsche Chronik des Landes Salzburg, in der die älteste Gesamtansicht von Hallein als Kupferstich enthalten ist.

Eine Ofenplatte aus Gußeisen mit dem Allianzwappen der Dückher und Spindler von Hofegg (seine Frau war eine geborene Spindlerin von Hofegg) befindet sich im Flur des Gasthauses zur „Blauen Traube“ am Oberen Markt Nr. 85.

64. Franz-Xaver-Gruber-Platz

Hallein

Der Platz ist ein Teil des alten, bis 1880 belegten Friedhofes. Am Platz steht das ehem. Chorregentenhaus und liegen auch die Grabstätten der Grubers. Franz Xaver Gruber, geb. am 25. 11. 1787 in Unterweizbach bei Hochburg, gest. am 7. 6. 1863 in Hallein, wirkte ab 28. 8. 1835 als Chorregent in Hallein. Sein Grab liegt vor dem ehemaligen Wohnhaus bei der

Stadtpfarrkirche. Komponist des Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht“, welches am 24. 12. 1818 zum erstenmal in der St.-Nikolai-Kirche in Oberndorf gesungen wurde. Das Stadtmuseum Hallein bewahrt im Gruberarchiv die ältesten Fassungen des Weihnachtsliedes auf, außerdem persönliche Gebrauchs- und Einrichtungsgegenstände sowie eine umfangreiche Literatur über Gruber, Mohr und das Weihnachtslied.

65. **Freudenbergweg**

Dürrnberg

Benannt nach dem „Freudenberg“, einem Aufschlag des Salzbergwerkes. Der Freudenberg (auch Freinberg) wurde bereits 1360 aufgeschlagen. 1554—1653 wurde er neu aufgeschlagen. Am Stolleneingang befand sich ein Marmorportal, an dessen Attika die Inschrift „Via Guidobaldi MDCLIII. Munimenta Hieronymi MDCCLXXXV“ zu sehen ist. Bis 1801 fuhren die Besucher des Salzbergwerkes in den Freudenberg ein. Erst ab diesem Zeitpunkt fährt man zur Besichtigung durch den Obersteinberg ein. Das Stollenportal befindet sich seit der Zuschüttung des Mundloches im Jahre 1967 im Stadtmuseum Hallein.

66. **Friedmann-Maier-Straße**

Hallein-Oberalm

Die Straße führt zu den Maschinenfabriken Friedmann & Maier sowie Maier & Co. Die Firma Maier & Co. spezialisiert sich, 1947 vom Inhaber Ing. Karl Maier gegründet, auf die Fabrikation von Bohr- und Drehbankfuttern, Härteprüfgeräten, Präzisionskleindrehbänken sowie Mehrzweckmaschinen für Eisen-, Metall- und Holzbearbeitung. 1953 wurden die seither ständig im Ausbau begriffenen neuen Fabrikationsanlagen errichtet. Eine besondere Novität war die 1953 aufgenommene Produktion einer Universal-Kleinwerkzeugmaschine, der „EMCO-Unimat“, der später die Präzisionsdrehbank „Maximat“ und weitere Werkzeugmaschinen für Holz- und Metallbearbeitung folgten.

67. **Fürstenstraße**

Hallein

Ein Teil der heutigen Fürstenstraße war früher der Schifferplatz (siehe dort). Die Fürstenstraße begann bereits in Salzburg und führte über Hallein weiter gegen Werfen. Die Straße zog sich meist neben der allgemeinen Poststraße hin und war zur Benützung nur dem Landesfürsten und seinem Gefolge vorbehalten. Die Fürstenstraße führte am Nordrand der Stadt am Ufer der Salzach entlang in die Stadt hinein, folgte ein Stück der heutigen Fürstenstraße, zog sich über den Platz „Am Haufen“ (Lindorferplatz), die Reitergasse (Schiemerstraße) über die Stadtbrücke hinaus und hieß ab dort wieder Fürstenstraße. Als solche folgte sie dem Zuge der heutigen Davisstraße

weiter am Salzachufer entlang. Beim Metzgerbauerngut zog sie durch die Metzgerau und mündete bei der Abzweigung der heutigen St.-Margareten-Straße von der Salzachtal-Bundesstraße Süd in die ehemalige Gollinger Poststraße.

68. Gamper Straße

Hallein-Griesrechen

Alter Straßenname, der 1950 in Dr.-Viktor-Zatloukal-Straße umbenannt wurde (siehe dort). Die Straße führte bis 1954 in einem Zuge zur heutigen Ortschaft Gamp. Der alte Straßenname leitet sich jedoch von der gesamten Dorfmark Gamp ab, die vom unteren Schreinbach (Schrammbach) bis zu den Barmsteinen reichte. In dieser Dorfmark lagen am Ufer des Kothbaches die ältesten Salzsudpfannen. Wohl die Vorläufer der Salzsudhäuser Tacking und Altgoldegg.

69. Gamper Straße Süd

Hallein-Griesrechen

Zur Unterscheidung der Gamper Straße (siehe dort), da seit 1954 durch Aufschlag eines neuen Erbstollens des Salzbergbaues der seinerzeitige geschlossene Straßenzug unterbrochen wird. Sie führt bis in die Ortschaft Gamp.

70. Gamper-Tor-Platz

Hallein-Griesrechen

Benannt nach dem einstmals hier gestandenen Gamper Tor. Durch dieses Tor, auch „Oberes Griestor“ genannt, führte neben dem „Unteren Griestor“ ein Südausgang der Stadt. 1843 wurde es abgebrochen. Reste der Tormauer und der anschließenden Stadtmauer sind noch heute erhalten.

Um dieses Tor rankt sich die nette Geschichte vom entflohenen Zeisig der Frau Bürgermeister, der durch Schließung dieses Tores aufgehalten werden sollte. Seit dieser Zeit heißen die Halleiner „Zeiserlfänger“, auf gut althalleinerisch „Zeiseifanga“.

71. Gartenweg

Rif

Der Weg führt durch einen Siedlungsteil von Rif mit schönen Gartenanlagen.

72. Gartenaustraße

Taxach

Auf Grund der neueren Forschung (Hofrat Herbert Klein: „Geschichte des Schloßes Gartenau“ in Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Band 94/1954, S. 193 ff) ist erwiesen, daß das Schloß Gartenau früher nicht „Grafengaden“ hieß. Dieser Name trifft nur für das Dorf St. Leonhard zu.

Der Name Gartenau erscheint erstmals als „Kattenowe“ für ein Gut im Jahre 1286 auf. Kuno von Gutrat erlaubt dem Domkapitel und dem Kloster St. Peter, den Almkanal durch

den Wald von Kattenowe zu leiten. Die heutige Schreibweise Gartenau begegnet uns bereits 1339.

Um 1415 kommt das Gut Gartenau in die Hand des ritterlichen Geschlechtes der Trauner. Als schloßartiger Ansitz entstand Gartenau wahrscheinlich um 1400. Die heutige Form erhielt das Schloß 1570.

Als spätere Besitzer scheinen die Adelsgeschlechter der Scheller, Panichner, Khuen Belasy, Ritz zu Ramseiden, Rehlingen u. a. auf. 1778 erwarb es sogar ein Halleiner, Johann Georg Geisler, Hofholzbereiner, dem 1806 sein Sohn Sebastian folgte. 1848 erhielt Gartenau Eveline Hammer von Purgstall. Ihr Gatte Adolf von Berndt erschloß den ersten Mergelbruch und errichtete ein Werk zur Erstellung von Roman-Zement.

Seit 1864 befindet sich das Schloß Gartenau im Besitz der Familie Leube.

73. Gasteigweg

Hallein-Burgfried

In der Nähe führte seinerzeit die „Roßgassn“ vorbei. Benannt nach dem Flurnamen Gasteig.

74. Georgenbergsteig

Dürrnberg

Der Steig führt an dem 1363 aufgeschlagenen Georgenberg vorbei. Heute noch einer der wichtigsten Zugänge für die Knappen in den Salzberg.

75. Glannerbergstraße

Dürrnberg

Früher auch Saggasse genannt. Die Straße führt am Glannerbergstollen, der 1420 aufgeschlagen wurde, heute allerdings aufgelassen ist, vorbei.

76. Goldgasse

Hallein

Einer der ältesten Gassennamen der Stadt. Die Erklärung des Namens fällt schwer. Manche Forscher leiten den Namen von *collata* = Schutzgeld oder Steuer der zugereisten Kleinbürger ab. Für Hallein könnte dies zutreffen, da in dieser Gasse Goldschmiede nicht nachgewiesen werden können, nach deren Gewerbe der Name herzuleiten wäre. (Im Gegensatz von der Goldgasse in Salzburg, in der die Ansässigkeit von Goldschmieden nachgewiesen ist.)

77. Gollinger-Tor-Gasse

Hallein

Früher auch Kugelgasse — richtig eigentlich Gugelgasse — genannt. An der Mündung dieser Gasse in die Siegmund-Thun-Straße (früher Bruckgasse) stand das Gollinger Tor, welches die Stadt gegen die Salzach hin abschloß. Einer der ältesten Namen dieses Tores war Fleischtor, auch Fleischbrückentor. Weiters trug es den Namen Ober- oder Brückentor. Der Name

Fleischbrückentor leitet sich von den schon im 14. Jahrhundert auf der Brücke bestandenen Fleischbänken ab. (Die Fleischbänke wurden 1830 behördlich abgetragen.) Das Tor, welches später ein Türmchen mit Uhr besaß (die Uhr schenkte man der am 26. 9. 1858 in Leopoldskron Moos eingeweihten Mariahilf-Kirche), wurde 1857 abgebrochen.

78. Gotthard-Guggenmoos-Straße

Hallein-Adneter Gries

Gotthard Guggenmoos, geb. 1782 in Stetten, Schwaben, gest. am 29. 1. 1838 in Hallein. Er wohnte im Haus Nr. 83 (alt), heute Lindorferplatz 29. Guggenmoos führte bereits 1816 eine private Lehranstalt für schwerhörige und sprachgestörte Kinder in Hallein. Kreishauptmann Graf Welsperg förderte nach Kräften die Gründung einer Taubstummenlehranstalt. 1827 entstand diese Anstalt, welche vorübergehend, von 1830 bis 1836, in Salzburg untergebracht war. Eine Gedenktafel (irrtümlicherweise am Haus Nr. 83 nach der heutigen Numerierung) erinnert an diesen hervorragenden Pädagogen.

79. Grafengadenstraße

Taxach

Benannt nach dem alten Namen von St. Leonhard.

80. Griesmeisterplatz

Hallein-Griesrechen

Dem Griesmeister unterstand die Holzauffang- und Stapelanlage, der sog. Griesrechen. An Stelle des heutigen Platzes befand sich ehemals der Holzstapelplatz „Spitzl“. Der Griesmeister hatte das Bau- und Werkholz, das Brenn- und Kufenholz sowie die Stöcke in Empfang zu nehmen und zu verrechnen.

Ihm zur Seite stand ein Griesgegenschreiber mit gleicher Verantwortung. Es unterstanden ihm 2 Griesknechte, 12 Zugmeister, 36 Zugknechte (die das Holz aus dem Triftkanal ziehen mußten), 4 Werchknechte, 3 Griesstadlknechte und 6 Wendtmeister.

Als Holzmaß galten $70 \text{ Scheiter} = 1 \text{ Warb} = 6 \text{ Warb} = 1 \text{ Rachen} = 15 \text{ Rachen} = 1 \text{ Pfannen} = 6300 \text{ Scheiter}$.

81. Griesmeisterstraße

Hallein-Griesrechen

Eine Griesmeistergasse findet sich schon unter den ältesten Straßennamen Halleins. Es ist dies die heutige Salzgasse, welche im vorigen Jahrhundert auch Klampferergasse genannt wurde. Die nunmehrige Griesmeisterstraße folgt etwa dem Verlauf eines ehemaligen Seitenkanales der Triftanlage zwischen den Holzstapelplätzen „Großau“ und „Mitterland“ (siehe auch Griesmeisterplatz).

82. Griestorgasse*Hallein*

Es ist dies der alte Name der bisherigen Griesgasse. Der letztere Name führte sich erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts ein. Die Gasse führt durch das ehemalige „Untere Griestor“ (Griesrechentor). Im 16. Jahrhundert auch „Saigertor“ nach dem Bürgergeschlecht Saiger, und in den zwanziger Jahren d. Jhdts. auch „Heigerertor“, nach dem Stadtboten Heigerer, dessen Wohnhaus an das Tor anschloß, genannt. Es ist neben dem Fuchsturm das einzige erhalten gebliebene Tor der ehemaligen Stadtbefestigung.

Der Gries = flaches sandiges Ufer bzw. Platz am Ufer eines Flusses, wo das auf demselben geflößte Holz gesammelt bzw. gestapelt wird.

83. Grilleitenweg*Hallein*

Der Weg wird schon seit Ende des 18. Jahrhunderts so genannt und dürfte ein sehr alter Verbindungsweg vom Salzburger Tor zur Burghut Sulzeneck (Bürger- bzw. Reckturm) gewesen sein. Der Name leitet sich vom Grillenbräu ab, zu dessen Besitz ein Teil der Abhänge (Leiten) des Bannwaldes gehörte, über die der Weg führt.

Das Grillenbräu (Mohrenbräu — Salinenbräu bzw. bürgerliches Brauhaus Hallein) besaß 1726—1771 Johann Grill, dem von 1771—1809 Bendikt Grill folgte. Das Bräuhaus befand sich im heutigen Haus Bräuerstraße Nr. 12.

Für die Urgeschichte unserer Stadt hat dieser Weg besondere Bedeutung. Bei der Anlage eines kleinen Wasserbehälters im Jahre 1867 wurde am nördlichen Ende des Weges das Grab eines Mädchens aufgedeckt. Auf Grund der Beigaben gehört das Grab der älteren Eisenzeit (Hallstattzeit), etwa 900—450 v. Chr., an. Es ist dies ein besonderer Beweis für die frühe Begehung dieses Weges.

84. Grubenmühlweg*Dürrnberg*

Am Weg liegt die sog. Grubenmühle (Grubermühle).

85. Gutrathbergweg*Au*

Der Weg führt über den Höhenrücken des Gutrathberges. (Siehe Altengutrathstraße.)

86. Hallburgstraße*Hallein-Griesrechen*

Die Stadt Hallein wurde schon im 13. Jahrhundert mit festen Mauern und Türmen umgeben, durch die geschützte Tore in die Stadt führten. Von den Türmen der Stadtbefestigung haben sich keine mehr erhalten, da der heutige sog. Reckturm erst 1816 als Wohnturm an Stelle des alten Reck- oder Bürger-

turmes errichtet wurde. Dieser Turm gehörte seinerzeit zur kleinen Feste Sulzeck. Die in Urkunden öfters vorkommende Feste Schoßriesen, die nachmalige Tyrndlbürg, von der heute nur noch Ruinen übrig sind. Von den Torgebäuden sind nur das untere Griestor und der Fuchsturm erhalten geblieben. 1262 fiel Herzog Heinrich von Bayern verheerend und brandschatzend in das Erzstift Salzburg ein. Er soll als festen Stützpunkt ein hölzernes „Antwerch“ (Vorwerk) auf dem St.-Georgs-Berg errichtet haben. Er erweiterte dazu eine bereits vorhanden gewesene Befestigungsanlage, welche sich quellenmäßig nicht weiter belegen läßt. Diese Festung soll die Hallburg genannt worden sein.

87. Halleiner Landesstraße

Adneter Gries

Amtliche Bezeichnung der nach Hallein führenden Landesstraße.

88. Hallersbichlsteig

Dürrnberg

Benannt nach der Flur Hallersbichl. Hier steht das Hallersbichlgut, der „Pfaffenbauer“, Kranzbichl 24. Es ist dies der alte Pfarrhof zur ersten Kirche Dürrnbergs, welche auf dieser Feldflur bereits im 12. Jahrhundert gestanden sein soll und dem hl. Georg geweiht war. Die alte Feldflurbezeichnung war „Zur alten Kirche“.

In diesem Gelände wurde ein Tagschurf (Hallersbichltagschurf) im Jahre 1588 für den Salzbergbau niedergeführt.

89. Hallfahrtufer

Hallein

Die Hallfahrt ist ein Transport Salz auf der Salzach. Der jährliche Salzausgang (Salzverfrachtung) von März bis Oktober wurde fast ausschließlich mittels Schiffen auf der Salzach durchgeführt. Eine „Hallfahrt“ bestand meist aus 8 bis 10 Schiffen. Man bezeichnete als Hallfahrt jedoch auch ein reguläres Salzschiß, wobei auf ein solches Schiff 211 Fuder in 186 Kufen nebst der unentgeltlichen Dareingabe von 33 sog. Setzfudern, im ganzen also 244 Fuder kamen.

„Mühlbacher Hallfahrt“ hießen die halleinischen Salzfahrten nach dem alten Namen Halleins. (Hallfahrt wurde verschieden mit einem oder zwei l geschrieben.)

Nach der Laufener Schiffordnung waren für die Hallfahrten (Meistersalz) eine gewisse Anzahl Schiffe, welche für alle Zeiten dem Landesfürsten allein zugehörig waren, gewidmet. Nach der Ordnung von 1585 waren es 66, nach der von 1616 bereits 106 Schiffe. Je zwei Schiffe wurden mit einem gleichen wappenähnlichen Zeichen und folgenden Namen gemerkt: „Inifel, Stab, Schlissl, Prentzkreitz, Puecham, Weissenegg, Hiersch, Fliescher, Wegckh, Gepel, Tischgericht, Strall, Jaidhorn, Schlaipf, Laitter, Fünfkriener, Geer, Ainhorn, Sperradt,

Monschein, Haggen, Thierspieß, Rechen, Gappel, Khatz, Schaünberg, Thürn, Albm, Khienburg, Küen, Niderthor, Greiffensee, Fuchs“, ab 1616 kamen noch dazu „Raittenau, Goldegg, Hohenembs, Reinach, Medices, Schwendi, Freiburg, Madrütz, Khünigsegg, Landenberg, Lütter, Basel, Böckhle, Mürbach, Sirchenstein, Grembligh“.

90. **Hammerstraße**

Oberalm

Die Straße führt in Richtung des ehemaligen fürsterzbischöflichen Messinghammers. Nach Auflassung des Messingwerkes wurde ein Teil noch als Zeugschmiede für das Salinenamt unter Leitung des „Hammerschafferamtes“ verwendet. Hier wurde das Eisenzeug für den Salinenbetrieb, insbesondere die Eisenplatten, aus denen die Sudpfannen zusammengesetzt waren, geschmiedet. 1796 und 1827 brannten jeweils große Teile des Werkes ab. 1828 kauften die Anlagen die Brüder Robert und bauten sie zu einer chemischen Produktenfabrik um, der man eine Glashütte anschloß (siehe Baron-Löwenstern-Straße und Justin-Robert-Platz).

91. **Hanlhofweg**

Neualm

Benannt nach dem in der Nähe stehenden alten Bauerngut Hanlhof.

92. **Hanns-Elsenheimer-Weg**

Au-Kaltenhausen

Hanns Elsenheimer (1469—1483 Stadtrichter und Bürgermeister von Salzburg) erhielt 1475 von Erzbischof Bernhard von Rohr eine Hofstatt bei Hallein zur Errichtung einer Bräustatt und eines Kellers. Er ist somit der Gründer einer der ältesten Brauereien des Landes Salzburgs, des Hofbräus Kaltenhausen.

93. **Hans-Pramer-Platz**

Hallein

Von 1945 bis 1967 wurde nach ihm der Kornsteinplatz umbenannt.

Eisenbahner in Hallein und wurde wegen seiner antinational-sozialistischen Gesinnung und Betätigung am 22. 2. 1942 verhaftet und verstarb am 29. 5. 1943 im Kerker von Landsberg am Lech.

94. **Haselnußauweg**

Hallein-Neualm

Der Weg führt in die Buchhammerau, welche ähnlich wie die Hühnerau, auch Haselnußau genannt wurde.

95. **Henry-W.-Davis-Straße**

Hallein-Burgfried

Ehemals ein Teil der Fürstenstraße, welche 1911 den Namen

Alois-Oedl-Straße erhielt; später führte sich der Name Friedhofstraße ein. In den dreißiger Jahren erhielt sie den heutigen Namen.

Henry Wall Davis, geb. 1862 in Hallein, gest. 1938 in England, war von 1896 bis 1927 Generaldirektor der Zellulosefabrik Hallein. Von Davis stammt das in englischer Sprache bei Kiesel in Salzburg gedruckte Buch „The Kellner Partington Paper Pulp Co. Limited“.

96. Hintnerhofstraße

Hallein-Burgfried

Benannt nach dem ehemals hier gestandenen Hintnerhof. Das Handelshaus Hintner war seinerzeit das bedeutendste Unternehmen dieser Art in unserer Stadt. 1685 errichtete der bürgerliche Handelsmann Jakob Hintner am Beginn der späteren Bahnhofsallee die sog. Hintnerkapelle.

Der Sage nach erschien Jakob Hintner im Traum die Gottesmutter, die ihn bestimmte, den Armen durch Aufführung einer Mauer um seinen Hof Arbeit und Brot zu geben. Er erfüllte diesen Traum und ließ seinen Meierhof mit einer festen Mauer umgeben. Auf einer Reise fand er in einer Kirche zu seinem Erstaunen ein Bild Mariens, genau so, wie es ihm im Traum erschienen ist. Er ließ sich vom Bild eine Kopie anfertigen und erbaute zu Ehren Mariens die Kapelle. Die Marienverehrung der Hintners ist heute noch durch die beiden Marienstatuen am Kaufhause Seywald, ehemals Hintner, dokumentiert.

Der Hintnerhof fiel 1945 einem Bombenangriff zum Opfer und wurde im Zuge der Neubaue von Post und Bezirkshauptmannschaft abgetragen.

97. Hjalmar-Wessel-Promenade

Hallein-Burgfried

Hjalmar Wessel, Advokat, geb. 1876 in Norwegen, gest. 1933 in Norwegen, war von 1918 bis 1933 Präsident des Konzerns Altieselskapet Borregaard, Sarpsborg-Norwegen, dem auch die Zellulosefabrik Hallein angehört.

98. Hochgerichtweg

Hallein

Der Weg führt zum Platz des ehemaligen Hochgerichtes „Auf der Gstetten“. Das Hochgericht wurde im Oktober 1575 erbaut; es standen dort Galgen und Rad. Die erste Hinrichtung fand bereits 1575 durch den Strang statt. Die letzte Hinrichtung wurde am 31. 12. 1796 an Bartholomä Brochenperger vom Dürrnberg durch den Scharfrichter Wolmuth mittels Schwert vollzogen. Brochenperger ermordete am 28. 10. 1796 den im Gaishäusl wohnenden Schneider J. Ramsauer.

Bei Straßenarbeiten fand man am Beginn dieses Weges wiederholt Skelette, die zweifellos von Hingerichteten stammten.

99. Hofgasse*Hallein-Dürrenberg*

Eine alte Straßenbezeichnung, die davon herrührt, daß alles, was mit salinarischem Besitz zusammenhängt bzw. durch die Saline vorwiegend unterhalten wurde, die Beifügung „Hof“ erhielt. Darum auch in der Stadt Hallein die vielen Namen mit „Hof“, wie z. B. Albrechtshofhaus, Kleingollerhofhaus usw.

100. Hofrat-Friedrich-Münzer-Promenade*Hallein-Burgfried*

Wirkl. Hofrat Dipl.-Ing. Friedrich Münzer wurde am 22. 5. 1894 in Himberg b. Wien geboren. Nach der Gymnasialreifeprüfung im Jahre 1914 rückte er zum Kriegsdienst ein und machte an verschiedenen Fronten bis 1918 den Weltkrieg mit. 1924 legte er die II. Staatsprüfung an der Montanistischen Hochschule in Leoben ab. Von 1922 bis 1926 war er dort Assistent. 1926 trat er in den Dienst der Österr. Salinen und war von 1932 bis 1935 Bergbaubetriebsleiter am Dürrenberg. Von 1943 bis 1945 Hüttenbetriebsleiter der Sudhütte in Hallein und von 1945 bis 1959 Vorstand der Salinenverwaltung in Hallein. Der Bundespräsident ehrte Hofrat Münzer durch die Verleihung des „Großen Ehrenzeichens“ für die Verdienste um die Republik Österreich. Hallein verdankt u. a. Hofrat Münzer die Modernisierung der Saline Hallein (Auflassung der alten Sudpfannen und Umstellung auf eine Thermo-Kompressionsanlage) und damit die Sicherung des Fortbestandes der Saline. Während seiner Amtszeit wurden auch die im desolaten Zustand befindlichen Fürstenzimmer in der Salinenverwaltung restauriert und damit kulturhistorische und wirtschaftstopographische Dokumente allerersten Ranges erhalten. Besonders förderte er die Bergknappenmusik und die Tradition des Schwerttanzes.

101. Hoher Weg*Hallein*

Dieser Weg begegnet uns unter den alten Bezeichnungen Ober Weg — ob dem Weg — Obere Landstraßen; letztere Bezeichnung jedoch nur für das nördliche Teilstück, welches heute verbaut ist. Der Hohe Weg war die älteste Straßenverbindung gegen Norden. Die heutige Salzachtal-Bundesstraße Nord ging früher entlang der Abhänge des Bannwaldes, zum Teil rechtsseitig verbaut, als „Hoher Weg“ in die enge Khuenburggasse über, die sich dann zum Straßenplatz (Josef-Schöndorfer-Platz) erweitert.

102. Höllgartenweg*Hallein-Burgfried*

Der Weg führt über die Gründe des ehemaligen Höllgartens, der im Jahre 1561 als „Der gemeiner Stadt Schießstatt und Spielplatz“ genannt wird. Er war zeitweise der Rummelplatz

der Halleiner, insbesondere aber der Schießplatz der Halleiner Schützengilde (siehe Schützengasse).

Der Schießplatz wurde erst bei Baubeginn der k. k. Tabakfabrik 1870 aufgelassen.

Der Höllgarten leitet seinen Namen vom vorbeifließenden Höl-, Hell- (Höll-), auch Heilenbach, später Feld- oder Ledererbach genannt, her. Urkundlich scheint der „Höllgarten“ bereits im Jahre 1431 auf. Es kaufte in diesem Jahr Erzbischof Johann von Niklas Gastiger eine eingezäunte Wiese, den Höllgarten, welcher im Jahre 1441 der Stadt Hallein überlassen wurde.

103. **Hoswaschweg**

Hallein-Dürrnberg

Der Weg führt am heute verfallenen Hoswaschstollen, welcher bereits 1284 genannt wird, vorbei. In der Nähe liegen die drei Bauerngüter Vorder-, Mitter- und Hinterhoswasch.

104. **Hühnerauweg**

Hallein-Oberalm

Der Weg führt in die ehemalige Hühnerau, eine Flurbezeichnung für das rechte Uferland der Alm, von der Almbrücke bis zum ehemaligen Hammerwerk in Oberalm. Ein Großteil der Au war früher mit kultivierten Haselnußsträuchern bepflanzt, dem sog. Bandgewächs. Man schnitt dort die Gerten für die Reife (Bänder) der Salzfüßer (siehe Schützengasse). Der Name Hühnerau kommt vom Gute Hühnerhof, Oberalm Nr. 9.

105. **Hühnerleiten**

Hallein-Dürrnberg

Nach dem Flurnamen Hühnerleiten benannt.

106. **Jakob-Ehrenthaler-Straße**

Hallein-Griesrechen

Jakob Ehrenthaler gelang im 18. Jahrhundert die Instandsetzung der schadhaften Rechenanlage. Ein Bild mit dem Vorsetzwerk zur Abdämmung der Kanalanlagen nach der Konstruktion Jakob Ehrenthalers befindet sich in den Fürstenzimmern des ehemaligen Salinenamtsgebäudes und trägt folgenden Text: „Anno 1762 hatte Jacob Ehrenthaler von Neu-markht Lands Steuermarkh gebürtig ein Schmid Knecht in der Hoffschmidten am Hällein hier angezeigtes Vorsetzwerkh zu ablaittung deß Salzach Strom, damit das schadhafte Werkh bey der oberen Lukhen auß dem grund erneuert werden möge, angegeben und ohngeachtet es das ganze pauamt daselbst und vile andere für eine pure ohnmöglichkeit gehalten haben, würklich zu stand gebracht.“

107. **Joachim-Haspinger-Weg**

Hallein-Neualm

Der Kapuzinerpater Joachim Haspinger, geb. 1776 zu St. Mar-

tin im Pustertal, war neben Andreas Hofer wohl der bekannteste Tiroler Freiheitskämpfer. Er bereitete 1809 auch den Aufstand gegen die Franzosen im Land Salzburg vor. Er starb 1858 im Mirabellschloß zu Salzburg, begraben in der Hofkirche zu Innsbruck. Am 28. 9. 1809 las er in der Stadtpfarrkirche zu Hallein eine hl. Messe. Der Adjutant Haspingers war der Halleiner Thurnermeister Joseph Thanner.

108. **Johann-Baptist-Wichtlhuber-Straße**

Hallein

(Ehemals Zaglaugasse, das nördliche Ende der Straße hieß auch „In der Schmieden“, ein Teil noch Rabau, Rabaugasse.) Johann Baptist Wichtlhuber, geb. am 18. 6. 1793 zu Palling bei Tittmoning in Bayern, gest. am 14. 4. 1872 in Hallein. Er wurde 1815 in das Erzbischöfliche Priesterseminar aufgenommen, am 7. 2. 1821 Dechant und Stadtpfarrer von Hallein, 1851 f. e. Geistlicher Rat, am 8. 6. 1866 Ehrendomherr. Aus Anlaß des 50-Jahr-Priesterjubiläums am 24. 6. 1866 wurde ihm am 16. 2. 1866 das Ehrenbürgerrecht der Stadt Hallein — „um seine Verdienste zur Unterstützung und Verpflegung armer Kinder und der Stiftung von Legaten für die Kleinkinderbewahranstalt und Knabenschule“ — verliehen. Wichtlhuber stiftete am 19. 2. 1860 der Bürgergarde eine prächtige Fahne mit dem Stadtwappen von Hallein.

109. **Johann-Jakob-Weg**

Hallein-Dürrnberg

Benannt nach dem Erbstollen und Salzberg Johann Jakob. Der Stollen wurde am 29. 10. 1564 aufgeschlagen und „Zu Sant Johans und Sant Jacob“ genannt. Ein Durchschlag zum unteren Steinberg erfolgte am 21. 5. 1572. Eine aus rötlichem Marmor verfertigte Bildtafel an der Dürrnbergstraße, die sog. „Lutherische Kapelle“, erinnert an diesen Stollenaufschlag. Der Johann-Jakob-Berg wurde ab 1586 auch Neuberg genannt.

110. **Johannes-Döttl-Straße**

Hallein

Johannes Döttl, geb. am 28. 2. 1888 in Hallein, gest. am 26. 8. 1958 in Hallein. Er entstammte einer Dürrnberger Bergknappenfamilie, besuchte in Hallein die Volksschule und in Salzburg bis 1908 das Gymnasium. Er begann anschließend das Studium an der Philosophischen Fakultät in Wien, wurde aber infolge Ausbruches des 1. Weltkrieges an der Vollendung dieser Studien gehindert. Nach Kriegsende wandte er sich dem Bankfach zu. Nach Anstellungen an Bankinstituten in Wien kam er als Oberbuchhalter an die Sparkasse Hallein. 1946 wurde er in die Gemeindevertretung gewählt und bekleidete hier die Stelle eines Finanzreferenten. Nach Ableben des Bürgermeisters Rudolf Winkler wurde Döttl 1951 Bürgermeister. Bis zu seinem Tod stand er der Stadt mit Umsicht und Tat-

kraft vor. In seine Amtszeit fällt insbesondere der großzügige Neubau der Knabenhauptschule, der Salzbergbahn und zahlreicher Wohnbauten. Er schuf die Grundlage für die Errichtung einer Mittelschule und trug wesentlich dazu bei, daß in Hallein ein neues Amtsgebäude für die Bezirksbehörde geschaffen wurde. Er förderte besonders die Bestrebungen zur Stadtverschönerung, den Ausbau des Stadtmuseums, der Stadtbibliothek und der Stadtfeuerwehr.

111. Johann-Panzl-Weg

Neualm

Johann Panzl, geb. 23. 6. 1786 in Mühlbach bei Mittersill, tat sich als Landesschützenhauptmann und Unterkommandant im Pinzgau in den Freiheitskämpfen 1809 besonders hervor. Er gehörte bereits 1805 zu den Landesverteidigern am Paß Strub. Am 27. 7. 1809 behauptete er mit 400 Mann erfolgreich die sog. Halbstundenbrücke zwischen Lend und Taxenbach gegen 7000 angreifende Franzosen. Als Hauptmann der Saalfeldener Schützenkompanie rückte Panzl 1809, während Pater Haspinger Hallein besetzt hielt, zur Flankendeckung gegen Berchtesgaden vor und griff somit mittelbar in die Kämpfe um Hallein ein.

112. Johannes-Prasch-Weg

Hallein-Adneter Gries

Johann Prasch (Joannes Prasinus Hallensis) stammte aus dem in Salzburg und Hallein begüterten Patriziergeschlechte Prasch. Prasch besuchte die Schule in Hallein und später die Universität Wien.

1538 wurde er Lektor an der Universität. Er las Homer und übersetzte vier Bücher der Odyssee im elegischen Versmaß. 1639 wurde die Übersetzung in Wittenberg neu gedruckt.

Im Jänner 1542 wurde er Sekretär beim Bischof Friedrich Nausea in Wien.

Prasch starb 1544 und wurde in Wien beerdigt. Sein Vater ließ ihm in der Pfarrkirche Hallein ein Epithaphium errichten mit der Inschrift: „D.P.S. Joannes. Prasch. graece latineque doctus. Christiani. ex. Magdalena. Antonii Reiteri. Civ. ibidem. Filia. prima. conjug. filius. primogenitus. Reverendiss. D. Friderico. Nauseae. S. Theol. Doctori et episcopo. Viennensi. a Secretis. discessit. de. hoc. Seculo. anno. Salutis. humanae MDXLIV.“

113. Josefine-Lindorfer-Platz

Hallein

(Ursprünglich „Platz am Haufen“.) Im 19. Jahrhundert umbenannt in Steinhauserplatz, 1945 erhielt er den heutigen Namen (siehe Ritter-von-Steinhauser-Promenade). Der Haufen = Zusammenballung, Zusammenkommen, sich sammeln. Ein alter Stadtplan zeigt am Salzachufer in der Gegend dieses Platzes vertäute Salzschiffe. Es könnte sich der alte Name da-

von herleiten, daß hier für eine Anzahl („Haufen“) Salzschniffe der Liegplatz war bzw., daß sich hier die einzelnen Salzschniffe vor der gemeinsamen Abfahrt sammelten.

Josefine Lindorfer, geborene Murhammer, geb. 2. 12. 1899, wohnhaft in Neualm 327, wurde im April 1942 wegen antinationalsozialistischer Tätigkeit in Salzburg verhaftet und verstarb am 18. 11. 1942 angeblich an Lungenentzündung im Konzentrationslager Auschwitz.

114. Josef-Mohr-Weg

Hallein-Adneter Gries

Josef Mohr, geb. 11. 12. 1792 in Salzburg, gest. 4. 12. 1848 in Wagrain. Er wirkte an verschiedenen Pfarren des Landes Salzburg, darunter von 1817 bis 1819 in Oberndorf. Am 24. 12. 1818 erklang das von ihm gedichtete Lied „Stille Nacht, Heilige Nacht“ zum erstenmal in der Kirche zu St. Nicolai in Oberndorf.

115. Josef-Schaitberger-Straße

Hallein-Burgfried

Josef Schaitberger, geb. am 19. 3. 1658 in der Plaick auf dem Dürrenberg, gest. am 2. 10. 1733 in Nürnberg. Er schloß sich bald der Lehre Luthers an und wurde unter der Regierung Erzbischof Max Gandolphs, Graf von Khuenburg (1668 bis 1687), 1686 des Landes verwiesen. Unter den Salzburger Emigranten nahm er eine führende Stellung ein. Nach seiner Landesverweisung wandte er sich nach Nürnberg und tröstete die zurückgebliebenen Glaubensbrüder durch zahlreiche „Sendbriefe“. Er ist der Verfasser des ergreifenden Exulantenliedes. Seine Schriften verschafften ihm große Volkstümlichkeit, wobei seine beiden Trostschriften, „Der Evangelische Sendbrief“ und „Das Christliche Religionsgespräch“, in tausenden Exemplaren heimlich nach Salzburg kamen. Sein Einfluß machte sich auch noch bei der großen Emigration 1732, unter Erzbischof Leopold Anton, Freiherr v. Firmian (1727—1747), geltend.

116. Josef-Schöndorfer-Platz

Hallein

Früher Oberer Markt bzw. Marktplatz, später Richter- bzw. Stadtrichterplatz genannt. Einen Teil des Platzes hieß man „Die Lauben“. Er scheint der älteste Marktplatz der Stadt gewesen zu sein. Einen Richter bzw. Stadtrichter ohne Blutbann besaß Hallein seit 1272. Sein Amtssitz war im Hause Josef-Schöndorfer-Platz Nr. 119.

Josef Schöndorfer, geb. am 27. 3. 1849 in Bischofshofen, war wohl einer der verdienstvollsten Bürgermeister der Stadt Hallein. Als solcher amtierte er von 1892 bis 1899. Hallein verdankt seiner Tatkraft die erste eigene Sparkasse (1893), den Neubau des Krankenhauses (1894), des Armenhauses, die Ausgestaltung und Ärarisierung des Post-, Telephon- und Telegraphenamtes, eine großzügige Regulierung der Straßen, die

Schaffung einer Hochquellenwasserleitung, die Kanalisierung, den Neubau der Friedhofskirche, insbesondere die elektrische Stadtbeleuchtung (1896), den Neubau einer Volks- und Bürgerschule und die Einrichtung des Rathaussitzsaales. Eine besondere Tat setzte er durch das Zustandekommen der Errichtung einer Bezirkshauptmannschaft in Hallein und die Vereinigung von Althalles mit den bis dahin selbständigen Gemeinden Burgfried und Taxach.

Er starb am 14. Juli 1900 in München an den Folgen einer Operation. Am 30. Juni 1907 errichtete die Stadt zum Gedenken an diesen Bürgermeister ein Denkmal auf dem Stadtrichterplatz und benannte diesen nach ihm. Das Denkmal wurde im 2. Weltkrieg abgetragen. Erst 1961 wurde im Stadtpark wiederum eine Büste zur Erinnerung an diesen großen Bürgermeister enthüllt.

117. Josef-Struber-Weg

Hallein-Neualm

Josef Struber 1770 zu Stegenwald bei Sulzau geboren. Landeschützenmajor beim Aufstand gegen die Franzosen im Jahre 1809. Struber hielt sich nach dem Vorrücken der Tiroler unter Pater Haspinger gegen Hallein in Oberalm auf und befehligte dort den Hauptposten. Seine Schützenkompanie wurde von etwa 200 Franzosen versprengt, und Struber konnte sich vor der Gefangennahme nur dadurch retten, daß er sich im Oberalmer Gasthaus als Wirt ausgab und unerkannt die Franzosen bediente. Eine besondere Heldentat setzte er durch die Verteidigung des Paß Lueg gegen eine erdrückende Übermacht. Er starb 1845. 1897 errichtete man ihm ein Denkmal am Paß Lueg.

118. Justin-Robert-Platz

Hallein

Dieser Platz, ehemals „Platz am Schlögel (Schlegel)“ genannt, entstand durch die Demolierung des Pfannhauses „Haus“, welches bereits im 13. Jahrhundert bestand. Schlögel = Schlachtort, Schlachthaus. Vielleicht im Zusammenhang mit dem anschließenden Viehmarkt, auf dem Schlachtvieh verkauft wurde, denn ein Schlachthaus ist hier nicht nachweisbar. Justin Robert, geb. am 14. 2. 1806 zu Iseron in der Dauphinée (Frankreich), gest. am 13. 3. 1870 in Oberalm. Er kam mit seinen zwei Brüdern nach Wien, wo sie die Leitung von Fabriken übernahmen bzw. Unternehmungen selbst gründeten. Justin kaufte 1828 den ehemaligen f. e. Messinghammer zu Oberalm und übernahm 1830 die Leitung der vom Heinrich Mitterbacher in Oberalm gegründeten chemischen Produktfabrik, der eine Glashütte angeschlossen war. 1866 errichtete er die Marmorindustrie, nachdem die chemische Fabrik durch die geänderten Zeitverhältnisse aufgelassen werden mußte. 1887 erwarb dieses Werk die Aktiengesellschaft „Kiefer“. In

Hallein baute er in großzügiger Weise das ehemalige Salzdörrhaus Ruprecht zu einem Wohnhaus aus; heute Raiffeisenkasse. 1854 erbaute er sich ein Landhaus in Oberalm. Mit 1. 1. 1855 stiftete er einen Fonds mit einem Kapital von 6000 Gulden „zur Verköstigung und zum Unterhalt der die Kleinkinderbewahranstalt besuchenden Kinder von unbemittelten Eltern“ (Rumford-Suppenanstalt, nach dem Amerikaner Benjamin Rumford).

119. **Kahlspergweg**

Hallein-Neualm

Der Weg führt in seiner Fortsetzung gegen das Schloß Kahlsperg. Ein Geschlecht der Chalasperger, Chalhospberger, Kalchspberger, begegnet uns seit etwa 1250 bis ins 15. Jahrhundert in salzburgischen Urkunden. Die Anfänge des Schlosses sind etwa um 1368 zu datieren. Unter den Besitzern finden sich viele bekannte Salzburger Adelsgeschlechter wie das der Nußdorfer, Panichner, Haunsperger und von Lodron, zuletzt besaßen es die Grafen Walterskirchen. Heute im Besitz der Halleiner Schulschwestern und zu einem Altenheim ausgebaut.

120. **Karl-Dorrek-Straße**

Hallein-Griesrechen

Dr. Karl Dorrek wurde am 24. 9. 1870 in St. Georgen, Steiermark, geboren. Er starb am 13. 8. 1954 in Wien. Nach Absolvierung der Universitätsstudien trat er 1895 in den Dienst der Generaldirektion der Österreichischen Tabakregie. 1898 wurde er in das Finanzministerium berufen. 1917 trat er an die Spitze des Departments, dem die oberste administrative Leitung des Tabakmonopols oblag. 1921 bis 1935 war er Generaldirektor der Österreichischen Tabakregie. 1935 trat er in den Ruhestand, wurde jedoch 1945 neuerlich mit der Leitung betraut und war bis 1948 wiederum Generaldirektor. Hallein verdankt seiner Initiative den Bau der Wohnhäuser der Österreichischen Tabakregie am ehemaligen Griesrechengelände.

121. **Kastenstraße**

Hallein-Griesrechen

(Siehe Steglandweg.)

Am Holzstapelplatz „Kasten“ stand ein altes Gehöft, welches man allgemein ebenfalls als „Kasten“ bezeichnete und das als Manipulationsgebäude für die Griesrechenanlage diente. Das Gebäude wurde in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts gesprengt.

122. **Kastenhofweg**

Hallein-Neualm

Der Weg mündet beim sog. Kastenhof, einem stattlichen alten Bauernhof, der am Ostrand der Puchhammerau steht. Ein zweiter Kastenhof liegt an der Mündung des Brechmühlweges in die Halleiner Landesstraße.

123. Keltensteig*Hallein-Dürrnberg*

Etwa ab 420 v. Chr. wird der Dürrnberg von den Kelten in Besitz genommen, die bis zum Beginn unserer Zeitrechnung hier saßen. Die vorgeschichtliche Salzgewinnungsstätte entwickelte sich unter ihnen zu einem förmlichen Industrieort.

Die Kelten sind die Träger des sog. La-Tène-Stils (La-Tène ist ein bekannter Fundort in der Schweiz), welcher am Dürrnberg durch hervorragende Fundstücke von überlokaler Bedeutung (Bronzeschnabelkanne, Bronzefeldflasche, Spitzhelm, Tongefäße, Waffen und Schmuck) dokumentiert ist. Der Dürrnberg ist der bedeutendste Fundort der jüngeren Eisenzeit in Österreich.

124. Khuenburggasse*Hallein*

Die Khuenburggasse bildet die südliche Fortsetzung der ehemaligen Hohen-Weg-Gasse (siehe Hoher Weg). Die abwärts führende nördliche Fortsetzung hieß „Unter dem Weg“.

Den Namen erhielt die Gasse nach dem ehemaligen Salzsudhaus Khuenburg, welches anstelle des Pfannhauses „Wieting“ von 1652 bis 1654 erbaut wurde und bis 1826 in Betrieb stand. (Wieting bestand schon im 13. Jahrhundert und war nach dem gleichnamigen Bürgergeschlecht benannt. Ein „Heinricus de Wyetingen Salinarius“ wird bereits in einer Urkunde vom 23. 2. 1275 genannt). Der Name Khuenburg rührt von der gräflichen Familie Khuenburg her, welche im Land Salzburg sehr begütert war. Der seit 1615 freiherrlichen und seit 1665 gräflichen Familie Khuenburg entstammten drei Fürsterzbischöfe von Salzburg. Michael von 1554 bis 1560, Georg von 1586 bis 1587 und Max Gandolph von 1668 bis 1687, letzterer schuf zahlreiche Bauten in Salzburg und Hallein, darunter das vorerwähnte Salzsudhaus und das Augustinerkloster am Georgsberg. An Halleiner Bauten erinnern noch einige Wappensteine an die Khuenburgs.

1840 bis 1841 wurde das ehemalige Sudhaus bis auf die Grundmauern abgetragen und 1868 an dieser Stelle ein Knabenhort errichtet. Von 1945 bis 1964 war darin die Gewerbliche Berufsschule untergebracht.

125. Kirchenstraße*Rehhofsiedlung*

Die Straße führt zur Kirche der Rehhofsiedlung.

126. Kleinkirchentälweg*Hallein*

Der Weg führt durch das „Kirchentäl“, welches im Zuge der mittelalterlichen Stadtbefestigung durch das sog. „Untere und Obere Eiserne Thörl“ abgeschlossen war. Seit 1677 stand dort eine kleine hölzerne Kapelle, genannt das „Kleinkirchentäl“

(im Volksmund Kirchentalerl), welche am 29. 6. 1957 durch Unvorsichtigkeit mit einer Opferkerze abbrannte.

Im Jahre 1677, heißt die Sage, verlor ein Schäferknabe, welcher beim Riesenbauer bedienstet war, seine Schafe. Aus Angst vor Strafe suchte der Knabe lange Zeit die Tiere, bis er sie endlich unter einem im Lichterglanz erstrahlenden Muttergottesbild in kniender Stellung wiederfand. Seit dieser Erscheinung wurde das Marienbild in hohen Ehren gehalten und den wundertätigen Marienbildern zugezählt. 1843 ließ der damalige Riesenbauer Franz Schinnerl die Kapelle errichten. Ein in der Kapelle aufgehängt gewesenes Bild mit Schafen und der Jahreszahl 1677 bezog sich auf diese Sage. Seit 1972 wieder aufgebaut.

127. Kleizergasse

Hallein

Früher der Anfang der Kuffergasse.

Die Kleizer (Kleitzler) arbeiteten zumeist in zwei großen von der Salinenverwaltung erbauten Werkstätten, die in dieser Gegend standen. Es gab durchschnittlich 45 Kleizermeister mit einigen Lehrlingen. Die Kleizer erhielten meist im Winter Kufenholz und sog. Pfannhausscheiter zugeführt und fertigten daraus durch Spalten Beschlagdaufeln, Kufendaufeln, Spangen, Schöffspötter und weiße Spötter. Letztere zum Einschlagen (verpacken) der Salzstöcke = verspöttete Fuder. Aus untauglichem Holz machten sie Schöffzeug (Schiffzeug) und Prügel. Der Name Kleizer leitet sich vom Holzspalten = Klieben, Kleizen ab.

128. Kletzlhofweg

Hallein-Burgfried

Benannt nach dem Kletzl- oder Moldanhof (Haus Nr. 70): ein schloßartiges Bauerngut mit schönem Barockportal.

129. Knappensteig

Hallein-Dürrnberg

Ein teilweise über Stiegen führender Steig vom Wolf-Dietrich-Berghaus bis zur Dürrnbergstraße, der seinerzeit vorwiegend von Bergknappen begangen wurde.

130. Kornsteinplatz

Hallein

Der ursprüngliche Name war Kornmarkt. Von 1945 bis 1964 war er in Hans-Pramer-Platz umbenannt (siehe dort). Der Name rührt vom hier abgehaltenen Getreidemarkt her. Derselbe wurde jeden Dienstag und Donnerstag abgehalten, wobei der Beginn des Feilbietens durch Ausstecken einer Fahne angezeigt wurde. Der Stein mit dem Loch für den Fahnenenschaft befindet sich noch heute nördlich des Platzbrunnens und wird fälschlicherweise als Kornstein angesehen. Der richtige Kornstein — ein steinernes Getreidemaß — kam auf unbekannte Weise als Brunnenschale in den Garten des Gold-

schmiedhauses Reitsamer (Florianiplatz Nr. 193). Nach Auflassung des Brunnens wurde das Getreidemaß verschüttet und kam erst 1955 anlässlich eines Garagenbaues wieder zum Vorschein. Heute steht der Maßstein als einer der wenigen auf uns gekommenen Kornsteine im Stadtmuseum.

Eine Getreideschranne bestand bereits 1527. 1829 wurde dieselbe aufgehoben, 1848 jedoch neuerlich errichtet, um 1858 endgültig aufgehoben zu werden. Am Kornsteinplatz befand sich auch das alte Waaghaus (Haus Nr. 41), welches ebenfalls 1858 aufgelassen wurde.

131. **Kranzbichlweg**

Hallein-Dürrnberg

Geländebezeichnung einer hohen Kuppe, auf der die drei Bauernlehen Ober-, Mitter- und Unterkranzbichl stehen. Außerdem Bezeichnung der ehemaligen Gnotschaft.

132. **Krautgasse**

Hallein

Wiedereinführung des alten Gassennamens. Die Gegend hieß schon in den ältesten Urkunden „Am Krautberg“. Bis 1894 hieß sie Krautgasse. Erst ab dieser Zeit in Augustinergasse umbenannt. Der Name Krautgasse stammt von der früher allgemein gebräuchlichen Bezeichnung Krautgarten für jede Art von Gemüsegarten her. Solche Gärten waren mehrfach an den Abhängen des Georgenberges angelegt.

133. **Kuffergasse**

Hallein

Der alte Gassenname begegnet uns bereits in sehr frühen Urkunden. Der nördliche Teil gegen den Pflegerplatz hieß im 19. Jahrhundert Kassiergäßchen. Der Name stammt von dem einst bedeutenden Gewerbe der Kufer her. Denselben oblag die Fertigung der hölzernen Salzfässer (Kufen) für den Salztransport zu Wasser und Salzformen (Perkufen), in die das vom Sudprozeß her noch feuchte Salz gefüllt wurde, um es zu Salzstöcken zu formen, welche sodann in die Pfiesel (Dörrhäuser) zum Trocknen gebracht wurden.

Im 13. Jahrhundert taten sich die Küfer zu einer „Ainung“ zusammen, um sich gegen den Erzbischof aufzulehnen. Aus einer Urkunde vom 16. 5. 1281 kennen wir die Namen der daran beteiligten 53 Küfer. Es ist daraus zu ersehen, welch ein bedeutender Handwerkszweig die Küfer in Hallein darstellten. Durchschnittlich gab es 48 Küfermeister mit etlichen Lehrjungen. Sie wählten unter sich die „Zwölfe“ und „Drei Obere“.

Die Kufen wurden während des Salzausganges gemacht, und jeder Meister mußte seine Marke auf die von ihm verfertigte Kufe einbrennen. Die Kufermarken wurden jährlich auf 3 Tafeln insgesamt eingebrannt, wovon je eine die „Hochfürstliche Pfleg“, „Der Salzverweser“ und „Die Oberen“ zur Kon-

trolle erhielten. Zu einer Kufe erhielten die Küfer 20 Daufeln mit dem Bodenholz und die entsprechende Anzahl Reifen. Auf 10 Pfund Kufen bekam der Küfer 200 Pfund Daufeln mit 4 Purn Reife. 1 Purn = 240 Pfund, 1 Pfund = 240 Stück. Die Reife wurden vorwiegend aus Haselnußgerten geschnitten.

134. Lettenbühel

Hallein-Dürrnberg

Das ganze Gelände, über das die Straße führt, heißt Lettenbühel, auch Kirchbichl genannt. Er besteht fast zur Gänze aus ausgelaugtem Haselgebirge. In der Bergmannssprache Letten = Lehm. Es stehen hier auch die drei ehemaligen Bauerngüter Ober-, Mitter- und Unterlettenbichl.

135. Marchschartenweg

Hallein-Kaltenhausen

Der Weg führt in Richtung der Marchscharte. So wird die Einsattelung zwischen den beiden Barmsteinen genannt.

136. Maria-Theresia-Zechner-Straße

Hallein

Ehemals ein Teil des alten Friedhofs, welcher seinerzeit um die Pfarrkirche angelegt war.

Benannt nach der Stifterin des Ordens der Halleiner Schulschwestern. Maria Theresia Zechner, als Ordensfrau Schwester Hyazintha genannt, bürgerliche Holzwarenverlegerstochter, erhielt als väterliches Erbteil das Lechner- oder Zieglerhaus, älterer Name Pixenschifterhaus in der Klapfgasse (heute Haus Nr. 173). Mit ihrer Mutter, der Witwe Maria Theresia Triebenbacher, betreute sie kleine verwahrloste Mädchen. 1721 trat die Tochter Maria Theresia dem 3. Orden bei. 1723 gründete sie mit mehreren gleichgesinnten Bürgerstöchtern eine Ordensvereinigung nach der Regel des hl. Franziskus. Sie nahmen zunächst kleine, aufsichtslose Mädchen in ihre Obhut und unterrichteten dieselben in Handarbeiten. Später unterrichteten sie auch in Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen. 1744 drohte man dem kleinen Orden mit der Aufhebung und sperrte vorläufig die Aufnahme neuer Schwestern. Trotz der dauernden Bedrohung und der Aufnahmesperre, die bis 1754 währte, konnte sich der Orden behaupten. 1749 starb die Mutter. 1782 wurde durch Josef II. die Aufhebung des 3. Ordens verfügt. Jedoch konnten sich die Halleiner Schulschwestern weiterhin behaupten. Fürsprecher waren in all diesen Zeiten die Dechante Portenschlager, Laurer, Winklhofer, Häusler und Hagl. Eine aufrichtige Förderin erwuchs den Schwestern in der Person der Kaiserin Carolina Augusta. Nach endgültiger Anerkennung wuchs der Orden an Zahl der Schwestern, neue Gebäude konnten in Hallein erworben werden, und auch in anderen Orten wurden die Halleiner Schulschwestern ansässig. Nicht zuletzt errichteten sie Missionsstationen in Übersee. Anlässlich der Feier des 200. Todestages

der Schwester Hyazintha — sie verstarb am 19. 1. 1763 in der Ungewißheit, ob ihre Gründung von Bestand sein werde — konnten die Halleiner Schulschwestern eine stolze Bilanz ziehen. Ihr Orden weist heute etwa 300 Schwestern, Novizinnen und Kandidatinnen in 44 Filialen in Österreich und 7 Filialen in der Mission in Argentinien und Bolivien auf.

137. Matthias-Bayrhamer-Platz

Hallein

Als älteste Bezeichnung dieses Platzes begegnet uns der Name Sauplatz; um 1650 Schweinemarkt- und Viehmarktplatz. Ein Teil des Platzes hieß ursprünglich „Auf der Lacken“. Der Vollständigkeit halber sei angeführt, daß er auch vorübergehend den Namen Dollfußplatz und Adolf-Hitler-Platz trug.

Entstanden ist dieser Platz durch Demolierung des Pfannhauses „Werch“, welches bereits im 13. Jahrhundert hier stand. Matthias Bayrhamer, geb. am 5. 2. 1769 zu Fischtaging bei Seekirchen, bürgerlicher Handelsmann und Besitzer des Bayrhamerhofes in Schallmoos in Salzburg, verstarb am 11. 10. 1845. Er stiftete schon zu seinen Lebzeiten namhafte Summen zu Wohltätigkeitszwecken. In seinem Testament bestimmte er, daß sein Neffe und Universalerbe Gotthard Bayrhamer, ohne ihn jedoch dazu zu verpflichten, mit dem Erbe wohltätige Stiftungen machen sollte. Gotthard erfüllte das Testament großzügig und stiftete vom Vermögen (etwa 2 Mill. Gulden) allein zu in Hallein bestehenden Fonds folgende Summen:

Dem Stadtarmenfonds 5000 fl, dem Regelhausinstitut 4375 fl, dem Schifferfonds 6000 fl, dem Mädchenerziehungsfonds 3000 fl, dem Dienstbotenspital 4375 fl, dem Leprosenhaus 4375 fl und dem Bürgerspital ebenfalls 4375 fl.

138. Matthias-Schiemer-Straße

Hallein

Eine Fortsetzung der „Fürstenstraße“ innerhalb des Stadtgebietes. Ehemals Reitergasse nach dem Bürgermeister Ruetprecht Reiter (1557—1560) benannt. Einige Zeit trug sie auch den Namen Salinengasse.

Matthias Schiemer, hochfürstlicher salzburgischer Griesamtsgegenschreiber zu Hallein, stiftete am 14. 6. 1758 14.000 fl und ein Haus hinter der Stadtpfarrkirche (heute Spitalgasse Haus Nr. 142) zu einem Fonds, der nach ihm Schiemer-Fonds benannt wurde. 1771 verkauft sein Bruder Franz Schiemer den Blumenhof in Burgfried um 7000 Gulden und stiftet diese Summe ebenfalls zum Fonds. Die Stiftung diente ursprünglich zur Unterbringung und Betreuung von 13 Waisenknaben. Sie sollten Lesen und Schreiben lernen, und es wurde hierzu ein „Præceptor“ bestellt. Für die Aufsicht erhielt ein Beneficiat freie Wohnung und jährlich 150 Gulden. Das Haus ging 1873 an den „Dienstboten- und Handwerksgesellen-Spitalfonds“ über. Der Schiemer-Fonds blieb weiter bestehen und wies im Jahre 1900 105.974 Kronen auf.

139. **Mauttorpromenade***Hallein*

Benannt nach dem zwischen den beiden Stadtbrücken gestandenen Maut- oder Brucktor. Im Jahre 1813 entfernte man das seit 1533 gestandene Mautgebäude, durch dessen Torgewölbe man gehen mußte, um von der äußeren auf die innere Brücke (Fleischbrücke) zu gelangen. Im Mauttor befand sich auch die „Hochfürstliche Rüstkammer zu Hallein“ für die Ausrüstung der 1633 unter Erzbischof Paris Lodron eingeführten Miliz.

140. **Metzgergasse***Hallein*

Der untere östliche Teil dieser Gasse hieß „In der Rewschen“, auch „In der Reuschen“. Die Fleischbänke der Metzger befanden sich ursprünglich auf der Salzachbrücke vor dem Gollinger Tor, hievon leiten sich auch die Namen Fleischbrücke und Fleischbrückentor ab. Erzbischof Gregor, 1396—1403, schuf 1398 sechzehn Fleischbänke „Auf der Pruggen“ und gab sie den Erbfleischhackern. Weitere Fleischtische (Fleischbänke) befanden sich, wie z. B. eine Urkunde vom 24. 2. 1401 aussagt, gegenüber „Dem Sieden von Goldegg“. Es ist dies die Gegend um die heutige Oberhofgasse. Sicherlich lagen sie in der Nähe des Kothbaches, da die Art des Gewerbes aus hygienischen Gründen ein Wasser erforderte. Die Fleischbänke auf der Stadtbrücke wurden im November 1830 behördlich demoliert.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Erklärung des Namens „In der Reuschen“. Es handelt sich bei dieser Ortsbezeichnung um eine Gegend, in der sich die Abfälle der Metzger ansammelten. Nun wird als „Das Reusch“ (Eingereusch) oder unter der Bezeichnung „Ingereusch“ das Eingeweide (besonders von Tieren) verstanden. Der Begriff „Ingereusch“ änderte sich im Sprachgebrauch zur Ortsbezeichnung „In der Reuschen“.

Die manchmal vermutete Herleitung des Namens von Reuse (Reusche) = Rückenkorb ist sicher nicht zutreffend.

141. **Mitterlandweg***Hallein-Griesrechen*

(Siehe Steglandweg.)

142. **Mooslehenweg***Hallein-Au*

Nach dem alten Bauernhof Mooslehen, an dem der Weg vorbeiführt, benannt.

143. **Moritzengasse***Hallein*

Benannt nach dem Halleiner Bürger Moritz Helsenhuber, genannt Herr Moritz. (Die Herleitung dieses Gassennamens verdanken wir Herrn Direktor Fritz Ullhofen.) Moritz Helsenhuber begegnet uns vielfach in Urkunden in der ersten

Hälfte des 17. Jahrhunderts. In einer Kammerrechnung von 1601 heißt es: „Den 22. September nach Einnehmung des Umgelts, ist bei Moritz Helsenhueber in Beywesen Christophen Steppacher, Adam Weibhauser alls angesetzter Stadtrichter, Georgen Saiger frstl. Salzverwesern, Ludwig Mundigler, Hannß Erenreich Aigner und Marxen Pröller Stadtschreibern zu Speis und Weyn auferlaffen 7 Gulden, 4 Schilling, 12 Pfennig.“ Demnach besaß Helsenhuber ein Gasthaus. In einer Kammerrechnung von 1608 veranleitet er für einen Einfang im Panholz, oberhalb seiner ramsauerischen Behausung gelegen, 24 Pfennig. 1640 besitzt bzw. betreibt er eine Pfiessel (Salzdörrhaus) der Pfanne Oberhof. In einem Urbar von 1653 dient er von seinem Haus in der Urbaßgasse Inhalt eines Briefs, datiert Montag nach Lichtmeß 1521, 4 Gulden. Diese Behausung lag also in der Gegend der nach ihm benannten Gasse. Ein Helßenhuberhof und Gut, eingezeichnet auf einer Karte von 1601 bei Gamp, ist identisch mit dem späteren Sonnenscheingut (siehe Sonnenscheinweg). Moritz H. war mehrfacher Hausbesitzer und durch viele Jahre Ratsherr.

144. Mosersteinstraße

Dürrnberg

Die hohe Kuppe im Zentrum des Dürrnbergs, auf der heute das Kurhaus St. Josef, der Moserhof und die Bergstation der Salzbergbahn liegen, heißt Moserstein. Von der Urzeit über den mittelalterlichen Hof Dürrnberg bis heute bildete der Moserstein den Ausstrahlungs- und Mittelpunkt der jeweiligen Siedlung.

145. Naufergenufer

Hallein-Kaltenhausen

Den Naufergen oblag die Führung der Salzschiffe auf Salzach und Inn von Laufen abwärts. Die Naufahrt = die Fahrt stromabwärts. Nauführen, naukeren, nauziehen = ein Schiff abwärtsführen bzw. lenken und rudern. Der Nauferg ist die Person, die das Schiff führt. Die Erbnaufergen = Personen mit dem im Mannesstamm forterbenden Rechte, nauzuführen. 1616 besitzen dieses Recht die Bürgergeschlechter von Laufen, Ständl und Edelmann. An Mannschaften hatten die Naufergen für eine Schifferzille: einen Schiffermeister, einen Trumknecht, einen Schärler, einen Treiber und zwei Laufener Schiffbuben. Für eine Hallasche: einen Schiffahrtler, einen Steuerer, einen Laufener Gnoß und drei Laufener Schärler. Für eine Amtsmutzen nur zwei Halleiner Schiffbuben. Unter Schifferzille, Hallasche und Amtsmutze verstand man verschieden große Salzschiffe.

146. Neualmer Straße

Hallein-Neualm

Sie führt zu dem aus der ehemaligen Schrebergartensiedlung entstandenen Ortsteil Neualm.

147. Neue-Heimat-Straße*Hallein-Burgfried*

Benannt nach der Wohnbaugenossenschaft „Neue Heimat“, die hier eine Reihe von Wohnbauten aufführte.

148. Neugoldegasse*Hallein*

Früher auch Schmeitzl- bzw. Schmälzlgasse genannt. Eine erst seit 1870, nach Abbruch des ehemaligen Hauses Nr. 59, begradigte Gasse. Nun benannt nach dem ehemals in dieser Gasse gestandenen Pfannhaus Neugoldegg. 1558 an der Stelle mehrerer vom Erzbischof angekaufter Privathäuser errichtet. 1863 wird es aufgelassen, die Salzpfannen zerlegt und das Gebäude bis auf eine Solestube abgetragen. 1870 wird es gänzlich demoliert. Der ehemalige Toreingang zu Neugoldegg ist heute noch in der Niederhofgasse sichtbar. Neugoldegg gehört zu den sog. unteren Pfannhäusern („Unteres Anheben“). Es gab auch ein Pfannhaus Altgoldegg, auf dem die Herren von Goldegg sotten. Dieses, bereits seit dem 13. Jahrhundert bestehend, gehörte allerdings zu den oberen Pfannhäusern („Oberes Anheben“). Es befand sich in der Gegend des heutigen Oberen Marktplatzes.

149. Neulandweg*Hallein-Griesrechen*

(Siehe Steglandweg.)

150. Niederhofgasse*Hallein*

Vorübergehend auch Stampfl- bzw. Stampflbräugasse genannt. Die Gasse erinnert an das ehemals hier gestandene Pfannhaus Niederhof. Es bestand schon 1308, wurde 1556 vergrößert und 1786 aufgelassen. Am 8. 2. 1790 begann man, es gänzlich abzubauen. Es füllte einen großen Teil des heutigen Sankt-Ursula-Platzes aus und lag mit seinem Haupteingang gegenüber dem Pfannhaus Neugoldegg. Es gehörte zu den „unteren Pfannhäusern“. Es sotten hier die Klöster Nonnberg und Raitenhaslach.

151. Nieder-Plaick-Weg*Dürrnberg*

Der Weg führt in den Ortsteil Plaick.

Die Plaick = Stelle eines Berghanges, an welchem sich Dammerde losgerissen hat und gesunken ist, so daß an derselben der Grund (Fels, Schotter, Lehm usw.) zum Vorschein kommt.

152. Niedertorplatz*Hallein*

Eine schon sehr alte Platzbezeichnung, die in späterer Zeit in Vergessenheit geriet. Später, noch um 1850, hieß der Platz „Hexenplatz“. Hier stand das „Niedere Tor“. Etwa an der Stelle, wo der „Hohe Weg“ die Wiesengasse und die Zaglau-

gasse (heute Wichtlhuberstraße) zusammentreffen. Dieses Tor verlor im Zuge der Stadterweiterung des späteren Mittelalters an Bedeutung. Es wurde gegen Norden durch das „Äußere Tor“ oder „Salzburger Tor“ ersetzt. 1515 wird es noch „Inneres Niedertor“ genannt. In einer Instruktion für den Torsteher von 1680 nennt man es „Nebenmauttor.“ Auch der Name „Unter Tor“ war gebräuchlich.

153. Oberaumühlweg

Hallein-Neualm

Nach der am vorbeifließenden Mühlbach gestandenen Oberaumühle benannt. (Haus Oberalm Nr. 129.)

154. Obere Badgasse

Hallein

Das „Obere Padt“ war ein schon in frühen Urkunden erwähntes Bad. Es befand sich im heutigen Haus Nr. 179. Noch heute sind in diesem Hause die ehemaligen Badräumlichkeiten zu erkennen.

Das Bad wurde bereits 1486 als „Seelpadt“ gestiftet. Mit Urkunde vom 4. 12. 1682 stiftet Erzbischof Max Gandolph ein „Seelpadt“ für die Armen Halleins. Es war dies eine Stiftung an das Bruderhaus. In der ersten oder zweiten Woche des Oktobers sollte dieses Bad im „Oberen Padt“ gehalten werden. An einem Sonntag zuvor wurde der Badetag bei der Frühmesse verkündet. Von den Zinsen dieser Stiftung erhielten: „Der Padtmeister, der Petelrichter, die 4 Padtgesellen, 2 Padtjungen und 5 Dirnen für Speisen, Badeutensilien und für Aderlassen zusammen 7 Gulden. Die Padtmeisterin für Bier, Seife und Asche 24 kr. Die Gesellen, Jungen und Dirnen an Trinkgeld 3 Gulden 36 kr. Der Bruderhausverwalter 1 Gulden, der Petelrichter 15 kr.“ Die badenden Armen erhielten zusammen bar auf die Hand 7 Gulden 45 kr.

Man unterschied zwischen einem Eheft-, Fail- und Seelbad. Wie schon erwähnt, war das „Obere Bad“ ein Seelbad = Bad, das jemand zum Heil seiner Seele für Arme stiftete. Hallein besaß ein zweites Bad, das sog. „Untere Padt“, in der Wiesengasse (Haus Nr. 69), ein Failbad = Bad, welches man gegen Bezahlung benutzen konnte.

Leider mußte dieses alte Badegebäude in der Wiesengasse 1967 einem Neubau weichen.

155. Oberer Markt

Hallein

Ursprünglich hieß der heutige Josef-Schöndorfer-Platz Markt oder Oberer Marktplatz. Der heutige Obere Markt entstand hauptsächlich durch den Abbruch des Pfannhauses Altgoldegg. Es war dies eines der Pfannhäuser, welches schon im 13. Jahrhundert bestand und unmittelbar an das Pfannhaus Tacking (nach dem bereits 1290 genannten Bürgergeschlecht Tacking)

anschloß. Die Straße vom Oberen zum Unteren Markt hieß „Am Milchmarkt“.

156. Oberhofgasse

Hallein

In alten Urkunden ursprünglich Teuffengraben, später Meth-(Mös-)Gasse und Kothbachgasse genannt. Der Name Oberhofgasse stammt vom Pfannhaus Oberhof, welches in der Nähe stand und eines der „Oberen Pfannhäuser“ („Oberes Anheben“) war. Oberhof bestand bereits im 14. Jahrhundert. Es brannte am 17. 11. 1780 samt der in der Nähe stehenden St.-Pangraz-Kapelle ab und wurde nachher nur mehr als Werkstätte verwendet. Im Pfannhaus Oberhof sotten das Zisterzienserstift Salmansweiler und das Domkapitel. Am anschließenden Pfannhaus Tacking sott das Erzstift St. Peter (gegen die Straßenfront zu wurde später der sog. St. Peterische Amtshof, heute Oberer Markt Nr. 238, errichtet.) Weiter oben stand noch das Pfannhaus Altgoldegg, auf dem das Ministerialengeschlecht der Goldegger sott.

157. Ober-Plaick-Weg

Dürrnberg

(Siehe Nieder-Plaick-Weg.)

158. Pangrazgasse

Hallein

Sie führt durch den sog. Pangrazbogen, an dem seinerzeit die St.-Pangraz-Kapelle stand. Am 17. November 1780 brannte dieselbe ab. Die Reste der Kapelle wurden 1786 an den Handelsmann Franz Vincenz verkauft, der die zur Kapelle führende äußere Stiege abbrechen und aus der Kapelle eine Wohnung herstellen ließ. (Die Wohnung besteht heute noch unmittelbar über dem Bogengewölbe im Haus Nr. 239.) Die älteste Urkunde des Pfarrarchives handelt von dieser Kapelle. Mit dieser Urkunde vom 10. 1. 1300 verleiht der Bischof Heinrich von Gurk einen Ablass für die Salinenkapelle beim Oberen Pflegamt. Das „Sacellum S. Pancratii in urbe“ wurde 1785 aufgehoben. 1640 war die Kapelle so baufällig, daß der Hofbaumeister Santino Solari beauftragt wurde, dieselbe abzutragen, was aber unterblieb. Die St.-Pangraz-Kapelle wurde als „Salinenkapelle am Oberen Pflegamt“ bezeichnet (superioris Curie fratrum Cisterciensium).

159. Parkstraße

Hallein-Burgfried

Die Straße führt am Stadtpark, einer unter Bürgermeister Alois Oedl 1886 geschaffenen Anlage, vorbei.

160. Parkweg

Hallein-Rif

Der Weg führt durch die Parkanlagen des ehemaligen Schlosses Rif.

161. Paulus-Degele-Straße*Hallein-Burgfried*

Paulus Degele war einer der bedeutendsten Maler in Hallein. Leider wissen wir von ihm nicht allzuviel. Von 1634 bis 1637 ist Meister Paullusen Degele Maler, Schützenmeister der Halleiner Schützengesellschaft. Am 12. 7. 1668 legt der „Rathsbürger und Maler Paulus Degele wegen hohen Alters seine schon lange Zeit innegehabte Viertelmeisterstelle zurück“.

1654 ist Degele Lehrherr des später sehr bekannt gewordenen Malers Ferdinand Mayrhofer (Sohn des Martin Mayrhofer). 1632 malt er einen Flügelaltar für Abtenau, wovon noch ein datierter und signierter doppelseitiger Flügel erhalten ist. Weitere Arbeiten von 1631 bis 1662 sind Fassungen in den Kirchen von Dürrnberg, St. Margarethen usw. Im Stadtmuseum Hallein befindet sich ein einziges Bild von Degele. Eine doppelseitig bemalte Holztafel zeigt auf der einen Seite eine Pietà und auf der anderen Seite eine Neujahrswidmung für den Urbasrichter Pürchl v. Teufl, datiert 1632.

162. Peter-Sieberer-Weg*Hallein-Neualm*

Peter Sieberer, dessen Geburtsdatum unbekannt ist, stammte vom Buchberg bei Werfen und war Bauer am Deysinggut. Er starb im Oktober 1854 und liegt in Pfarrwerfen begraben.

1809 tat er sich als Hauptmann einer Pongauer Schützenkompanie mit Joseph Struber besonders bei der Verteidigung des Paß Lueg hervor. Nach Friedensschluß wurde er als Geisel verhaftet. Für seine Verdienste wurde Sieberer am 12. 1. 1828 mit der kleinen goldenen Zivil-Medaille ausgezeichnet.

163. Pfannhauserplatz*Hallein*

Früher Salinenplatz, Magazinsplatz und auch Pfleggasse genannt. Unter „Pfannhauser“ verstand man das zum Sudhüttenbetrieb gehörige Salinenpersonal. Die Salzsudhäuser wurden Pfannhäuser genannt, deren es durchschnittlich 9 gab, bis 1860 ein zentrales Sudhaus auf der sog. Pernerinsel errichtet wurde. Die Pfannhausarbeiter hatten entsprechend ihren Arbeitsverrichtungen die verschiedensten Bezeichnungen. Sie unterlagen, wenn sie sich etwas Straffälliges zuschulden kommen ließen, nur der Aburteilung durch den Salinenamtspfleger. Stadtrichter und Bürgermeister hatten kein Recht über sie. Ein eigener „Pfannhausereid“ verpflichtete sie dem Landesherrn. In besonderen Instruktionen wurden ihnen ihre Pflichten und Rechte erteilt. Bei jeder Pfanne waren 14 Pfannhauser tätig, und zwar ein Pöhrer (Perer), ein Zuepöhrer, 2 Schöringer, 2 Überzuecherer, 2 Zuezieher, 2 Helfer, 2 Salzmayr, 2 Schierer.

Nach Hübner bestand das Salinenpersonal 1790 aus 2140 Per-

sonen, gegenüber der Gesamtbevölkerung des Stadtgerichtes Hallein von 5563 Seelen.

164. Pfarrgasse

Hallein

Alter Name Kirchgasse. Sie führt als einer der ältesten Straßenzüge (West—Ost-Verbindung zur ehemaligen Hochsiedlung) zur heutigen Pfarrkirche. Eine Hochsiedlung an der Stelle der heutigen Kirche kann bereits im 10. Jahrhundert angenommen werden. Die Kirche selbst ist urkundlich erstmals 1347 mit dem Patrozinium „St Anton“ genannt. Wahrscheinlich stand hier aber bereits im 12. Jahrhundert eine Kirche.

165. Pflegerplatz

Hallein

Eine alte Platzbezeichnung, zeitweise auch Salinenplatz genannt.

Das ehemalige Pflegamtsgebäude der Saline stand ursprünglich in der Kuffergasse (etwa dort, wo sich heute das Stadtkino befindet). Erst 1654 wurde das neue Amtsgebäude (Abts- haus) am Pflegerplatz erbaut. Es war Sitz der Salinenpflege, der ein erzbischöflicher Beamter — Pfleger — vorstand. Die Pflege mit Salzverwesamt, Bau-, Pfannhaus- und Griesamt diente auch als Absteigquartier des Erzbischofs und anderer hoher Gäste. Dazu ließ Erzbischof Siegmund III. Graf von Schrattenbach einige Räume im 2. Stock prunkvoll ausgestalten (sog. Fürstenzimmer). Der Pfleger verwaltete den erzbischöflichen Anteil am Salzwesen, wobei ihm zur Seite der Hofschreiber stand. Der gesamte Salinenbezirk um die Pflege wurde Urbais (Urbaizze) genannt. Am Pflegerplatz gegenüber der Pfleg steht der Pfl egturm, welcher 1621 erbaut wurde, jedoch 1858 auf die heutige Form verkleinert wurde. Das Pflegamtsgebäude wurde 1967 von der Stadt angekauft und zum Stadtmuseum umgestaltet.

166. Pfleggartenweg

Hallein

Der Weg führt am sog. Pfleggarten (zum Salinenbesitz gehörig) vorbei. Der Garten erstreckte sich seinerzeit über die gesamte Pernerinsel. 1860 wurde auf dem größeren Teil des Gartens das neue Salzsudhaus errichtet, wobei man bei der Fundamentaushhebung Reste eines römischen Wachturmes (specula) und römische Münzen von Kaiser Hadrian 76—138 n. Chr.) fand.

167. Pitschachweg

Hallein-Griesrechen

Das Pitschach (Pitschä) war der flußaufwärtsliegende Teil der Rechananlage. Es bildete eine Art Insel zwischen Flußlauf und Triftkanal. Parallel zum Fluß durchzog der Siegmundkanal die Insel. Beim Bau des ehemaligen Strandbades wurden in diesem

Kanal die Badebecken angelegt. Besonders bekannt war das Pitschach durch den heute noch z. T. dort stehenden vielhundertjährigen Eichenhain.

168. **Postgasse**

Hallein

Älteste Bezeichnung dieser Gasse „In der Eng“. Am nördlichen Ende dieser Gasse befand sich im ehemaligen Gasthof „Zur Post“ (Haus Nr. 77) die Poststation mit Stallungen für den Pferdewechsel. Im alten Postgasthof stiegen wiederholt prominente Gäste ab, u. a. Kaiser Wilhelm I., Franz Josef I., Bismarck und am 29. 9. 1809 der Tiroler Bauernführer Pater Joachim Haspinger. Letzter k. k. Postmeister war Georg Hayder. 1893 wurde das Post- und Telegraphenamt, welches ursprünglich auch im alten Postgasthof eingerichtet war, in das der Baronin Löwenstern gehörige Roberthaus verlegt (Haus Nr. 80), wo es bis zur Errichtung der heutigen Post verblieb.

169. **Prof.-Franz-Hančar-Weg**

Hallein-Dürrenberg

Dr. Franz Hančar, tit. a. o. Prof., geb. am 8. 2. 1893 in Wien, gest. am 10. 6. 1968 in Wien.

Professor für allgemeine Ur- und Frühgeschichte des Menschen mit besonderer Berücksichtigung Osteuropas und Asiens. Viele und verschiedenartige Probleme fanden von ihm in 74 Druckwerken und umfangreichen Büchern, insbesondere „Das Pferd in prähistorischer und früher historischer Zeit“ ihre eingehende Erörterung. Mit der Urgeschichtsforschung am Dürrenberg war Prof. Hančar durch seinen alljährlichen Erholungsaufenthalt dortselbst eng verbunden. Sein Fachurteil über die Bedeutung der urgeschichtlichen Funde am Dürrenberg war u. a. ausschlaggebend für die großzügige Subventionierung des Halleiner Keltenmuseums durch das Bundesministerium für Unterricht.

170. **Prof.-Martin-Hell-Straße**

Dürrenberg

DDr. phil. hc. Prof. eh., Dipl.-Ing., Tit. Hofrat, Regierungsoberbaurat i. R. Martin Hell, geb. am 6. 4. 1885 in Liefering bei Salzburg. Sein Vater Martin Hell war gebürtiger Halleiner. Der Großvater Thomas Hell stammte vom Kedermannlehen in der Resten bei Berchtesgaden. Er war zuerst Knappe am Dürrenberg.

Nach der Matura besuchte Hell die Technische Hochschule in Wien (Dipl.-Ing.). 1911 Anstellung bei der Salzburger Landesregierung, Abteilung Bauamt. 1945 trat er als Oberbaurat in den Ruhestand.

Bereits 1903 beginnt Hell mit Studien in Geologie und Urgeschichte und zugleich eine systematische Erforschung der Vor- und Frühgeschichte des Landes Salzburg. Seine Forschun-

gen, immer in engster Zusammenarbeit mit seiner Frau Lina, geborene Hamberger, aus Bad Reichenhall, waren auch grundlegend für die Urgeschichte des Dürrenberges. Seine Abhandlung über „Neue Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte des Dürrenberges bei Hallein“ bildete den Gegenstand seiner Doktorarbeit an der Universität in Wien 1926. Zahlreiche akademische Ehrungen und Ehrungen verschiedener wissenschaftlicher Institutionen würdigen die Tätigkeit des Altmeisters salzburgischer Urgeschichte (DDr. h. c., Hofrat, Professor).

171. **Protestantenweg**

Dürrenberg

Wurde nach dem Bauernlehen Schorn auch als Schorngasse bezeichnet.

Zur Erinnerung an die protestantischen Bergknappen. Der Weg führt zum sog. Predigtstuhl im Abtswald, bei dem sie ihre geheimen Versammlungen abhielten. Die große Auswanderung der Dürrenberger Protestanten fand 1732 unter Erzbischof Firmian statt. Alljährlich wandern viele Protestanten am Fronleichnamstag diesen Weg zum ehemaligen Versammlungsort, um dort ihrer ausgetriebenen Glaubensgenossen zu gedenken.

172. **Raitenaustraße**

Hallein

Benannt nach dem hier gestandenen Salzsudhaus „Raitenau“, welches an Stelle des Pfannhauses „Zistel“ unter Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau neu erbaut wurde. Es war etwa seit 1597 im Betrieb und wurde 1860 aufgelassen und abgetragen. Zistel bestand schon im 13. Jahrhundert und trug den Namen vom Bürgergeschlecht „In der Cistel“, welches bereits 1282 urkundlich genannt ist.

Heute steht auf dem Platz das Gebäude der Sparkasse.

173. **Ramsaustraße**

Dürrenberg

Benannt nach der Flur Ramsau, in der sich die Lehen Vorder- und Hinterramsau befinden. Im kleinen Ramsautal befand sich die Dorfsiedlung der Kelten, während der im Osten aufragende Ramsaukopf eine Höhensiedlung mit Befestigungsanlagen und wohl auch den Sitz des (der) „Salzherrn“ getragen hat.

174. **Raspenhöhweg**

Dürrenberg

Der Weg führt zur Raspenhöhe (823 m).

175. **Rechenweg**

Hallein-Griesrechen

Die gesamte Anlage, in der das Triftholz aus Salzach und Lammer für den Salinenbetrieb aufgefangen wurde, bezeichnete man als Gries, Griesrechen oder kurzweg als Rechen. Es begegnet uns der Rechen oft unter der Bezeichnung „Das

Gries am Hällein“. Die zweite Triftanlage, welche an der Alm lag, wurde das Almwerk bzw. das Alm- oder Adneter Gries genannt.

176. Rehhofstraße

Hallein-Rif

Flur- und Hofname. Auf den Gründen des Rehhofes entstand nach dem 2. Weltkrieg die bedeutendste Eigentumswohnungen-siedlung.

177. Reingrabensteig

Hallein und Dürrnberg

Der Steig führt durch den Reingraben (Raingraben). In urgeschichtlicher Zeit war er der Zugangsweg zum Dürrnberg. Der Bach, welcher im Oberlauf (bis zum Aufschlag des Wolf-Dietrich-Stollens im Jahre 1596 sogar bis zur Einmündung in den Kothbach) klares, also reines Wasser führte, gab dem Graben den Namen. Im Gegensatz dazu der Kothbach, der durch den Versturz des Bergabraumes lehmiges, trübes (kotiges) Wasser führt.

178. Reischenbachweg

Hallein-Rif

Benannt nach dem Reischenbach, gegen den der Weg hinführt.

179. Riedlweg

Hallein-Adneter Gries

Der Weg führt auf dem östlich zum Salzachtal parallel verlaufenden Höhenrücken, dem sog. Adneter Riedl.

180. Riesenschmiedstraße

Hallein

Früher „Im Riesenschmied“.

Am Weg liegt die sog. Riesenschmiede, die allerdings ihren Namen erst im 19. Jahrhundert erhielt. Die ursprüngliche Schmiede dieses Namens stand unterhalb des Wasserfalles des Antlesbaches am Weg zum Dürrnberg. Erst seit der Übernahme der Schmiede im Reingraben durch einen Besitzer der ursprünglichen Riesenschmiede wurde der Name übertragen.

181. Riferaufeldweg

Hallein-Rif

Der Weg führt durch die Flur Aufeld, welche nördlich und westlich an die Rifer Au anschließt.

182. Rifer Hauptstraße

Hallein-Rif

Von der Salzachtal-Bundesstraße abzweigende Straße in die Siedlung Rif.

183. Ringweg

Hallein-Rif

Dieser Weg schließt über die Rifer Hauptstraße einen Ring.

184. **Ritter-von-Schwarz-Straße**

Hallein-Burgfried

Karl Ritter von Schwarz, geb. am 27. 7. 1817 in Söhle bei Neutitschein (Mähren), gest. am 21. 10. 1898 in Gnigl bei Salzburg. Bedeutender Bauunternehmer, der großen Anteil am Ausbau des österreichischen Eisenbahnnetzes hatte. Er war auch der Erbauer der Eisenbahn Wien—Salzburg und Salzburg—Hallein. 1872 wurde er in den Freiherrnstand erhoben. Ritter von Schwarz war überdies ein großer Förderer der Künste. Die Stadt Hallein ehrte ihn am 14. 4. 1870 durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes, welches er auch von den Städten Salzburg und Klagenfurt erhalten hatte.

185. **Ritter-von-Steinhauser-Promenade**

Hallein-Burgfried

Nach ihm wurde im 19. Jahrhundert der ehemalige „Platz am Haufen“ umbenannt, welcher später den Namen Josefine-Lindorfer-Platz bekam.

Adolf Maximilian Ritter von Steinhauser wurde als Sohn von Karl Steinhauser, Obereinfahrer am Dürrnberg, und dessen Gattin Franziska Kaserer am 5. 12. 1825 in Hallein geboren. Nach seiner Gymnasialzeit studierte er an der Universität Wien. Sämtliche Fächer absolvierte er mit Vorzug. Er begann seine Laufbahn am damaligen landesfürstlichen Pflegergericht Salzburg und kam 1858 in das Ministerium des Inneren. Seine besondere Tätigkeit erstreckte sich auf die Regulierung und Ablösung der Grundlasten, insbesondere der Waldservituten. Er wurde am 31. 8. 1863 als Ministerialsekretär erster Referent der Grundlasten-, Ablösungs- und Regulierungs-Landes-Kommission. 1876 zum Regierungsrat ernannt, unter gleichzeitiger Erhebung in den Ritterstand. 1880 k. k. Hofrat. Er starb am 16. 6. 1888 in Salzburg. Bekannt sind seine gedruckten Vorträge über die Baukunst im Lande Salzburg. Die Städte Salzburg und Hallein ehrten ihn durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes.

186. **Rotgerberweg**

Hallein-Burgfried

Ebenso wie die Weißgerber (siehe Weißgerberweg) betrieben am Gries in Burgfried die Rotgerber ihr Handwerk, wo auch heute noch eine Gerberei besteht.

Die Rotgerber bildeten einen eigenen Handwerkszweig, und es war nach der Handwerksordnung sogar verboten, einen Weißgerbergesellen in der Bearbeitung roten Leders zu unterrichten. In einer Urkunde des Pfarrarchives vom 18. 7. 1398 begegnet uns bereits ein „Lorentzen der Lederer, gesessen zu Hallein vor der Pruggen an dem Gries“. In einer Streitschrift vom 27. 5. 1789 wird zwischen den Weiß- und Rotgerbern unterschieden: „... weil das Weißgerberhandwerk und das Ledererhandwerk in der Eigenschaft an dem unterschieden ist,

daß erstere weißes, letztere aber rotes Leder verfertigen.“ In derselben Streitschrift mußten sich die Rotgerber am Grief auch verpflichten, nur ordentlich gelernte und gereiste Lederergesellen anzustellen.

187. **Rudolf-Winkler-Straße**

Hallein-Burgfried

Bürgermeister der Stadt Hallein, geb. am 14. 4. 1894 in Salzburg, gest. am 21. 6. 1952 infolge eines Herzinfarkts in Hallein. Er besuchte nach der Volks- und Bürgerschule die Lehrerbildungsanstalt. Nach Absolvierung derselben Lehrer im Lammertal. 1924 Lehrer an der Volksschule in Hallein. Ab 1947 Direktor dieser Schule.

Winkler gehörte seit 1926 dem Gemeinderat an und wurde am 12. 4. 1946 durch die Besatzungsbehörde zum Bürgermeister ernannt. Nach der Wahl der ersten ordentlichen Gemeindevertretung im Jahre 1949 wurde er wieder zum Bürgermeister gewählt und blieb in diesem Amt bis 1951. In seine Zeit fallen die Errichtung der Wasserversorgungsanlage, zahlreicher Wohnbauten, der Umbau der Feuerwehrezugstätte und die Projektierung der Salzbergbahn.

188. **Rumpelgasse**

Dürrnberg

Eine bereits seit alters her bestehende Bezeichnung des steilen und steinigen Weges zum Gmerk, dem Grenzübergang zwischen Dürrnberg und Oberau.

189. **Rupertusplatz**

Dürrnberg

Zu Ehren des Landespatrones, welcher zugleich als Schutzheiliger des Salzbergbaues verehrt wird. Die Ankunft des hl. Rupert wird mit dem Jahre 696 angenommen. Er war Gründer und erster Abt des Klosters St. Peter. Seine Schwester, die hl. Ehrentrudis, ist die Gründerin des Damenstiftes Nonnberg. Im Salzbergbau wurde auch ein Berg dem hl. Rupert zugetauft. Der Rupertsberg wurde 1707 aufgeschlagen und 1729 fertiggestellt.

190. **Ruprechtgasse**

Hallein

Bisher ein Teil der Wichtlhuberstraße (siehe dort). Früher ein Teil des Kornmarktes. Bereits 1879 wollte man den Platz am Schlegel, heute Robertplatz, in Ruprechtsplatz umbenennen. Benannt nach dem hier gestandenen Pfannhaus bzw. Dörrhaus St. Ruprecht. An Stelle dieses Salzsudhauses stand ursprünglich das zum Kloster Nonnberg gehörige Pfannhaus der Abtess (Äbtissin). 1198 schenkt Erzbischof Adalbert III. dem Kloster Nonnberg eine Pfanne in Muehlbach (Muehlbach ist der älteste Name von Hallein).

Das an Stelle des Pfannhauses der Abtess errichtete Pfann-

haus Ruprecht bestand seit 1609 und wurde 1811 zu einem Dörrhaus umgebaut. Am 4. 5. 1823 brannte es ab und ging 1860 in Privatbesitz über. Justin Robert (siehe Justin-Robert-Platz) errichtete an dieser Stelle einen Neubau. Von 1893 bis zur Errichtung der heutigen Post im Jahre 1952 war hier die Post- und Telegraphenanstalt untergebracht. 1935 wurde das Gebäude durch den Raiffeisenverband angekauft und ab 1948 die Raiffeisenkasse Hallein hier untergebracht.

191. **Salzgasse**

Hallein

Diesen Namen erhielt die Gasse im 19. Jahrhundert wohl auf Grund der in dieser Gasse und der näheren Umgebung zahlreich bestandenen Manipulationsgebäude der Saline. Bis zur Benennung in Salzgasse hieß sie auch einige Zeit Klampferergasse. Die ursprüngliche Bezeichnung war Griesmeistergasse.

192. **Salzachtal-Bundesstraße Nord**

Hallein

Das Straßenstück vom Salzburger Tor bis Kaltenhausen hieß „Auf der Gstetten“ bzw. „Vor dem Salzburger Thor“. Eine spätere Bezeichnung war „Mittlere Landtstraßen“, die dann in Reichsstraße umbenannt wurde.

Gstetten (Gstetten, Gstätten) = Ufer, im besonderen ein künstlich befestigtes Ufer. Die neuere Namengebung ist begründet, da die Straße als Bundesstraße entlang des Salzachtals führt. Die Beifügung Nord wurde eingeführt zur Unterscheidung von der Weiterführung der Straße im Süden der Stadt, in Richtung Golling.

193. **Salzachtal-Bundesstraße Süd**

Hallein

Zur Unterscheidung der Straße gleichen Namens im Norden von Hallein. Die ursprüngliche Landstraße, die etwa denselben Verlauf nahm, trug in ältesten Zeiten den Namen Roßgassen. Nach Errichtung der Zellulosefabrik erhielt das Straßenstück zwischen Hallein und der Fabrik den Namen Zellulosestraße. Der gesamte Straßenverlauf trug auch einige Zeit die Bezeichnung Kärntner Reichsstraße.

194. **Salzburger-Schützen-Weg**

Hallein-Neualm

Bei den Kämpfen um Hallein im Jahre 1809, insbesondere bei den Gefechten um Hallein am 25. 9. 1809, gegen die verbündeten Franzosen und Bayern kämpften Seite an Seite mit den Tiroler Schützenkompanien auch Schützen aus den salzburgischen Gauen.

195. **Salzquellenweg**

Hallein-Au

Der Weg führt an heute noch salzhaltigen Quellen vorbei, die aus den Hängen des Gutratberges, ehemals „Tuval“ genannt,

fließen. Die Salzquellen wurden allerdings 1847 auf Grund des Salzmonopols von Amts wegen verschlagen.

196. Salzstadelstraße

Hallein-Rehhof

Am Ostrand der heutigen Rehhofsiedlung befand sich der sog. Schellenberger Salzstadel. Das meiste Schellenberger Salz ging ebenso wie das halleinische bis Passau, wo es mit Saumpferden oder Wagen in das Hauptabsatzgebiet Böhmen über das berühmte Saumpfadsystem des „Goldenen Steigs“ ging. Das Gebäude wurde 1830 als königlich bayrischer Salzstadel in der Rifer Au erneuert und 1841 vergrößert. Von Schellenberg kam das berchtesgadnische Salz per Wagen bis zu diesem Salzstadel, von wo es mit eigenen bayrischen Salzschnitten weiterbefördert wurde. Die Aufsicht führte das bayrische Oberschafferamt. Der letzte königlich bayrische Salztransport ging von Rif am 23. 8. 1866 ab. Der Umschlagplatz für das Schellenberger Salz wurde bereits 1252 dem Stifte Berchtesgaden von den Brüdern Kuno und Otto von Gutrat eingeräumt.

197. Siegmund-Thun-Straße

Hallein

Ältester Name Pruckhaus- bzw. Fleischbrückengasse.

Siegmund Graf Thun-Hohenstein, geb. am 11. 6. 1827 in Klösterle, gest. am 7. 9. 1897 in Salzburg auf seiner Besitzung Kreuzhof. Er kam 1867 in den böhmischen Landtag, wurde 1870 Statthalter in Mähren und im Oktober 1872 Landespräsident von Salzburg. Bis zu seinem Tode stand er an der Spitze der Landesregierung.

Ehrenbürger der Städte Salzburg und Hallein und vieler anderer Orte.

198. Solvay-Halvic-Straße

Hallein-Neualm

Sie führt zu den Fabriken Ebenseer Solvay-Werke (Solvay & Cie.) und zum Kunststoffwerk Halvic.

Die Solvay-Werke wurden 1926/27 in Hallein gegründet und befanden sich bis 1953 anschließend an die Saline auf der Pernerinsel. 1953 wurde ein modernes Werk in Neualm errichtet. Das Produktionsprogramm umfaßt u. a. die Herstellung von flüssigem und festem Ätznatron, flüssigem Chlor, Chlorkalk, synthetischer Salzsäure, chemisch reiner Salzsäure sowie solcher zur Analyse, natriumhypochloride Lauge, eisenchloride Lösung, Xylamon und Kalkhydrat.

Die Halvic-Werke wurden im Jahre 1950 gegründet und seither zu einem der führenden Werke dieser Art ausgebaut. Halvic erzeugt eines der wichtigsten Ausgangsprodukte für Kunststoffherzeugnisse, welches allgemein als PVC = Polyvinylchlorid bekannt ist. Das Werk deckt den gesamten Verbrauch in Österreich und exportiert beträchtliche Mengen.

199. **Sonnenscheinweg**

Hallein-Gamp

Am Weg liegt das im 17. Jahrhundert bereits erbaute Sonnenscheingut. Das Innere des Baues ist heute noch unverändert.

200. **Sulzeneggstraße**

Hallein-Griesrechen

Der Name erinnert an die Feste Sulzenegg (Sulze = Salzsole), die einen Teil der Stadtbefestigung bildete. Sie befand sich an der Stelle des späteren Bürger- bzw. Reckturmes, welcher 1814 abgetragen wurde. Die Steinquadern des alten Turmes wurden zur Uferverbauung des Hauptkanales im Griesrechen verwendet. 1816 wurde an der Stelle des Reckturmes der heutige Turm als Aussichtsturm erbaut.

201. **Sulzenlandstraße**

Hallein-Au

Sulzenland (Sulzenländchen) hieß das Gebiet zwischen der heutigen Salzachtal-Bundesstraße und dem Gutratsberg. Die Bezeichnung Sulzenland erinnert an die Salzquellen am Tuval = Gutratsberg. Die Flurbezeichnung Sulzenland begegnet uns u. a. auf einer alten Berchtesgadener Karte aus dem Jahre 1628.

202. **Schanzplatz**

Hallein

Früher „In der Schanz“. Der alte Name leitet sich von einer früheren Befestigungsanlage, einer Schanze, her. Auf dem Platz steht das noch erhaltene „Untere Griestor“. Das Torgebäude hatte gegen die Salzach hin eine vorgelagerte Schanze. Vor dem Tor hieß ein Holzstapelplatz der ehemaligen Holzrechenanlage „Schanz“.

203. **Schellenberger Straße**

Hallein-Rehhof

Etwas in der gleichen Zeit wie in Hallein die ersten Salinen entstanden, wurde auch die Berchtesgadnische Saline Schellenberg errichtet. Das Stift Berchtesgaden war allerdings hinsichtlich seines Salzwesens vielfach in Abhängigkeit vom Erzstift Salzburg. Das Schellenberger Salz wurde per Wagen bis zum Salzstadel in Rif (siehe Salzstadelstraße) transportiert und von dort per Schiff weiterverfrachtet.

204. **Schifferplatz**

Hallein

Ursprünglich der Platz zwischen dem Salzsudhaus Colloredo und dem Salzachufer. Einige Zeit auch Colloredoplatz genannt. An diesem Platz legten u. a. die Salzschiffe an und ab. Unter Schiffern verstand man allgemein den gesamten Personenkreis, dem die Schifffahrt auf der Salzach oblag. Erste urkundliche Nachrichten über die Salzachschiifahrt liegen bereits seit dem 13. Jahrhundert vor. Von Hallein pflegten täglich zwei verschiedene Schiffsarten abzufahren. Nämlich 4 große

Schifferzillen und dem 1. Tag 10, dem 2. Tag 9 und dem 3. Tag 8 Laufener Schiffe oder Hallaschen. (Selbstverständlich gab es im Laufe der jahrhundertlang bestandenem Salzschiffahrt immer wieder Veränderungen.) Eine Schifferzille war 96 Schuh lang, eine Hallasche 49 Schuh. In einer Schifferzille konnten 275 Salzkufen geladen werden. War einmal der Wasserstand der Salzach für die großen Schiffe zu niedrig, dann wurden besonders kleine Zillen, sog. Amtsmutzen, eingesetzt.

Mit der Errichtung der Eisenbahn im Jahre 1871 kam das Ende der Salzachschiiffahrt. Man versuchte später wohl noch dieselbe aufrechtzuerhalten, indem man Gips, Marmor usw. per Schiff verfrachtete. Jedoch wurden auch diese Transporte gegen Ende des vorigen Jahrhunderts gänzlich eingestellt.

205. **Schloßallee**

Hallein-Rif

Sie führt von der Salzachtal-Bundesstraße zum Schloß Rif hin.

206. **Schloßstraße**

Hallein-Mitterau

Die Straße führt zum Schloß Wiespach (siehe Wiespachstraße).

207. **Schloß-Altendorff-Straße**

Hallein-Adneter Gries

Alter Name des heutigen sog. Schloßbauerngutes. 1484 tauschte das Bistum Chiemsee gegen das Gut Sperr in der Pfarre Bergheim den Hof „Aldorf“ am Gänsbichl ein und erkaufte hiezu das Gütel „Ainau“. 1628 wird der Hof in einer Urkunde als „Der Altdorffer Hof zu Hällein“ genannt. 1724 heißt es in einer anderen Urkunde das Schloß „Aldorf oder Gänspichl nächst Hällein sambt der Mayrschaft“.

208. **Schopperweg**

Hallein-Burgfried

Benannt nach den hier gestandenen Schopperstadeln. Weitere Werkstadeln für den Schiffbau standen am Wege nach Neualm ungefähr am Zusammenfluß von Alm und Salzach beim Gasthaus „Heide“.

Die Schiffbauer im Raum der oberen Donau hießen nach ihrer Tätigkeit des Abdichtens der Fugen der Schiffe (schoppen) „Die Schopper“. Die Namen der von den Schoppnern erbauten und auf der Salzach verkehrenden Schiffe finden sich in den Schiffrechten von Laufen aus dem Jahre 1426 wie: Asch, Sechsär, Sämscheff, Fuederscheff, Fuedersechsär. Außerdem bauten sie Zillen, Pletten und sog. Hallaschen. 1835 gab es in Hallein noch 3 Schoppermeister mit 33 Gesellen. Bekannte Schoppermeister waren in Hallein: die Fallwickl, Praunsperger und Moldan. Die Moldans bauten z. B. vom Frühjahr bis Herbst täglich eine Plette. Mit dem Bau der Eisenbahn 1871 erfuhr die Schiffahrt auf der Salzach einen gewaltigen Rückgang, der

auch durch die verschiedensten Maßnahmen nicht mehr aufzuhalten war. Um die Jahrhundertwende kam das Handwerk der Schopper, d. h. der Schiffbau, gänzlich zum Erliegen.

209. Schreiberweg

Hallein-Neualm

Benannt nach dem Arzt Dr. Daniel Gottlob Moritz Schreber, geb. am 15. 10. 1808 in Leipzig, gest. am 10. 11. 1861. Er erwarb sich Verdienste um die Reform des Erziehungswesens und hier insbesondere um die physische Erziehung.

Schreber wird fälschlich als der Gründer der sog. Schreberbewegung angesehen. Schreber schuf insbesondere zahlreiche Kinderspielplätze. Erst sein Schwiegersohn Hauschild gründete 1864 den ersten Schreberverein. Die Spielplätze nannte er Schreberplätze. Die Schrebergärten gaben den Städtern Gelegenheit, selbst ein Stück Land zu bebauen, und so wurde durch die Vereine viel Brach- und Ödland kultiviert. Das heutige Neualm entstand eben auch aus einer Schrebergartensiedlung (siehe Franz-Auer-Weg).

210. Schützengasse

Hallein

Diese Gasse wird im Volksmund auch „Kieglmühl“ genannt. Dieser Name leitet sich von der hier gestandenen Kittelmühle her und nicht wie oft angenommen wird von einer Kugelmühle.

Benannt nach der Schießstätte am Anfang des Raingrabens. Die ältesten Aufzeichnungen über das Schützenwesen in Hallein stammen aus dem Jahre 1557. 1560 bestand bereits eine Schießstätte („Gemeiner Statt Schieß- und Spielplatz am Höllgarten“). 1603 gab Erzbischof Wolf Dietrich den Schützen von Hallein und Radstadt eine neue Schützenordnung. 1677 und 1707 wird die jeweils baufällige Schießstätte instandgesetzt, und 1767 wurde eine neue Schießstätte etwas oberhalb der alten erbaut. Alle diese Schießstätten standen am sog. Höllgarten (siehe Höllgartenweg) in Burgfried. Die alte Schießstätte am Höllgarten wurde 1852 von der Stadt Hallein gekauft und der Schützengesellschaft zur Benützung überlassen. 1869 wurde jedoch das Gelände der Schießstätte zur Errichtung einer Zigarrenfabrik benötigt, so daß anderwärts eine neue Schießstätte errichtet werden mußte. Bis es 1871 zum Bau einer Schießstätte am heutigen Platz kam, wurde auf einer provisorischen Anlage an der Straße nach Kaltenhausen geschossen. Die gegenwärtige Schießstätte wurde anstelle des nach dem 2. Weltkriege als Notwohnungen benützten und baufällig gewordenen Baues errichtet und modernst ausgestattet.

211. Schützinggasse

Hallein

Benannt nach dem Bürgermeister Hans Schützing, welcher von 1586 bis 1598 amtierte. 1580 war Hans Schützing auch Pflugs-

verwalter. Die Gasse hatte bereits früher diesen Namen, der aber in neuerer Zeit in Vergessenheit geriet. Seinerzeit hatte die Schützinggasse eine Fortsetzung bis zur Salzach, wobei die Kuffergasse überquert wurde. Auf der kleinen platzartigen Erweiterung der Gasse befand sich ehemals ein sog. Reifweichbrunnen, der allgemein Schützingbrunnen genannt wurde. Reifweichbrunnen gab es in Hallein noch mehrere. Sie dienten zum Einweichen von Gerten, aus denen die Reife für die Salzfässer und -kufen geschnitten wurden.

212. Schwarzbergweg

Hallein-Burgfried

Nach dem am Wege liegenden Gute Schwarzberg benannt. Der Weg wurde ehemals mit Kohlenlöschle belegt und aus diesem Grunde „schwarzer Weg“ genannt.

213. Steglandweg

Hallein-Griesrechen

Der Weg führt über den ehemaligen Holzstapelplatz „Stegland“, der Holzrechenanlage. Der sog. Holzrechen war seinerzeit die größte Holztriftanlage Europas. Auf 25 Holzstapelplätzen wurde das Holz gelagert, diese Plätze, auch Länder genannt, hatten entlang des Salzachufers die Namen: Schanz, Großau, Kleinau, Kohlstatt, Maximilian und Wörth. Links der heutigen Karl-Dorrek-Straße die Namen: Spitzel, Mitterland, Stegland, Neuland, Wentland und Feldern; rechts der Karl-Dorrek-Straße die Namen: Dornau, Durchlaß, Langland, Weitland, Steinergrund und Kasten. Entlang der Gamperstraße die Namen: Bschütt, Faberland, Eicherland, Zainerland, Hochwies, Kalkofen und Asch.

1617 waren 22 Länder vorhanden mit den Namen: Auf dem Wörth, die Heller, Aufn Casten, Stainergrund, Kholstatt, Weidland, Wentland, Langland, Mitterland, Durchlaß, Spitzel, die Thornau, Großau, Kleinau, am Holz, am Kalchofen, Siederland, die Hochwies, das Zimmerland, Achland, Bschüttland und bei der Schanze.

214. Steinbachfeldweg

Hallein-Taxach

Der Weg führt über die Flur Steinbachfeld.

215. Steinbergweg

Hallein-Dürrnberg

Der Weg führt zwischen den Stolleneingängen Obersteinberg, welcher 1450 aufgeschlagen wurde und auch Abtsstollen genannt wird, und dem Untersteinberg, welcher 1560 aufgeschlagen wurde und auch Äbtissinnenstollen genannt wird. zum Steinbergwieslehen.

216. Steinhauseweg*Hallein-Adneter Gries*

Der Weg führt zu den Bauerngütern Vorder- und Untersteinhaus.

217. St.-Margarethen-Straße*Hallein-Burgfried*

Die Straße führt von der Salzachtal-Bundesstraße Süd abzweigend nach dem Ort St. Margarethen, dem ehemaligen Baumhofen. Der heutige Ortsname St. Margarethen ist auf das Patrozinium der Kirche zurückzuführen, die 1437 bereits „Sand Margretten in Pabenhofen“ genannt wird.

Die heutige Kirche anstelle einer viel älteren soll ex voto von einer reichen Weißwarenhändlerswitwe von Hallein zufolge glücklicher Heimkehr eines Schiffes nach Venedig, mit wertvoller Fracht für sie, erbaut worden sein.

218. St.-Ursula-Platz*Hallein*

Im Volksmund Ursulahof oder „im Urschla“ genannt. Zeitweilig hieß er auch Niederhofplatz. Auf diesem Platz stand ehemals das Pfannhaus Niederhof und dahinter die St.-Ursula-Kapelle. Diese über eine Freitreppe zugängliche Kirche wurde am 2. Juli 1553 durch Bischof Hironymus von Chiemsee anstelle einer verfallenen neu erbaut. 1893 wurde auch diese Kirche wegen Baufälligkeit abgetragen.

219. Teichweg*Hallein-Kaltenhausen*

Hier befanden sich ehemals Teiche für die Eisgewinnung der Brauerei Kaltenhausen. Heute steht auf dem Gelände die Wurstfabrik der Firma Karl Stefanitsch.

220. Teuffenbachweg*Hallein-Dürrnberg*

Benannt nach dem höchstgelegenen Zugang zum Salzbergbau am Gmerk nahe der österreichisch-bayrischen Grenze. Der sog. Teuffenbachtagschurf wurde 1546 angelegt.

221. Tiroler Schützenweg*Hallein-Neualm*

Zur Erinnerung an die Kämpfe gegen die mit den Franzosen verbündeten Bayern, welche auf den umliegenden Feldern stattfanden. Am Oberalmer Friedhof ruhen neun am 13. 10. 1809 gefallene Tiroler Schützen. Am 14. 8. 1909 errichtete man diesen Gefallenen ein vom Fachschullehrer Hubert Spanning geschaffenes Denkmal. Am 5. Juli 1835 wurde eine würdige Grabstätte geschaffen, mit der Inschrifttafel „1809 den 3. Oktober — Hier ruhen 9 Tiroler — 1835 5. Juli“. Später wurden noch die Jahreszahlen 1809—1909 angebracht.

222. Triebenbachweg*Hallein-Burgfried*

Benannt nach dem Gut Triebenbach, welches in einer Tauschurkunde von 1244 erstmals als „Stiftpeterischer Hof Trübenpach“ erwähnt wird. Vom 14. Jahrhundert bis 1824 war das Gut im Besitz verschiedener Salzburger Adelsgeschlechter, darunter die „von Kuchl“. Der Name dürfte auf das Gut übertragen worden sein, als es zu den Besitzungen „derer von Kuchl“ gehört hat. Den Namen Triebenbach trug ein Schloß und eine Hofmark in der Nähe von Laufen. Konrad und Heinrich von Kuchl tauschen den „Hof in Theisendorf und ein Gut“ gegen den stiftspeterischen Hof Trübenpach.

Auf den Gründen des alten Trübenpachhofes wurden im Jahre 1891 die Anlagen der Zellulosefabrik erweitert. 1896 tauscht die Zellulosefabrik den umgebauten Hof gegen den sog. Metzgerbauernhof. Da die Besitzer des Metzgerbauernhofes auf den Triebenbachhof (neuere Schreibweise) übersiedelten, wurde in der Folge der Triebenbachhof fälschlich Metzgerbauer genannt. Der eigentliche Metzgerbauernhof wurde 1913 niedergerissen. Ebenfalls 1913 wurde der Triebenbachhof von der Zellulosefabrik zurückgekauft und zur Kantine ausgebaut. 1953 wurde das Gebäude vollkommen erneuert und zu einer modernen Küche und Kantine ausgestaltet. Außerdem wurden darin ein Leseraum, ein Klubraum, eine Bibliothek und ein Werkskindergarten eingerichtet.

223. Truls-Björnstad-Straße*Hallein-Burgfried*

Nach dem Generaldirektor der Zellulosefabrik Truls Björnstad benannt. Er wurde am 30. 8. 1900 in Sarpsborg in Norwegen geboren, gest. am 26. 10. 1959 in Salzburg. Vom 15. 1. 1928 bis 30. 6. 1939 war er Sekretär des damaligen Generaldirektors Pedersen. Vom 1. 7. 1939 bis 31. 12. 1946 Direktor und vom 1. 1. 1947 bis 26. 10. 1959 Generaldirektor des Unternehmens. Unter Björnstad wurde nach dem 2. Weltkrieg eine weitgehende Modernisierung der Fabrik eingeleitet und der Bau von 5 Angestelltenwohnhäusern an der nun nach ihm benannten Straße errichtet.

224. Tuvalstraße*Hallein-Rehhofsiedlung*

Der heutige Gutratberg hieß früher Tuval. Hier befand sich im Mittelalter bereits ein Salzbergbau. Wahrscheinlich schon bald nach 1180 begann das Chorherrnstift Berchtesgaden, das auf diese Gegend Anspruch erhob, hier Salz zu gewinnen und am Fuße des Berges gegen Rif hin eine Saline anzulegen. Später entstand mit Reichenhall und dem Domkapitel in Salzburg um die Salzwerke am Tuval ein heftiger Streit, der zunächst durch einen Schiedsspruch von Erzbischof Adalbert III. von Böhmen geschlichtet wurde. Nach 1190 wurden jedoch die Dürnberger Salzlager wieder entdeckt und in der Dorfmark

Gamp am Mühlbach eine Saline eröffnet. Der reiche Bergsegen des Dürrnberges brachte der Saline Muelbach einen so raschen Aufschwung, daß bald die Salzwerke am Tuval aufgegeben wurden.

225. **Unteraumühlweg**

Hallein-Neualm

Der Weg führt in Richtung der ehemaligen Unteraumühle, Haus Nr. 73, Oberalm, auch Zenzelmühle genannt.

226. **Unterer Markt**

Hallein

„Unterer Markt“ im Gegensatz zu „Oberem Markt“. Ehemals hieß der ganze Straßenzug „Am Milchmarkt“. Der heutige „Untere Markt“ trug auch den Namen „Niederer Markt“ („nydern Marckht“). Vorübergehend „Straße der SA“.

227. **Untersbergweg**

Hallein-Rif

Von diesem Weg eröffnet sich ein schöner Blick auf den Untersberg.

228. **Virgil-Pingitzzer-Kai**

Hallein-Griesrechen

Benannt nach dem Halleiner Rechtsgelehrten Dr. Virgil Pingitzzer, welcher Erzieher des Herzogs von Sachsen war. Die Pingitzzer waren eines der vornehmsten Bürgergeschlechter von Hallein. Virgil Pingitzzer der Ältere bekleidete von 1563 bis 1564 die Stelle des Bürgermeisters.

229. **Vogelwaidtweg**

Hallein-Burgfried

Nach einer in alten Urkunden aufscheinenden Flurbezeichnung benannt.

230. **v.-Tschusi-Schmidthoffen-Straße**

Hallein-Adneter Gries

Dr. Victor Ritter von Tschusi zu Schmidthoffen, geb. 1848, gest. am 3. 5. 1924, war bekannter Ornithologe. Er schrieb fast 600 Publikationen über die Vogelkunde und gab seit 1890 das „Ornithologische Jahrbuch“ heraus. Seine wissenschaftliche Tätigkeit auf dem Gebiet der Vogelkunde würdigte die Universität Innsbruck mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde. Am 1. 4. 1921 wurde er zum Ehrenbürger der Stadt Hallein ernannt.

231. **Waldweg**

Hallein-Rif

Der Weg führt vom Siedlungsgebiet Rif in Richtung des Rifer Auwaldes.

232. **Wallbrunnweg**

Hallein-Dürrnberg

Der Weg führt an den Abhängen der Höhe Wallbrunn entlang (Bachbauernköpfel). Erzbischof Eberhard II. verleiht 1202

an das Zisterzienserkloster Salmannsweiler die Salzpflanze und Grube Waldbrunn, welche letztere dem späteren Georgen- oder Freudenberg angehört haben mag.

233. **Weidenweg**

Hallein-Rif

Der Weg führt durch das Rodungsgelände, welches vorwiegend mit Weiden und Erlen bestanden ist.

234. **Weißewäschweg**

Hallein-Dürrenberg

Eine alte Bezeichnung für den Weg von der Grachersäge zum Weißengut.

235. **Weisslhofweg**

Hallein-Neualm

Nach dem in der Nähe stehenden alten Bauerngute Weisslhof benannt.

236. **Weißgerberweg**

Hallein-Burgfried

Das Weißgerbergewerbe wurde schon im Mittelalter ausschließlich in Burgfried am sog. Ledererbach (Hell-, Höllbach) ausgeübt. Durchschnittlich waren 3 Gerechtsamen vorhanden. Als sich 1663 in der Stadt selbst ein Weißgerber ansässig machen wollte, entspann sich ein über ein Jahrzehnt dauernder Streit. Die Weißgerber Hanns Pernegger und Leonhard Lainer, Urbars Untertanen am Gries nächst der Stadt Hallein beschwerten sich gegen Georgen Klainmiller wegen Aufrichtung einer Weißgerberwerkstatt in der Stadt Hallein. In dem Schreiben heißt es: „Es ist von unerdenklichen Jahren her ein altes Herkommen, daß die Weißgerber in unseren Häusern außerhalb Hallein am Gries Gollinger Pflugsgerichts bewohnt gewesen und ihre Hantierung getrieben, maßen unsere hochfürstlichen Urbars Häuser dergleichen uralte Gerechtigkeit auf sich haben, und ist nicht gedenklich, daß sich ein Weißgärber in der Stadt Hällein niedergerichtet hat. Demzuwider hat sich Görig Klainmiller so seines Handwerks ein Weißgärber, ohne alles Betragen, selbsteigener Gewalt, unterstanden zu besagten Hällein in einer Herberge eine Werkstatt aufzurichten. Weil sich dann bey uns am Gries ein alt berechtigtes Weißgerberhaus befindet, welches obgedachter Klainmiller seines Gefallens entweder bestehen oder kheufflich an sich bringen khan.“

237. **Wiesbergstraße**

Hallein-Rebhof

Nach der Flur Wiesberg benannt.

238. **Wiesengasse**

Hallein

Alter Name „In der Wiesen“. Dieser Gassenname begegnet uns bereits in einer Urkunde des Pfarrarchives vom 29. 9. 1370.

In dieser Gasse stand das Bruderhaus der 12 „Bestehholzer und Genossen“, die das Holz für die Salzsudpfannen lieferten.

239. **Wiesenweg**

Hallein-Rif

Der Weg führt aus der Siedlung Rif in freies Wiesengelände.

240. **Wiesenbrunnweg**

Hallein-Taxach

Nach der Flurbezeichnung Wiesenbrunn genannt.

241. **Wiespachstraße**

Hallein-Mitterau

Benannt nach dem Schloß Wiespach. Das Rittergeschlecht der Wiespach ist in Salzburger Urkunden bis in das 13. Jahrhundert nachweisbar. Die Wiespacher (Wiesbecken) bekleideten unter den Erzbischöfen bis 1585 das Erbkämmereramnt. Mit dem „Sitz Wiespach bei Hallein“ wird 1434 Veit Aschacher belehnt. Das Schloß wechselt verhältnismäßig oft den Besitzer, u. a. die Grafen von Esterházy, bis es am 9. 5. 1957 die Stadtgemeinde Hallein kaufte und darin eine Jugendherberge einrichtete. Das Meierhaus und das sog. Kavalierhaus wurden anlässlich der Errichtung des Schloßbades Wiespach abgetragen.

242. **Wiestal-Landesstraße**

Hallein-Adneter Gries

Die Straße führt von Hallein als Landesstraße nach Wiestal. Sie wurde 1902 neu erbaut und Erzherzog-Ludwig-Viktor-Straße benannt. Ein Teil der alten Straße führte ehemals den Namen Eselsteig.

243. **Winterstallstraße**

Hallein-Dürrnberg

Die Straße führt zu dem kleinen Weiler Winterstall mit zum Teil sehr alten Bauernhöfen.

244. **Wolfgrubweg**

Hallein-Burgfried

Der Weg führt am Wolfgrubgut, Burgfried Nr. 72, vorbei, einem alten Bauernhof des 17. Jahrhunderts. Eine Inschrifttafel aus Marmor über dem Haustor besagt: „Ludwig Hochpichler, Bürger und Rathsfreundt zu Hällein und Maria Sternin sein Hausfraw haben dißes Haus von Grundt new erpawt Anno 1643.“

245. **Zenzelmühlweg**

Hallein-Neualm

Der Weg führt in die Richtung des Mühlbaches, an dem die ehemalige Zenzelmühle, auch Unteraumühle genannt, stand.

246. **Zillstraße**

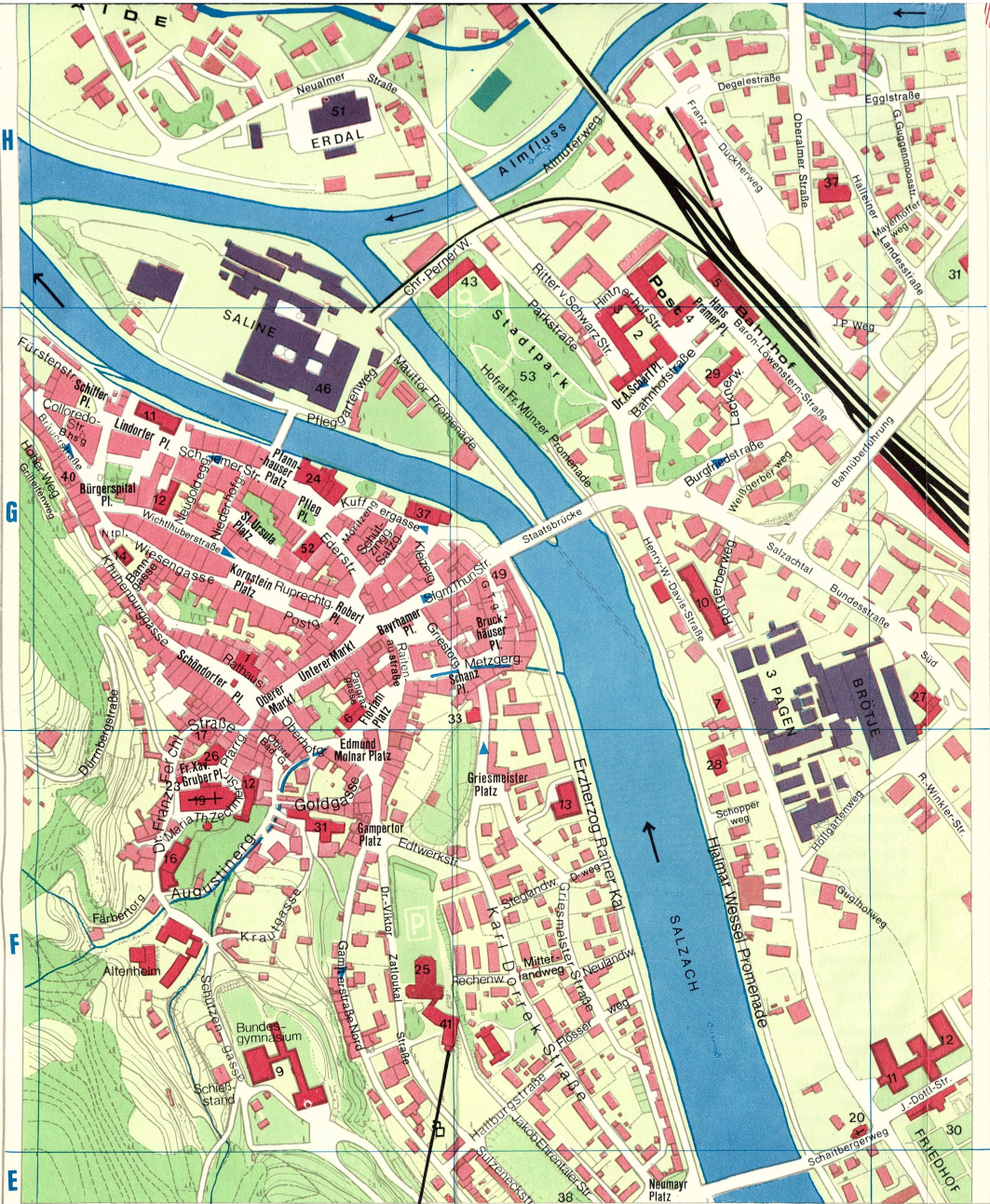
Hallein-Dürrnberg

Die Straße führt zum Grenzübergang Zill der österreichisch-bayerischen Grenze.

Nachträge

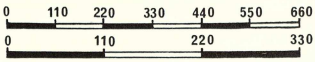
1. Brunwiesweg *Rif, Pl. R/5, 6* Benannt nach dem Gelände Brunwies, durch das der Weg führt.
2. Drifallgutweg *Au, Pl. M/3, 4* Benannt nach dem in der Nähe liegenden Bauernlehen „Drifallgut“.
3. Domkapitelweg *Au, Pl. M/4* Erinnt an die Salzwerte am Tuval (siehe Tuvalweg), welche auf der Ostseite vom Domkapitel betrieben wurden.
4. Erzstiftstraße *Rehhof, Pl. N, O/5* Zur Erinnerung an das Erzstift St. Peter.
5. Fabriksweg *Rif, Pl. S/5* Führt in Richtung einiger in Rif nach dem 2. Weltkrieg errichteter Fabriken.
6. Golserweg *Rehhofsiedlung, Pl. N, O/4* Der Weg führt zum Bauernanwesen Golser.
7. Götschenstraße *Rehhofsiedlung, Pl. N, O/5* Benannt nach dem Götschen, einen Höhenrücken nordwestlich der Barmsteine.
8. Gstettenweg *Rif, Pl. S, T/6* Unter Gstetten (Gstätten) versteht man, ähnlich wie bei Gries, eine Anlandung eines Wasserlaufes.
9. Guglhofweg *Burgfried, F/9, 10* Er führt über die Gründe des Guglhofes. Das Bauernlehen Guglhof erscheint bereits in Urkunden des 15. Jahrhunderts.
10. Hacklhofweg *Burgfried, Pl. G/10, 11* Der Weg führt zum bereits im 17. Jahrhundert erwähnten Hacklhof.
11. Hallgrafenstraße *Rehhof, Pl. O/5*
12. Jägerweg *Taxach, Pl. P/2* Seinerzeit beliebtes Jagdgebiet für die Niederjagd.
13. Katharina-M.-Sikora-Straße *Neualm, Pl. J/7, 8* K. M. Sikora, geborene Döllerer, geboren am 17. 8. 1898 in Oberalm, gestorben am 9. 11. 1970 in Hallein. K. M. Sikora trug maßgeblich zur Entwicklung des Stadtteiles Neualm bei, in dem sie der Stadt Hallein um einen niedrigen Kaufschilling ausgedehnte Gründe im Bereiche des sogenannten Döllererfeldes überließ.
14. Pabensteinstraße *Rehhof, Pl. N/5* Erinnt an den mittelalterlichen Namen der beiden Barmsteine.
15. Puchsteinstraße *Rehhof, Pl. O/5* Erinnt an das Geschlecht der Grafen von Altengutrath und Puchstein, die unter anderem auch die Feste Gutrat besaßen.
16. Ruinenweg *Au, Pl. N/3* Der Weg führt in Richtung der heutigen Ruine Gutrath.
17. Steinbruchweg *Au, Pl. M/3* Der Weg führt zu einem ehemaligen Steinbruch am Fuße des Gutrathberges.
18. Tischlereiweg *Rif, Pl. E/6* Eine Bezeichnung, die sich seit den Anfängen der Rifer Siedlung erhalten hat, und an dem seinerzeit eine Tischlerei lag.
19. Überfuhrstraße *Rehhof, Pl. N/5* In der Nähe lag seinerzeit eine Überfuhr, welche vom sogenannten Rifer Salzstadel über die Salzach führte.
20. Vogelsangweg *Taxach, Pl. P, Q/4* Der Weg führt zur ehemaligen Gärtnerei Vogelsang.
21. Vogeltennweg *Rif, Pl. S/4, 5* In der Nähe befand sich zur Zeit, als der Vogelfang auch im Lande Salzburg üblich war, eine Vogeltenne.
22. Ziegeleiweg *Taxach, Pl. O/2, 3* Der Weg führt in Richtung einer ehemals hier gestandenen Ziegelei.





STADTGEMEINDEGEBIET HALLEIN

M \geq 1 : 11000 HAUPTPLAN 1cm \geq 110m
M \geq 1 : 5500 STADTKERN 2cm \geq 110m



Zeichenerklärung

- Bundesbahn
- Industriegleise
- Autobahn
- Straßen, Wege, Gassen
- Einbahnstraßen
- Seilbahn, Lift
- Staatsgrenze

- Suchgitterabstand beträgt \geq 500m
- Grünflächen
- Parkanlagen, Wald
- Bebaute Flächen
- Öffentliche u. wichtige Gebäude
- Schulen
- Industrieanlagen
- Sportplätze

Bearbeitet und herausgegeben im Auftrag des Stadtmtes Hallein.

Copyright by Merkur-Werbung Helmut Schmid, 5020 Salzburg, Römorgasse 9



Legende:

Hallein liegt in 460 m Seehöhe und ist die zweitgrößte Stadt im Land Salzburg. Mehr als 14.000 Einwohner, das Gemeindegebiet umfaßt 2685 ha.

Die älteste Geschichte hängt aufs Engste mit der Salzgewinnung am Dürrnberg zusammen. Funde aus urgeschichtlicher Zeit und Römerzeit beweisen, daß schon auf dem Boden des heutigen Hallein eine Ansiedlung bestand, die den Talort vom blühenden Salzindustriort Dürrnberg darstellte. Die Ansiedlung, ursprünglich „Mülpach“ genannt, entwickelte sich rasch durch den Salzbetrieb zu einer Stadt und erscheint erstmalig der Name Hallein in Urkunden von Anfang des 13. Jhdt. auf. Um 1230 erhält Hallein das Stadtrecht und seit 1556 gibt es einen Stadtrat.

Sehenswürdigkeiten: Stadtpfarrkirche aus 13. Jhdt. nach Plänen Wolfgang Hagenauers in den Jahren 1769–1775 umgebaut, romanischer Turm aus 13. Jhdt. fiel 1943 einer Brandkatastrophe zum Opfer und wurde 1965 neu errichtet. Gegenüber der Kirche das sog. Chorregentenhaus in dem F. X. Gruber von 1833 bis zu seinem Tode 1863 wirkte und vor dem Hause seine letzte Ruhestätte fand. Sein Weihnachtslied „Stille Nacht – Heilige Nacht“ wird alle Zeiten überdauern. In der Umgebung der Kirche die St. Peters-Kapelle, ein

Öffentliche und wichtige Gebäude		Captain-Edward-Partington-Straße	
1 Rathaus, Stadamt		Charlottenhüttenweg	E/11
2 Stadtpolizei	G/8	Christoph-Perner-Weg	OP/2
3 Bezirkshauptmannschaft, Gendarmerie	G/9	Colloredostraße	GH/8, 9
4 Bezirksgericht, Arbeitsamt	G/9		G/8
5 Postamt	H/9	Davis-Straße, Henry-W.-Degele-Straße, Paulus-Domkapitelweg	FG/9
6 Bahnhof	H/9	Dorrek-Straße, Karl-Döttl-Straße, Johannes-Dr.-Adolf-Schärf-Platz	H/9
7 Feuerwehr	G/8	Dr.-Albert-Eder-Straße	M/4
8 Rotes Kreuz	G/9	Dr.-Carl-Kellner-Straße	EF/9
9 Krankenhaus	H/12	Dr.-Emil-Kofler-Straße	F/10
10 Gymnasium	F/8	Dr.-Franz-Ferchl-Straße	G/9
11 Bundesfachschule	G/9	Dr.-Moritz-Kumpfmiller-Weg	G/8
12 Hauptschulen	B/7	Dr.-Viktor-Zatloukal-Straße	E/10
	F/10	Drifallgutweg	F/10
	F/8	Dücker-Weg, Franz-Durchlaßweg	FG/8
	G/8	(Abk.: D,weg)	KL/4,5
	P/4	Dürrnbergstraße	M/ 3, 4
13 Sonderschule	F/9		H/9
14 Polytechn. Schule	G/8	Eder-Straße, Dr.-Albert-Edmund-Molnar-Platz	F/8
15 Berufsschule	H/8	Edtwerkstraße	F/8,9
16 Berufsschule	F/8	Eggriedlweg	E/8
17 Haushaltungsschule	F/8	Eggelstraße	H/9, 10
18 Hauptschule Neualm	J/8	Ehrenthaler-Straße, Jakob-Erlenweg	EF/9
19 Stadtpfarrkirche	F/8	Erling-Pedersen-Straße	S/4
20 Evang. Kirche	F/9	Elsenheimer-Weg, Hanns-Erzherzog-Rainer-Kai	E/10
21 Rehhofkirche	N/5	Erzstiftstraße	I/6
22 Maria Dürrnberg	B/8	Esterhazystraße	FG/9
23 Franz-Xaver-Grubergrab	F/8		O/5
24 Keltenmuseum	G/8		I/8, 9
25 Stadthalle	F/8	Fabrikweg	S/5
26 Don Boskoheim	F/8	Färbertorgasse	F/8
27 Wirtschaftskammer	G/10	Ferchl-Straße, Dr.-Franz-Fischerweg	FG/8
28 Bezirksbauernkammer	F/9	Fischpointweg	S/5
29 Gewerkschaftsheim	G/9	Florianiplatz	E/6
30 Friedhof	EF/10		G/8
31 Kindergarten	F/8		
	H/10		
32 Schloßbad Wiespach			
Jugendherberge	I/9		
33 Forstamt	G/9		
34 Straßenmeisterei	H/10		
35 Kurhaus der Städte Hallein und Salzburg	A/8		
36 Kurhaus St. Josef	B/8		

Johannes-Döttl-Straße F/10
 Johannes-Prasch-Weg
 (Abk. J.P. Weg) G/9
 Josefine-Lindorfer-Platz G/8
 Josef-Mohr-Weg H/10
 Josef-Schaitberger-Straße EF/9
 Josef-Schöndorfer-Platz G/8
 Josef-Struber-Weg J/7
 Justin-Robert-Platz G/8

Kahlspergweg IJ/7
 Karl-Dorrek-Straße EF/9
 Kastenstraße E/9
 Kastenhofweg J/6,7
 Katharina-M.-Sikora-
 Straße J/7,8
 Kellner-Straße, Dr.-Carl-
 Keltensteig E/10
 Khuenburggasse B/7
 Kirchenstraße G/8
 Kleinkirchentälweg N/5
 Kleizergasse FG/7
 Kletzlhofweg G/8
 Knappensteig G/10,11
 Knappensteig D/8
 Kofler-Straße, Dr.-Emil-
 Kornsteinplatz F/10
 Kranzbichlweg G/8
 Krautgasse AB/9
 Kuffergasse F/8
 Kumpfmüller-Weg, Dr.-
 Moritz G/8
 KL/4,5

Lackner-Weg, Andrä- G/9
 Lettenbühel BC/7
 Lindorfer-Platz, Josefine- G/8
 Löwenstern-Straße, Baron- G/9

Maier-Straße, Friedmann- IJ/9
 Marchschartenweg J/5
 Margarethen-Straße, St.- DE/13
 Maria-Theresia-Zechner-
 Straße F/8
 Matthias-Bayerhamer-
 Platz G/8
 Matthias-Schiemer-Straße G/8
 Mauttorpromenade G/8,9
 Mauthoffer-Weg, Franz

Ruinenweg N/3
 Rumpelgasse A/7,8
 Rupertusplatz B/7
 Ruprechtgasse G/8

Salzgasse G/8
 Salzsachtal-Bundes-
 straße Nord NOP/2,3
 PQR/2

Salzsachtal-Bundes-
 straße Süd DEFG/10-13
 G/9,10

Salzburger-Schützen-Weg J/7
 Salzquellenweg LM/4
 Salzstadelstraße MNO/5,6
 Sieberer-Weg, Peter- K/7
 Siegmund-Thun-Straße G/8,9
 Sikora-Straße, Katharina- J/7,8
 Solvay-Halvic-Straße KL/6
 Sonnenscheinweg AB/11,12
 Sulzeneggstraße E/9
 Sulzenlandstraße N/5

Schaitberger-Straße
 Josef- EF/9
 Schanzplatz G/9
 Schärf-Platz, Dr.-Adolf- G/9
 Schellenberger Straße N/5
 Schiemer-Straße,
 Matthias- G/8
 Schifferplatz G/8
 Schloßallee OP/4,5
 PQR/3,4
 I/9

Schloßstraße IJ/12
 Schloß-Altendorff-Straße IJ/12
 Schöndorfer-Platz, Josef- G/8
 Schopperweg F/9
 Schreiberweg K/7
 Schützengasse F/8
 Schützenweg, Salzburger J/7
 Schützenweg, Tiroler K/7
 Schwarz-Straße, Ritter-
 von- GH/9
 Schwarzbergweg EF/11,12

Steglandweg F/9

Öffentliche und
wichtige Gebäude

1 Rathaus, Stadtamt	
Stadtpolizei	G/8
2 Bezirkshauptmann-	
schaft, Gendarmerie	G/9
3 Bezirksgericht, Ar-	
beitsamt	G/9
4 Postamt	H/9
5 Bahnhof	H/9
6 Feuerwehr	G/8
7 Rotes Kreuz	G/9
8 Krankenhaus	H/12
9 Gymnasium	F/8
10 Bundesfachschule	G/9
11 Hauptschulen	B/7
	F/10
12 Volksschulen	F/8
	F/10
	G/8
	P/4
13 Sonderschule	F/9
14 Polytechn. Schule	G/8
15 Berufsschule	H/8
16 Berufsschule	F/8
17 Haushaltungsschule	F/8
18 Hauptschule Neualm	J/8
19 Stadtpfarrkirche	F/8
20 Evang. Kirche	F/9
21 Rehhofkirche	N/5
22 Maria Dürnberg	B/8
23 Franz-Xaver-Gruber-	
grab	F/8
24 Keltenmuseum	G/8
25 Stadthalle	F/8
26 Don Boskoheim	F/8
27 Wirtschaftskammer	G/10
28 Bezirksbauernkammer	F/9
29 Gewerkschaftsheim	G/9
30 Friedhof	EF/10
31 Kindergarten	F/8
	H/10
32 Schloßbad Wiespach	
Jugendherberge	I/9
33 Forstamt	G/9
34 Straßenmeisterei	H/10
35 Kurhaus der Städte	
Hallein und Salzburg	A/8
36 Kurhaus St. Josef	B/8

Captain-Edward-	
Partington-Straße	E/11
Charlottenhüttenweg	OP/2
Christoph-Perner-Weg	GH/8, 9
Colloredostraße	G/8

Davis-Straße, Henry-W.	FG/9
Degele-Straße, Paulus-	H/9
Domkapitelweg	M/4
Dorrek-Straße, Karl-	EF/9
Döttl-Straße, Johannes-	F/10
Dr.-Adolf-Schärf-Platz	G/9
Dr. Albert-Eder-Straße	G/8
Dr.-Carl-Kellner-Straße	E/10
Dr. Emil-Kofler-Straße	F/10
Dr. Franz-Ferchl-Straße	FG/8
Dr.-Moritz-Kumpfmiller-	
Weg	KL/4,5
Dr.-Viktor-Zatloukal-	
Straße	F/8
Drifallgutweg	M/ 3, 4
Dückher-Weg, Franz	H/9
Durchlaßweg	
(Abk.: D.weg)	F/9
Dürnbergstraße	DEF/7

Eder-Straße, Dr.-Albert	G/8
Edmund-Molnar-Platz	F/8
Edtwerkstraße	F/8,9
Eggfriedweg	E/8
Egglsstraße	H/9, 10
Ehrenthaler-Straße,	
Jakob-	EF/9
Erlenweg	S/4
Erling-Pedersen-Straße	E/10
Elsenheimer-Weg, Hanns	I/6
Erzherzog-Rainer-Kai	FG/9
Erzstiftstraße	O/5
Esterhazystraße	I/8, 9

Fabrikweg	S/5
Färbertorgasse	F/8
Ferchl-Straße, Dr.-Franz	FG/8
Fischerweg	S/5
Fischpointweg	E/6
Florianiplatz	G/8

Legende:

Hallein liegt in 460 m Seehöhe und ist die zweitgrößte Stadt im Land Salzburg. Mehr als 14.000 Einwohner, das Gemeindegebiet umfaßt 2685 ha.

Die älteste Geschichte hängt aufs Engste mit der Salzgewinnung am Dürnberg zusammen. Funde aus urgeschichtlicher Zeit und Römerzeit beweisen, daß schon auf dem Boden des heutigen Hallein eine Ansiedlung bestand, die den Talort vom blühenden Salzindustriort Dürnberg darstellte. Die Ansiedlung, ursprünglich „Mülbach“ genannt, entwickelte sich rasch durch den Salzbetrieb zu einer Stadt und erscheint erstmalig der Name Hallein in Urkunden von Anfang des 13. Jhdt. auf. Um 1230 erhält Hallein das Stadtrecht und seit 1556 gibt es einen Stadtrat.

Sehenswürdigkeiten: Stadtpfarrkirche aus 13. Jhdt. nach Plänen Wolfgang Hagenauers in den Jahren 1769–1775 umgebaut, romanischer Turm aus 13. Jhdt. fiel 1943 einer Brandkatastrophe zum Opfer und wurde 1965 neu errichtet. Gegenüber der Kirche das sog. Chorregentenhaus in dem F. X. Gruber von 1833 bis zu seinem Tode 1863 wirkte und vor dem Hause seine letzte Ruhestätte fand. Sein Weihnachtslied „Stille Nacht – Heilige Nacht“ wird alle Zeiten überdauern. In der Umgebung der Kirche die St. Peters-Kapelle, ein

Johannes-Döttl-Straße F/10
 Johannes-Prasch-Weg
 (Abk. J.P. Weg) G/9
 Josefine-Lindorfer-Platz G/8
 Josef-Mohr-Weg H/10
 Josef-Schaitberger-Straße EF/9
 Josef-Schöndorfer-Platz G/8
 Josef-Struber-Weg J/7
 Justin-Robert-Platz G/8

Kahlspergweg IJ/7
 Karl-Dorrek-Straße EF/9
 Kastenstraße E/9
 Kastenhofweg J/6,7
 Katharina-M.-Sikora-
 Straße J/7,8
 Kellner-Straße, Dr.-Carl-
 Keltensteig E/10
 Khuenburggasse B/7
 Kirchenstraße G/8
 Kleinkirchentälweg N/5
 Kleizergasse FG/7
 Kletzlhofweg G/8
 Knappensteig G/10,11
 Knappensteig D/8
 Kofler-Straße, Dr.-Emil-
 Kornsteinplatz F/10
 Kranzbühlweg G/8
 Krautgasse AB/9
 Kuffergasse F/8
 Kumpfmüller-Weg, Dr.-
 Moritz G/8
 KL/4,5

Lackner-Weg, Andrä- G/9
 Lettenbühl BC/7
 Lindorfer-Platz, Josefine- G/8
 Löwenstern-Straße, Baron- G/9

Maier-Straße, Friedmann- IJ/9
 Marschchartenweg J/5
 Margarethen-Straße, St.-
 Maria-Theresia-Zechner-
 Straße DE/13
 F/8
 Matthias-Bayerhamer-
 Platz G/8
 Matthias-Schiemer-Straße G/8
 Mauttorpromenade G/8,9
 Mauttorfer Weg, Franz

Ruinenweg N/3
 Rumpelgasse A/7,8
 Rupertusplatz B/7
 Ruprechtgasse G/8

Salzgasse G/8
 Salzachtal-Bundes-
 straße Nord NOP/2,3
 PQR/2

Salzachtal-Bundes-
 straße Süd DEFG/10-13
 G/9,10
 Salzburger-Schützen-Weg J/7
 Salzquellenweg LM/4
 Salzstadelstraße MNO/5,6
 Sieberer-Weg, Peter-
 Siegmund-Thun-Straße K/7
 G/8,9
 Sikora-Straße, Katharina-
 Solvay-Halvic-Straße J/7,8
 KL/6
 Sonnenscheinweg AB/11,12
 Sulzeneggstraße E/9
 Sulzenlandstraße N/5

Schaitberger-Straße
Josef- EF/9
 Schanzplatz G/9
 Schärfl-Platz, Dr.-Adolf-
 Schellenberger Straße G/9
 N/5
 Schiemer-Straße,
 Matthias- G/8
 Schifferplatz G/8
 Schloßallee OP/4,5
 PQR/3,4
 I/9
 Schloßstraße IJ/12
 Schloß-Altendorff-Straße IJ/12
 Schöndorfer-Platz, Josef-
 Schopperweg G/8
 F/9
 Schreberweg K/7
 Schützengasse F/8
 Schützenweg, Salzburger
 Schützenweg, Tiroler J/7
 K/7
 Schwarz-Straße, Ritter-
 von- GH/9
 Schwarzbergweg EF/11,12

Steglandweg F/9

Legende:

Hallein liegt in 460 m Seehöhe und ist die zweitgrößte Stadt im Land Salzburg. Mehr als 14.000 Einwohner, das Gemeindegebiet umfaßt 2685 ha.

Die älteste Geschichte hängt aufs Engste mit der Salzgewinnung am Dürrnberg zusammen. Funde aus urgeschichtlicher Zeit und Römerzeit beweisen, daß schon auf dem Boden des heutigen Hallein eine Ansiedlung bestand, die den Talort vom blühenden Salzindustriort Dürrnberg darstellte. Die Ansiedlung, ursprünglich „Mülpach“ genannt, entwickelte sich rasch durch den Salzbetrieb zu einer Stadt und erscheint erstmalig der Name Hallein in Urkunden von Anfang des 13. Jhdt. auf. Um 1230 erhält Hallein das Stadtrecht und seit 1556 gibt es einen Stadtrat.

Sehenswürdigkeiten: Stadtpfarrkirche aus 13. Jhdt. nach Plänen Wolfgang Hagenauers in den Jahren 1769–1775 umgebaut, romanischer Turm aus 13. Jhdt. fiel 1943 einer Brandkatastrophe zum Opfer und wurde 1965 neu errichtet. Gegenüber der Kirche das sog. Chorregentenhaus in dem F. X. Gruber von 1833 bis zu seinem Tode 1863 wirkte und vor dem Hause seine letzte Ruhestätte fand. Sein Weihnachtslied „Stille Nacht – Heilige Nacht“ wird alle Zeiten überdauern. In der Umgebung der Kirche die St. Peters-Kapelle, ein gotisches Kirchlein um 1384; Rathaus aus 15. Jhdt. mit Turm von 1601; Keltenmuseum seit 1970 war ehem. Salinenamtsgebäude („Pflieg“) 1654 erbaut.

Dürrnberg – Höhenkurort (800–1000 m) Wallfahrtskirche „Zu unserer lb. Frau“ von Santino Solari und Vincenco Scamozzi im 16. Jhdt. erbaut; 2 Kurhäuser mit Solebädern, Kneipkuren, Hallenschwimmbad, Ausflugsmöglichkeiten ins bayrische Nachbarland – Roßfeld – Berchtesgaden.

STADTPLAN HALLEIN

MIT STRASSENVERZEICHNIS
UND ÜBERSICHT DER WICHTIGSTEN
GEBÄUDE



26 Don Boskoheim	F/8
27 Wirtschaftskammer	G/10
28 Bezirksbauernkammer	F/9
29 Gewerkschaftsheim	G/9
30 Friedhof	EF/10
31 Kindergarten	F/8
	H/10

32 Schloßbad Wiespach	
Jugendherberge	I/9
33 Forstamt	G/9
34 Straßenmeisterei	H/10
35 Kurhaus der Städte	
Hallein und Salzburg	A/8
36 Kurhaus St. Josef	B/8
37 Kinos	G/8
	H/9

38 Sportplätze	E/9
	I/10
	J/11
	JK/6
	D/10
39 Askö Turnhalle	D/10
40 Turnhalle	G/8
	G/7
41 Seilbahn Talstation	F/8
42 Seilbahn Bergstation	B/8
43 Altenheime	H/9
	F/8

44 Autobahnzubringer	H/10,11
45 Papierfabrik	E/11
46 Saline	G/8
47 Brauerei	J/6
48 Maschinenindustrie	J/8
	G/9
	O/5
49 Fleischwarenindustrie	K/6
	G/9
50 Zementwerk	R/1
51 Chemische Industrie	LM/6
	RS/3
	H/8
52 Safe E Werk	G/8
53 Stadtpark	G/9

Ahauserweg	EF/GH/11-13
Aigllehenweg	EF/6
Almgrießweg	H/10
Almmeisterweg	IJ/11
Almuferweg	H/3,10
Almweg	ST/4
Alois-Oedl-Straße	EF/10
Altendorff-Straße, Schloß	IJ/12
Altguttrathstraße	N/4
Am Mühlbach	J/7
Am Weinberg	JK/11,12
Andrä-Lackner-Weg	G/9
Anton-Neumayr-Platz	E/9
Anton-Wallner-Weg	J/7
Artur-Foster-Gasse	ST/6
Auer-Weg, Franz	J/7
Augustiner-gasse	F/8
Ausfergenufer	JK/6
Auweg	RS/6

Bahnhofstraße	G/9
Bann-gasse	G/8
Baron-Löwenstern- Straße	G/9
Bauernbräuweg	EF/13
Baumhofenweg	D/13
Bayerhamer-Platz, Matthias	G/8
Björnstad-Straße, Truls-	CD/12,13
Bräuerstraße	GH/7,8
Brechmühlweg	H/9
Bruckhäuserplatz	G/9
Brückenweg	J/6,7
Bruderhausgasse (Abk.: Bhsg.)	G/8
Bruderlochweg	GH/12,13
Brunwiesweg	R/5,6
Buchhammerweg	I/7
Bürgermeisterstraße	GH/10-13
Bürgerspitalplatz	G/8
Burgfriedstraße	G/9
Burglehenweg	N/3
Burgstallweg	B/7,8

Ertenweg	S/4
Erling-Pedersen-Straße	E/10
Elsenheimer-Weg, Hanns	I/6
Erzherzog-Rainer-Kai	FG/9
Erzstiftstraße	O/5
Esterhazystraße	I/8,9

Fabrikweg	S/5
Färbertorgasse	F/8
Ferchl-Straße, Dr.-Franz	FG/8
Fischerweg	S/5
Fischpointweg	E/6
Florianiplatz	G/8
Flößerweg	F/9
Foster-Gasse, Artur-	ST/6
Franz-Auer-Weg	J/7
Franz.-Chr.-Mayerhoffer- Weg	H/10
Franz-Dückher-Weg	H/9
Franz-Xaver-Gruber- Platz	F/8
Freudenbergweg	B/7
Friedmann-Maier-Straße	IJ/9
Fürstenstraße	G/7,8

Gamper-Straße	F/8
Gamper Straße Süd	D/10
Gamper-Tor-Platz	F/8
Gartenaustraße	QR/1,2
Gartenweg	S/6
Gasteigweg	FG/10
Georgenbergsteig	B/6,7
Glannerbergstraße	AB/8,9
Goldgasse	F/8
Gollinger-Tor-Gasse (Abk.: G.T.G.)	G/9
Golserweg	NO/4
Götschenstraße	NO/5
Gotthard-Guggenmoos- Straße	H/10
Griesmeisterplatz	F/9
Griesmeisterstraße	F/9
Griestorgasse	G/8,9
Griesweg	S/4
Grilleitenweg	G/7,8
Grubenmühlweg	B/8,9
Gruber-Platz, Franz- Xaver	F/8
Gstettenweg	ST/6
Guggenmoos-Straße, Gott- hard	H/10
Guglhofweg	F/9,10
Guttrathbergweg	N/1

Hacklhofweg	G/10,11
Halburgstraße	EF/9
Halleiner Landesstraße	H/9,10
Hallersbichlsteig	A/7
Hallfahrter	H/7,8
Hallgrafenstraße	O/5
Halvic-Straße, Solvay-	KL/6
Hammerstraße	H/9,10
Hançar-Weg, Prof.-Franz	B/7
Hanlhofweg	I/7
Hanns-Elsenheimer-Weg	I/6
Hans-Pramer-Platz	G/9
Haselnußauweg	K/7
Haspinger-Weg, Joachim-	J/7
Hell-Straße, Prof.-Martin	AB/8
Henry-W.-Davis-Straße	FG/9
Hintnerhofstraße	GH/9
Hjalmar-Wessel-Prome- nade	FG/9
Hochgerichtweg	H/6,7
Hofgasse	AB/6,7,8
Hofrat-Friedrich-Münzer- Promenade	G/9
Hoher Weg	G/7,8
Höllgartenweg	F/9
Hoswaschweg	A/8
Hühnerauweg	I/10

Jägerweg	P/2
Jakob-Ehrenthaler-Straße	EF/9
Jakob-Weg, Johann-	D/7,8
Joachim-Haspinger-Weg	J/7
Johann-Baptist-Wichtl- huber-Straße	G/8
Johann-Jakob-Weg	D/7,8
Johann-Panzl-Weg	J/7

Lettenumer G/7
 Lindorfer-Platz, Josefine- G/8
 Löwenstern-Straße, Baron- G/9

Maier-Straße, Friedmann- IJ/9
 Marchschartenweg J/5
 Margarethen-Straße, St.- DE/13
 Maria-Theresia-Zechner-
 Straße F/8
 Matthias-Bayerhamer-
 Platz G/8
 Matthias-Schiemer-Straße G/8
 Mauttortpromenade G/8,9
 Mayerhoffer-Weg, Franz.-
 Chr. H/10
 Metzgergasse G/9
 Mitterlandweg F/9
 Mohr-Weg, Josef- H/10
 Molnar-Platz, Edmund- F/8
 Mooslehenweg L/5
 Moritzengasse G/8
 Mosersteinstraße B/8
 Mühlbach, Am J/7
 Münzer-Promenade, Hof-
 rat-Friedrich G/9

Naufergenufer KLM/5.
 6
 Neualmer Straße HI/7,8
 Neumayr-Platz, Anton- E/9
 Neue-Heimat-Straße E/10
 Neugoldegasse G/8
 Neulandweg F/9
 Niederhofgasse G/8
 Nieder-Plaik-Weg A/9
 Niedertorplatz
 (Abk.: Ntpl.) G/8

Oberaumühlweg I/7
 Obere Badgasse F/8
 Oberer Markt G/8
 Oberhofgasse FG/8
 Oedl-Straße, Alois- EF/10

Pabensteinstraße N/5
 Pangrazgasse G/8
 Panzl-Weg, Johann- J/7
 Parkstraße GH/9
 Parkweg QRS/4
 Partington-Straße, Cpt.-
 Edward E/11
 Paulus-Degele-Straße H/9
 Pedersen-Straße, Erling- E/10
 Perner-Weg, Christoph- GH/8,9
 Peter-Sieberer-Weg K/7
 Pfannhauserplatz G/8
 Pfarrgasse F/8
 Pflegerplatz G/8
 Pfleggartenweg G/8
 Pingitzzer-Kai, Virgil- E/9,10
 Pitschachweg CD/11
 Plaikstraße AB/9
 Postgasse G/8
 Pramer-Platz-Hans- G/9
 Prasch-Weg, Johannes- G/9
 Prof.-Franz-Hančar-Weg B/7
 Prof.-Martin-Hell-Straße AB/8
 Protestantenweg A/8
 Puchsteinstraße O/5

Raitenaustraße G/8
 Ramsaustraße BC/8
 Raspenhöhweg A/9
 Rechenweg F/9
 Rehhofstraße N/4
 Reingrabensteig DE/8
 Reischenbachweg S/5,6
 Riedlweg HI/11-13
 Riesenschmiedstraße E/8
 Riferaufeldweg QR/5
 Riferauweg M/4
 Rifer Hauptstraße RS/3,4
 Ringweg S/4,5
 Ritter-von-Schwarz-Straße GH/9
 Ritter-von-Steinhauser-
 Promenade E/9,10
 Robert-Platz, Justin- G/8
 Römersteig AB/8
 Rotgerberweg G/9
 Rudolf-Winkler-Straße F/10

Schönendorff-Straße IJ/12
 Schöndorfer-Platz, Josef- G/8
 Schopperweg F/9
 Schreiberweg K/7
 Schützengasse F/8
 Schützenweg, Salzburger J/7
 Schützenweg, Tiroler K/7
 Schwarz-Straße, Ritter-
 von- GH/9
 Schwarzbergweg EF/11,12

Steglandweg F/9
 Steinbachfeldweg QR/2
 Steinbergweg C/7,8
 Steinbruchweg M/3
 Steinhäuser-Promenade,
 Ritter-von- E/9,10
 Steinhäuserweg I/12
 St. Margarethen-Straße DE/13
 St. Ursula-Platz G/8
 Struber-Weg, Josef- J/7

Teichweg K/5
 Teuffenbachweg A/7
 Thun-Straße, Siegmund- G/8,9
 Tiroler Schützenweg J/7
 Tischlereiweg S/6
 Triebenbachweg E/11
 Truls-Björnstad-Straße CD/12,13
 Tschusi-Schmidtthoffen-
 Straße von- HI/11
 Tuvalstraße N/4

Überfuhrstraße N/5
 Unteraumühlweg K/6,7
 Unterer Markt G/8
 Untersbergweg S/4
 Ursula-Platz, St.- G/8

Virgil-Pingitzzer-Kai E/9,10
 Vogelsangweg PQ/4
 Vogelwaidweg F/10,11
 Vogeltennweg S/4,5
 v.-Tschusi-Schmidt-
 hofen-Straße HI/11

Waldweg RS/6
 Wallbrunnweg C/7
 Wallner-Weg, Anton- J/7
 Weidenweg RF
 Weinberg, Am JK/11,12
 Weißenwäschweg A/8,9
 Weisslofweg H/8
 Weißgerberweg G/9
 Wessel-Promenade,
 Hjalmar- FG/9
 Wichtlhuber-Straße,
 Johann-Baptist G/8
 Wiesbergstraße N/4
 Wiesenbrunnweg OP/4
 Wiesengasse G/8
 Wiesenweg S/5
 Wiespachstraße HI/9
 Wiestal Landesstraße HI/10,11
 Winkler-Straße, Rudolf- F/10
 Winterstallstraße DE/9
 Wolfgrubweg G/11,12

**Zatloukal-Straße, Dr.-
 Viktor-** F/8
 Zechner-Straße, Maria-
 Theresia- F/8
 Zenzelmühlweg K/7
 Ziegeleiweg O/2,3
 Zillstraße E/6